

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 126 (1981)
Heft: (13)

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1170

Lehrerzeitung

Schweizerische
Zeitschrift für Bildung, Erziehung, Unterricht · Organ des Schweizerischen Lehrervereins

«SLZ»-Teil der Ausgabe mit «Schulpraxis»

26. März 1981 SLZ 13

«SCHULPRAXIS»-TEIL

Handwerklich-künstlerischer Unterricht
vgl. Inhaltsverzeichnis
auf 2. Umschlagseite separat paginiert

«SLZ»-TEIL

SCHUL- UND BERUFSPOLITIK

R.W./L.J.: Das neue Sexualstrafrecht
geht auch uns Lehrer an! 475

SLV: Erklärung betr. Illustrierte
Schweizer Schülerzeitung und
Jugendzeitschrift «treff» 475

Dieter Koch: Entwicklung der
Reallöhne – die Untersuchung des
BIGA 476

Wortlaut des Referates anlässlich der
PK 1/81. Vgl. auch S. 492

Aus den Sektionen 478

BL: Vorstandssitzung vom 20.2.81

Pädagogischer Rückspiegel 478

SCHUL- UND BERUFSFRAGEN

Ernst Suter: Die Sucht – ein
pädagogisches Problem? 479

Drogenhilfe – was tun Kantone und
Bund? 479

Fehlverhalten von Lehrern 480

E. Busetto/M. Schläpfer: Zur
Situation des Hilfsschülers 481

UNTERRICHTSPRAXIS

Maurice Martin: Vom Bildungswert
des Geometrisch-Technischen
Zeichnens 483

Studiengruppe Transparentfolien:
W. Haas/M. Pflüger:
Spiegeleien – Spielereien 491

FORUM

Dr. H. Hänger:
Mundart – Hochdeutsch 486

P. Pfister:
Sexualerziehung in der Schule 488

H. Moser:
Trau keinem über dreissig! 488

K. Ewald:
Die Lehrer und das Rauchen 489

HINWEISE

Varia 487/489

Löhne und Preise 1840–1980 492

Schweizerisches Rotes Kreuz 503

Kurse/Veranstaltungen 503/505

BEILAGE

«DAS JUGENDBUCH» 1/81 Heftmitte

Die Seiten 455–474 entsprechen den
16 Seiten plus 4 Seiten Umschlag der
separat paginierten «Schulpraxis»

Das neue Sexualstrafrecht geht auch uns Lehrer an!

Einzelne Teile des geltenden Sexualstrafrechts, erst knappe 40 Jahre alt, sind seit Jahren umstritten. Vor kurzem wurden die Vorschläge einer Expertenkommission zuhanden der eidgenössischen Räte in der Presse vorgestellt. Es ist eine breite Vernehmlassung vorgesehen. Die ersten Reaktionen: kopschüttelnde Ablehnung bis kühl anerkennendes «endlich»!

Uns Lehrer wird insbesondere die Frage der Zweckmässigkeit der Herabsetzung des Schutzalters von jetzt 16 auf künftig (nach Vorschlag der Experten) 14 Jahre beschäftigen.

Ist es richtig, so wird sich jeder Oberstufenlehrer fragen, dass unsere Schülerinnen und Schüler vor Ende der Schulpflicht aus dem gesetzlichen Schutzalter entlassen werden?

Auf diese Frage müsste der Schweizerische Lehrerverein eine klare Antwort geben. Ob er es aber kann? Sind nicht die Meinungen auch unter uns äusserst kontrovers? Wird die Frage (auch von uns) je nach Jahrgang anders beantwortet? Bestimmen Konfession oder/und gesellschaftspolitische Auffassungen unseren Entscheid?

Wir meinen, der SLV sollte sich um die Frage und die Vernehmlassung nicht drücken. In der «SLZ» ist die Thematik bereits «vorbereitet» worden (vgl. «SLZ» vom 5.2.81, S. 188f. und «SLZ» vom 12.3.81, S. 427). Nun soll zu dieser konkreten Frage eine Diskussion geführt werden. Halten wir uns dabei auch an die juristischen Gegebenheiten: Das Sexualstrafrecht, laute es endgültig, wie es wolle, setzt nicht moralisch-sittliche Normen für ewige Zeiten fest (obschon es solche «reflektiert»); es bezeichnet nach dem Willen seiner Schöpfer und dem Entscheid des Souveräns für eine bestimmte Zeit im Bereich menschlichen Verhaltens jene letzte Grenze, ausserhalb derer der Staat, als verfassungsmässige Schutzmacht auch des Individuums, einzugreifen verpflichtet ist.

R. Widmer, Zentralpräsident SLV

L. Jost, Chefredaktor «SLZ»

«Illustrierte Schweizer Schülerzeitung» und «treff»

Erklärung des Schweizerischen Lehrervereins

Die während 96 Jahren vom Schweizerischen Lehrerverein herausgegebene «Illustrierte Schweizer Schülerzeitung» ist leider auf Ende März 1981 vom Verlag Bächler & Co. AG wegen ungenügender Wirtschaftlichkeit definitiv aufgegeben worden.

Der Zentralvorstand SLV hält mit aller Deutlichkeit fest, dass er in keiner Weise hinter der nunmehr vom Verlag Bächler & Co. AG (Wabern BE) anstelle der «Illustrierten Schweizer Schülerzeitung» vertriebenen deutschen Jugendzeitschrift «treff» steht. Alle anderslautenden Äusserungen sind unwahr und widersprechen den Beschlüssen der Jugendschriftenkommission SLV/SLIV und des Zentralvorstandes SLV.

Zürich, 22. März 1981

Schweizerischer Lehrerverein
Der Zentralvorstand

PS: Eine ausführliche Orientierung folgt

Entwicklung der Reallöhne

Referat von D. Koch anlässlich der Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins am 31. Januar 1981 in Zürich

1. Einleitung

Wenn man in der Ökonomie von der *realen* Entwicklung einer Grösse (z.B. des Bruttosozialprodukts oder der Löhne) spricht, so betrachtet man allgemein eine Grösse, deren *nominale* Entwicklung um die *Geldentwertung im entsprechenden Zeitraum bereinigt* wurde. Bezogen auf die Löhne bedeutet dies, dass die Veränderung der Effektivlöhne mit der Steigerung der Konsumentenpreise zu korrigieren ist. Man braucht also für die Darstellung der Reallohnentwicklung zwei Zeitreihen, nämlich eine für die Löhne und eine zweite für Konsumentenpreise. Zwei entsprechende Reihen für die Schweiz erarbeiten wir bei uns in der Abteilung Sozialstatistik des BIGA.

2. Massstab für die Lohnentwicklung

Zur Ermittlung von Durchschnittslöhnen und deren Entwicklung führen wir jährlich im Oktober die *allgemeine Lohn- und Gehaltserhebung* durch. Diese Erhebung soll, wie es in ihren Grundlagen heisst, die Höhe der Löhne und ihre Unterschiede nach Arbeitnehmerkategorien und Wirtschaftsgruppen feststellen, aber auch die zeitliche Entwicklung der Verdienste aufzeigen. Insgesamt erheben wir jährlich mit Hilfe des sogenannten *Lohnsummenverfahrens* etwa 1,3 Mio. Lohnangaben. Erfasst werden damit *nicht Lohnangaben einzelner Arbeitnehmer, sondern im Oktober ausbezahlte Lohnsummen für ganze Arbeitnehmerkategorien innerhalb der einzelnen Betriebe*, also z.B. für die gelernten Arbeiter eines Betriebs. Ergänzend zur Lohnsumme benötigen wir zur Ermittlung von Durchschnittsverdiensten die Summe der bezahlten Arbeitsstunden und die Anzahl Lohnempfänger.

Entsprechend ihrer Zielsetzung sollte die Lohn- und Gehaltserhebung möglichst das ganze Spektrum der Wirtschaftszweige abdecken. In der Privatwirtschaft ist diese Vollständigkeit weitgehend erreicht. Im öffentlichen Bereich gelang es uns jedoch erst 1977, das *Bundespersonal* in die Erhebung einzubeziehen. *Die kantonalen und kommunalen Verwaltungen und Betriebe sind bis heute zum grossen Teil noch nicht erfasst*. Wir sind jedoch damit beschäftigt, diese grösste Lücke sukzessive zu schliessen.

Der in der allgemeinen Lohn- und Gehaltserhebung erfasste Verdienst entspricht dem, was üblicherweise als *Bruttoverdienst* bezeichnet wird. Er enthält die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern vereinbarten Löhne und Gehälter *einschliesslich Teuerungs- und Sozialzulagen*. Auch *Zulagen für Überzeit-, Schicht- und Nachtarbeit sowie Nebenbezüge wie Gratifikationen*, 13. Monatslohn und Umsatzbeteiligung sind im allgemeinen inbegriffen.

Die erhobenen Lohnangaben werden mit Hilfe eines *konstanten Gewichtungsschemas* zu *Durchschnittslöhnen* verarbeitet. Aus diesen Löhnen werden schliesslich auch die von uns publizierten Lohnindizes und Lohnveränderungen abgeleitet. Dabei sind für das Betriebsper-

sonal (*Arbeiter*) *Stundenverdienste*, für das übrige Personal (*Angestellte*) *Monatslöhne* massgebend. Wegen dieser unterschiedlichen Bemessungsgrundlage macht sich eine Verkürzung der wöchentlichen Arbeitszeit mit Lohnkompensation als Erhöhung der Stundenlöhne der Arbeiter bemerkbar, die Monatslöhne der Angestellten hingegen werden davon nicht tangiert. Eine Änderung anderer Arbeitsbedingungen, z.B. die Verlängerung der jährlichen Feriendauer, hat jedoch auf die ausgewiesenen Lohnbewegungen keinen derartigen Einfluss.

Daneben gibt es aber auch noch andere Faktoren, die die Lohnentwicklung beeinflussen können, insbesondere strukturelle Veränderungen in der Zusammensetzung der Arbeitnehmererschaft und in der Wirtschaft allgemein. Diese Einflüsse werden teilweise ausgeschaltet, indem die Ergebnisse wie vorher erwähnt auf einem konstanten Gewichtungsschema basieren. In unserer Erhebung erhalten die einzelnen Branchen und ihre Unterteilung nach Arbeitnehmerkategorien ein festes Gewicht. Der Einfluss struktureller Verschiebungen, z.B. die bekannte Verlagerung von Arbeitskräften vom ersten in den zweiten Wirtschaftssektor oder vom zweiten in den dritten wird damit eliminiert. Auch Verschiebungen der Arbeitnehmerstruktur nach Geschlecht und Qualifikation, also z.B. der sich verändernde Anteil erwerbstätiger Frauen, beeinflussen mit diesem System die Lohnentwicklung nicht.

Von Zeit zu Zeit muss das konstante Gewichtungssystem aber doch den veränderten Strukturen angepasst und die Indexrechnung auf eine neue Basis gestellt werden. Eine solche Anpassung geschah letztmals 1977 anhand der Ergebnisse der Betriebszählung 1975.

Die Elimination von Veränderungen in der Feinstruktur der Arbeitnehmer z.B. bezüglich Zivilstand, Alter, Dienstalter usw. findet jedoch nicht statt, da sie statistisch sehr aufwendig wäre.

Was die Ergebnisse unserer Erhebung betrifft, so hat sich das globale Lohnniveau seit dem Bestehen der Lohn- und Gehaltserhebung, also seit 1939, etwa verzehnfacht. In diesem Zeitraum vollzog sich auch eine gewisse *Nivellierung der Verdienste zwischen Arbeitern und Angestellten*, indem die *Stundenlöhne der Arbeiter um 980%*, die *Monatslöhne der Angestellten aber nur um 762% anstiegen*. Diese Nivellierung lässt sich indessen zu etwa einem Drittel mit der vorher erwähnten unterschiedlichen Bemessungsgrundlage der Lohnentwicklung erklären, da die seit 1939 eingetretene Arbeitszeitverkürzung von etwa 9% einen zusätzlichen Anstieg der Stundenverdienste bewirkte. Zwischen 1969 und 1979, d.h. in den letzten zehn statistisch verfügbaren Jahren, haben sich die Löhne etwas mehr als verdoppelt.

3. Massstab für die Preisentwicklung

Das zweite Element zur Berechnung der Reallohnentwicklung ist die Preisbewegung. Zu ihrer Darstellung wird der *Landesindex der Konsumentenpreise* verwendet. Dieser Index zeigt

PK 1/81 des SLV

Die Präsidentenkonferenz 1/81 vom 31. Januar war gewerkschaftlichen Fragen gewidmet

Ein Vertreter des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit (BIGA) orientierte über die Entwicklung der Reallöhne und die vom BIGA seit Jahrzehnten durchgeführten Erhebungen. Das Referat dient als Grundinformation für die *kantonal* zu führenden (und verschiedenenorts aktuellen) Diskussionen betr. Anpassung der Reallöhne. Die sachliche Darstellung zeigte u.a. auch die Rahmenbedingungen der BIGA-Erhebung, Bedeutung und Funktion des Index der Lebenshaltungskosten sowie die Zusammenhänge zwischen Reallohn, Index und Teuerungsausgleich.

Zweites standespolitisches Thema war die *Frage der freiwilligen vorzeitigen Pensionierung*, wie sie heute unter unterschiedlichen Bedingungen in folgenden Kantonen bereits besteht: BE, LU, UR, BL, SH, AR, SG, GR, AG, VD (Aufzählung ohne Gewähr). Am Beispiel von Graubünden und Bern wurden zwei Modelle vorgeführt (Auskunft erteilt das Sekretariat des SLV auf schriftliche Anfrage). Auch hier ist es Sache des Dachverbandes, Grundinformation zu liefern, womit die Sektionen «arbeiten» können. In diesem Sinne leistet seit Jahren die *Besoldungsstatistik des SLV* unschätzbare und für den einzelnen Kollegen (auch Trittbrettfahrer) zu Buch schlagende Dienste! Die Besoldungsstatistik 1982, die ausser den Lohnsummen eine Reihe weiterer Informationen bietet, erscheint gemäss Terminplan im April 1981.

Weitere Traktanden waren:

- *Reduktion der Ausgaben im Erziehungssektor* in verschiedenen Ländern (Umfrage und Demonstrationspläne des Weltverbandes der Lehrerorganisationen)
- *Schaffung einer SLV-Mitgliedkarte* (in Abklärung)
- *Massnahmenkatalog* der KOSLO (SLV)/EDK zur *Erhaltung der Arbeitsplätze* u. a. m.

Die Präsidentenkonferenz vom 13. Mai wird sich im Hinblick auf die Delegiertenversammlung 1/81 vom 23. Mai mit Jahresbericht, Jahresrechnungen und Budgets (Verein, «SLZ») befassen. In diesem Gremium von engagierten und mit den Problemen vertrauten Chargierten der Sektionen und des Dachverbandes erfolgt jeweils eine eingehende Orientierung und Diskussion z. H. der kantonalen Delegierten. J.

die Preisentwicklung der für den Konsum von privaten Haushalten bedeutsamen Waren und Dienstleistungen. Zu diesem Zweck wird dem Index ein festes Verbrauchsmuster zugrundegelegt, das auf den Verbrauchsgewohnheiten der Haushalte unselbständigerwerbender beruht. Die Kleinhandelspreise dieses Musters werden laufend beobachtet und die einzelnen

Preisnotierungen mit Hilfe eines fixen Gewichtungsschemas zum Gesamtindex zusammengefasst. Damit sollen die auftretenden Preisbewegungen möglichst «rein», d. h. unbeeinflusst durch Änderungen im Konsumverhalten der Haushalte und durch qualitative Veränderungen der erfassten Waren und Dienstleistungen gemessen werden.

Der Landesindex ist als Einheitsindex konzipiert, d. h. es gelangen keine separaten Preisreihen für verschiedene Haushaltstypen, also z. B. für Selbständigerwerbende, Rentner, Familien, Alleinstehende oder Arbeitnehmerkategorien zur Darstellung.

Der Aufbau des Landesindex und seine Gewichtung nach Warengruppen richten sich nach der wirtschaftlichen Realität. Der Index erfasst jene Güter, die nach einer ganzjährigen umfassenden Konsumerhebung bei 980 Haushalten im Jahre 1975 tatsächlich konsumiert werden. Massgebend für die Verfolgung der Preisentwicklung sind die Marktpreise der berücksichtigten Güter *ohne Abzug der indirekten Steuern*. Zu diesem Zweck werden monatlich über 100 000 Preismeldungen in rund 3000 Preismeldestellen erhoben.

Die skizzierte Indexkonstruktion beruht in der Schweiz seit Jahrzehnten auf einer Verständigung zwischen den betroffenen Kreisen, insbesondere den Sozialpartnern. Entsprechende Beratungen finden jeweils in der *Sozialstatistischen Kommission* statt und führten letztmals 1977 zu einer Revision des Landesindex und einer neuen Verständigungslösung.

Was die Ergebnisse betrifft, so haben sich die *Preise in der Zeitspanne zwischen 1939 und 1979 nach dem Landesindex knapp vervierfacht*. In der Periode von 1969–1979 erhöhten sie sich um etwas mehr als 60%.

4. Reallohnentwicklung

Wenn man die beiden beschriebenen Indexreihen durcheinander dividiert, so ergibt sich die Reallohnentwicklung. Danach war die reale Kaufkraft der Löhne 1979 durchschnittlich zweieinhalbmal so gross wie 1939. Dies entspricht einer mittleren jährlichen Steigerungsrate in diesem Zeitraum von 2,4%. Zwischen 1969 und 1979 stiegen die Reallöhne um rund 26%. Die Rezession machte sich in dieser Periode zwar durch teilweise etwas niedrigere Steigerungsraten bemerkbar, bewirkte aber keineswegs eine Stagnation oder gar einen Rückgang der Reallöhne. Die im Jahr 1979 ausgewiesene Reduktion der realen Verdienste um 1,5% wurde 1980 wieder durch einen Anstieg in der Grössenordnung von 1% abgelöst.

Dies geht aus den Ergebnissen der sogenannten *Unfalllohnstatistik* hervor, die wir ebenfalls beim BIGA erarbeiten. Diese Statistik basiert auf den *Lohnangaben verunfallter Arbeitnehmer, die bei der SUVA versichert sind*. Sie liefert vierteljährliche kurzfristig verfügbare Angaben über die Lohnentwicklung und bildet somit eine wertvolle Ergänzung der allgemeinen Lohn- und Gehaltserhebung.

Die beschriebenen Reallohnreihen halten die Veränderungen der realen Verdienste sozusagen im Nachhinein statistisch fest. Bei ihrer Betrachtung stellen sich eigentlich unwillkürlich zwei Fragen:

– *Welche Mechanismen führen zu realen Lohnerhöhungen?*

– *Welchen Aussagewert haben die Ergebnisse für einzelne Branchen, Berufsgruppen oder auch für den einzelnen Arbeitnehmer?*

5. Lohnbildungsprozess

Was die erste Frage, also den Lohnbildungsprozess, betrifft, so werden Lohnvereinbarungen im Bereich der Privatwirtschaft zwischen den Sozialpartnern getroffen. Gesetzliche Bestimmungen über Mindestlöhne und dergleichen gibt es in unserem Lande für den privaten Bereich nicht. In diesen Vereinbarungen spielt ausgehend von der Lohnpolitik der Arbeitnehmerorganisationen zunächst die *Erhaltung der Kaufkraft der Löhne* eine zentrale Rolle. Diesem Zweck dient der *Teuerungsausgleich*, dessen Ausgestaltung zur Hauptsache in Gesamtarbeitsverträgen (GAV) geregelt ist. Wie eine Zusammenstellung unseres Amtes aus dem letzten Jahr zeigt, findet das in der Schweiz herrschende, nach Branchen und Regionen dezentralisierte Vertragssystem seinen Ausdruck in einer bunten Vielfalt verschiedener Teuerungsklauseln in den GAV. *In der Regel findet eine Anpassung der Löhne an den Landesindex der Konsumentenpreise statt*. Nur in etwa 14% der GAV war jedoch 1980 ein eigentlicher «Indexautomatismus» im Sinne einer automatischen Anpassung der Löhne an die Preisentwicklung ohne vorherige Absprache zwischen den Sozialpartnern festgelegt. In der Mehrzahl der Verträge finden sich Verhandlungsklauseln, die zwar Verhandlungen zwischen den Vertragspartnern über einen Teuerungsausgleich stipulieren, deren Resultat jedoch nicht präjudizieren und es neben der Preisentwicklung oft auch von der Entwicklung der Branche oder allgemein der Wirtschaft abhängig machen. Die Einberufung zu einer Verhandlung ist zudem meist an einschränkende Bedingungen geknüpft. Sie finden etwa nur periodisch, meist jährlich, statt, oder nur, wenn die Teuerung ein gewisses Ausmass, gemessen in Indexpunkten oder Teuerungsprozenten, erreicht hat.

Die Teuerungsklauseln präsentieren sich zwar sehr differenziert, sie besitzen aber doch ein gemeinsames Charakteristikum. In der Regel wird jeweils die seit der letzten Anpassung eingetretene Teuerung ausgeglichen. Ein rückwirkender Teuerungsausgleich für kurzfristig entstehende Kaufkraftverluste zwischen zwei Anpassungen oder ein Ausgleich der zukünftigen Teuerung ist nur in einzelnen Verträgen vorgesehen.

Man kann vereinfacht sagen, dass die teuerungsbedingten Lohnbewegungen der effektiven Teuerung eigentlich ein Jahr hintennach hinken, da ja jeweils auf Jahresbeginn die Teuerung des vergangenen Jahres ausgeglichen wird. Aus diesem Grund ergab sich für 1979 der erwähnte Reallohnverlust, da die Teuerung 1978 lediglich 1% betrug und der entsprechende Ausgleich nicht reichte, um die Teuerung von 3,6% im Jahr 1979 zu kompensieren.

Während der Teuerungsausgleich in der Privatwirtschaft für alle einem bestimmten GAV unterstellten Arbeitnehmer gleich geregelt ist, finden *zusätzliche Lohnerhöhungen oft differenziert nach Betrieben und Mitarbeitern* statt. Neben dem Geschäftsergebnis spielen dabei z. B. die Dauer der Betriebszugehörigkeit, das Alter, aber auch die individuelle Leistung eine Rolle. Diese aus einzelnen Abmachungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern resultie-

renden Lohnsteigerungen werden jeweils als reale Lohnerhöhungen bezeichnet, weil sie zusätzlich zum Teuerungsausgleich gewährt werden.

Für den Bereich der *öffentlichen Verwaltungen und Betriebe* ist die Lohnfestsetzung in Form von *gesetzlichen Erlassen* geregelt. Auch für das Personal im öffentlichen Dienst ist der Teuerungsausgleich im allgemeinen in Form einer nachträglichen, jährlichen oder halbjährlichen Anpassung der Löhne an die Entwicklung des Preisindex ausgearbeitet.

Zusätzliche Lohnerhöhungen resultieren beispielsweise aus jährlichen Besoldungserhöhungen bis zum Erreichen des Besoldungsmaximums einer bestimmten Funktion, aber auch aus strukturellen Änderungen der Besoldungsskala. Daneben werden in grösseren Abständen beispielsweise auch reale Lohnverbesserungen in Form von prozentualen Erhöhungen oder festen Zulagen gewährt.

Aus dieser Fülle von unterschiedlich motivierten, kollektiven oder individuellen Lohnbewegungen im privaten und im öffentlichen Bereich resultiert die mit der allgemeinen Lohn- und Gehaltserhebung dargestellte durchschnittliche Lohnentwicklung in unserem Land. Auch der Landesindex der Konsumentenpreise ergibt sich als Durchschnitt aus zahlreichen unterschiedlichen, z. T. gegenläufigen Preisbewegungen, die zudem aufgrund des Konsumverhaltens eines statistischen Durchschnittshaushaltes zum Total zusammengewichtet werden. *Damit wird ersichtlich, dass die Kombination dieser beiden Zahlenreihen nicht für jedes einzelne Individuum gültig oder repräsentativ sein kann. Sie stellt vielmehr eine gesamtwirtschaftliche Orientierungsgrösse dar, mit der sich einzelne Branchen, Berufsgruppen oder auch Individuen messen können*. So haben beispielsweise auch die Verbände des Bundespersonals die Lohnentwicklung ihrer Mitglieder mit derjenigen in der Privatwirtschaft verglichen und einen Rückstand seit der letzten Anpassung der Reallöhne festgestellt.

Um aus statistischer Sicht zu beurteilen, ob ein solcher Rückstand vorliegt, ist zunächst die Festlegung einer sinnvollen zeitlichen Ausgangsbasis notwendig. Beim Bundespersonal ergibt sie sich mit dem Jahr 1973, da damals mit der Einführung des 13. Monatslohns auf den 1. Januar die letzte generelle reale Lohnerhöhung in Kraft trat. Die Wahl des Basisjahrs 1973 wird zudem damit gerechtfertigt, dass mit der damaligen Erhöhung der vorherige Rückstand der Bundeslöhne auf die Privatwirtschaft ausdrücklich ausgeglichen wurde.

Wenn man den Anstieg der durchschnittlichen Bezüge pro Bediensteten nach den Rechnungsergebnissen des Bundes mit der Veränderung der Lohn- und Gehaltserhebung vergleicht, so ergibt sich zwischen 1973 und 1979 *tatsächlich ein Rückstand des Bundespersonals von 2 bis 3%, je nachdem ob man mit der Lohnreihe aller Arbeitnehmer oder mit derjenigen der Angestellten vergleicht*.

Ob allerdings aufgrund dieses statistisch ausgewiesenen Rückstands die Gewährung einer Reallohnenerhöhung angebracht ist, kann nicht die Statistik entscheiden.

Das haben die *politischen Entscheidungsträger* unter Berücksichtigung weiterer Aspekte personalpolitischer, arbeitsmarktpolitischer und finanzpolitischer Natur selbst zu beurteilen. ■

Aus den Sektionen



BASELLAND

Vorstandssitzung vom 20. Februar 1981

Traktanden:

1. Protokoll
2. Schreiben an den Landrat betr. «Regierungsprogramm 1980–1984»
3. Mitteilungen und Verschiedenes

zu 2. Schreiben an den Landrat betr. Regierungsprogramm

Im April muss der Landrat zuhänden des Regierungsrates Weisungen für das Budget erlassen. Es ist bekannt, dass in den Spartips der Regierung das Erziehungswesen an erster Stelle steht. Der Vorstand ist überzeugt, dass ein Leistungsabbau im Erziehungswesen keine Einsparungen bringen wird. Vielmehr wird sich eine Umlagerung in die Bereiche Gesundheit, Soziales und Polizei ergeben. Ebenso werden unermessliche volkswirtschaftliche Kosten verursacht werden. Aus diesen Gründen beschloss der Vorstand, diese Zusammenhänge aufzuzeigen. Eine LVB-Arbeitsgruppe verfasste ein Schreiben zuhänden der Landräte, das auch bereits in der Presse publiziert wurde.

In seinem Schreiben weist der LVB darauf hin, dass sich die Weltwirtschaftslage in den letzten Jahren zunehmend verschlechtert hat. Unser kleines, rohstoffarmes Binnenland musste sich bisher durch qualitativ hochstehende Produktions- und Dienstleistungen bewähren und wird dies in Zukunft sogar vermehrt tun müssen.

Unsere Kinder sind die «*activitas*» der nächsten Generation. Auf ihre wirtschaftliche Leistung werden wir in unserem Rentenalter angewiesen sein. An die Erziehung und Bildung des Kindes werden entsprechend hohe Erwartungen geknüpft. Dieser Tatsache bewusst, stimmten Politiker, Unternehmer und Arbeitnehmervertreter in den letzten Jahren dem Ausbau unseres kantonalen Schulwesens zu. Diesen Investitionen steht heute eine Schulwirklichkeit gegenüber, die von der Tatsache geprägt ist, dass in unserer Gesellschaft Lehren und Lernen von Jahr zu Jahr schwieriger werden. Der Schule ist Konkurrenz erwachsen. Radio und Fernsehen bieten sich als Parallelschulen an und sind bereits für das Schulverhalten unserer Erstklässler mitbestimmend. Der Stellenwert, den unsere Kinder der Schule einräumen, ist darum vielfach ein ganz anderer, als dies noch vor Jahrzehnten der Fall gewesen ist. *Ein Leistungsabbau im Bereich Schule ist gerade heute – an einer kritischen Schwelle unserer gesellschaftlichen Entwicklung – nicht nur unverständlich, sondern auch gefährlich, und dies auch dann, wenn angeblich nur der musische Bereich, dem doch gerade heute eine ganz besonders grosse Bedeutung zukommt, beschnitten werden soll.* Gerade das heutige Geschehen zeigt doch, dass ein gezielter Ausbau der erzieherischen Vorsorge in der Schule vonnöten ist.



LEHRERVEREIN BASELLAND

Sekretariat LVB, René Schmid,
Erzenbergstrasse 54,
4410 Liestal

Der LVB hat aufgezeigt, dass äussere Einflüsse, für welche die Lehrerschaft nicht verantwortlich ist, und die sich ihrer Kontrolle entzieht, die primäre Ursache für die Schwierigkeiten der Kinder in und ausserhalb der Schule sind. Die Klassengrössen und andere Arbeitsbedingungen werden diesen Schwierigkeiten voll Rechnung tragen müssen.

zu 3. Mitteilungen und Verschiedenes
BVBU-Vertragsverhandlung

Der Kantonalvorstand erklärt sich mit den getroffenen Abmachungen einverstanden. Der neue Vertrag mit dem Basellandschaftlichen Verband für beruflichen Unterricht soll voraussichtlich den Delegierten am 5. Mai vorgelegt werden.

Schweizerische Lehrerfortbildungskurse des SVHS

Der Schweizerische Lehrerverein ruft seine Sektionen auf, für die Lehrerfortbildungskurse 1982 in Winterthur, veranstaltet durch den SVHS, Vorschläge einzureichen. Wir bitten unsere Mitglieder, allfällige Wünsche umgehend an das Sekretariat LVB zu richten. Der Kursvorschlag soll folgende Angaben enthalten: Titel, Dauer, Adressaten, Leitung.

Persönlich

Am 22. Februar brachte der *Lehrergesangverein Baselland* sein diesjähriges Konzert in der Dorfkirche von Reinach zur Aufführung. Der langanhaltende Applaus und die gute Kritik in der Regionalpresse mögen dem Dirigenten Hugo Dudli, allen Sängern und Musikanten Beweis und Dank für das gute Gelingen sein.

Lehrer, die ihrer Stimme Klang verleihen möchten, sind beim Lehrergesangverein sicher an der richtigen Adresse. Weitere Auskunft erteilt Ihnen sicher gerne: Ernst Schweizer, Vogel-sangweg 6, Liestal, Tel. 91 02 56. E. Friedli

Pädagogischer Rückspiegel

CH: Gleiche Ausbildung für Mädchen und Knaben

Die Pädagogische Kommission der Erziehungsdirektorenkonferenz befasste sich in ihrer letzten Sitzung (20./21.2.81) mit der Mädchenbildung und der Chancengleichheit. Man ist daran, die Empfehlungen der EDK aus dem Jahre 1972 zu überarbeiten. Ein *erster Vorschlag* liegt vor: die Beratungsphase ist eingeleitet: *die Empfehlungen im definitiven Wortlaut werden durch die EDK erlassen.*

Für die *Lehrkräfte an Handarbeits-, Hauswirtschafts- und Kindergärtnerinnenseminaren* wurde ebenfalls zuhänden der EDK ein *Ausbildungskonzept* verabschiedet. Wenn es zum Tragen kommt, erhalten die Seminarlehrerinnen eine Ausbildung, die sich auch schon manch ein Ausbilder von Primarlehrern gewünscht hätte.

Frau Dr. Verena Ritter berichtete über ihre Arbeit als Leiterin der *EDK-Beratungsstelle für Schul- und Bildungsfragen von Flüchtlingen*. Die Aufnahme von Indochina-Flüchtlingen in der Schweiz hat den Anlass zur Schaffung dieser Stelle gegeben. Im Vordergrund steht die Bedeutung der *Sprachschulung als wichtigster Integrationsfaktor*.

Schliesslich erörterte die Pädagogische Kommission in Form einer ersten Orientierung und Aussprache, ob für den *muttersprachlichen Unterricht*, also für das Erlernen der Erstsprache, Probleme vorliegen, die gesamtschweizerisch einer gemeinsamen Lösung bedürfen. Es ist vorgesehen, dass eine Subkommission Fragestellungen zu diesem Thema präzisiert; der Entscheid darüber soll an der nächsten Plenarsitzung gefasst werden. vBi

SH: Neues Schulgesetz

Der Grosse Rat des Kantons Schaffhausen befasst sich momentan in 2. Lesung mit der Totalrevision des aus dem Jahr 1925 stammenden Schulgesetzes. Unter anderem soll damit eine *Annäherung des Schaffhauser Schulsystems an die Regelungen der anderen Ostschweizer Kantone angestrebt* werden. Diese Massnahmen sind freilich nicht unbestritten.

Abgelehnt wurde die Möglichkeit der Einführung der *Fünftageswoche*. Zu harten Auseinandersetzungen führte die Diskussion um die *Bildungsziele*. Vor allem der Passus «Die Schule fördert zusammen mit dem Elternhaus die sittlich-religiösen... Anliegen der Kinder» sowie die Formulierung «In der sittlich-religiösen Erziehung weckt sie (die Schule) die Ehrfurcht vor der Schöpfung, die Verantwortung gegenüber der Natur, die Liebe zu den Mitmenschen, den Sinn für die Gemeinschaft und die Freude am Schönen» waren Steine des Anstosses. Mit Stichtentscheid des Präsidenten beschloss der Rat, auf die alte Version der Regierung zurückzukehren, wonach «die Schule die harmonische, geistige, seelische und körperliche Ausbildung der Schüler» fördert. dd

GE: Schriftsteller im Unterricht

Eine grossräthliche Kommission des Kantons Genf hat einen Bericht veröffentlicht, in dem sie *enge Kontakte zwischen den Schriftstellern der Westschweiz und den Schülern der Sekundarschulstufe* fordert. Die Jugendlichen sollen sich dadurch mit dem zeitgenössischen Literaturschaffen direkter und persönlicher auseinandersetzen. Die Verwirklichung dieses Vorhabens soll in Zusammenarbeit mit dem Vorstand des Schweizerischen Schriftstellerverbandes und mit jenem der Sektion Genf geschehen.

Westschweizer Schriftsteller weisen immer wieder darauf hin, dass es schwierig sei, in der Romandie Schriftsteller zu sein, da die Werke im Normalfall nur eine durchschnittliche Auflage von 1000 bis 2000 Exemplaren erreichen. Durch die Anlegung von möglichst vollständigen Bibliotheken möchte man deshalb einerseits den einheimischen Autoren etwas unter die Arme greifen, andererseits möchte man dadurch die Schriftsteller der Westschweiz in den Schulen etwas besser bekanntmachen.

Der Vorstoss hat auch bei den Lehrern sehr guten Anklang gefunden. dd

Die Sucht – ein pädagogisches Problem?

Das Phänomen «Sucht» wird allgemein als eine Bedrohung empfunden. Schon die Herkunft des Wortes (von «siech» = krank abgeleitet) verrät, dass wir es mit einer Krankheit zu tun haben. Und Krankheiten werden als Gefahren erlebt. Süchte, einmal ungeachtet der Suchtmittel, sind also gefährlich. Der Süchtige gefährdet sich selbst. Er gefährdet aber auch seine Mitmenschen, sofern seine Abhängigkeit von Suchtmitteln ihn zwingt, die Interessen anderer zu missachten.

Es gibt grundsätzlich zwei Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit Gefahren. Die eine zielt darauf hin, die Gefahr auszurotten; die andere strebt an, sie zu meistern. Das Nachsinnen darüber, dass es Süchte eigentlich gar nicht geben müsste, wenn zum Beispiel unsere Gesellschaft eine andere wäre, verleitet zu ideologischen Scheinlösungen. Die wohl dringlichere Frage, wie man Süchten widerstehen bzw. ihnen wieder entkommen könne, verweist in den Bereich der Erziehung oder Therapie (= Behandlung). Der Ruf nach der pädagogischen Auseinandersetzung mit der Sucht wird um so lauter, je aufdringlicher uns Süchtigkeit als Realität entgegentritt.

Pädagogische Überlegungen müssen von einem Ziel ausgehen, das heisst zunächst einmal: Wer erzieht, muss etwas wollen. Zum Beispiel: Widerstandskraft gegen die Sucht! Das gesteckte Ziel muss überdies mit erzieherischer Hilfe und nicht erst über wünschbare Voraussetzungen, die sich meinem Einfluss entziehen, erreicht werden können. In unserem Fall denke man also an die uns bekannten Verhältnisse und nicht etwa an irgendwelche Annahmen aufgrund irgendwelcher Theorien; das heisst zum Beispiel: an sein eigenes Kind. Wer sich so persönlich dem pädagogischen Auftrag stellt, erfährt dabei, dass es nicht damit getan sein kann, davon oder darüber zu reden; dass es fragwürdig bleibt, Rezepte anzuwenden; dass es hier ja gar nicht um ein abgrenzbares Teilgebiet, sondern mit um das Ganze der Erziehung geht.

In der «Heilpädagogischen Psychologie» Paul Moors (1956) findet man den Satz: «Jede Sucht ist eine verkommene Sehnsucht!» Diese Feststellung resultiert aus dem wissenschaftlich dargelegten Nachweis, dass der Süchtige an der Masslosigkeit seiner Bedürfnisse krankt. Ob es sich dabei nun um einen bloss vitalen Hunger (Reizbarkeit), einen moralischen Hunger (z. B. danach, vor sich selber bestehen zu können) oder einen eigentlichen Erlebnishunger (die Sehnsucht nach einem wirkli-

chen Lebensinhalt) handelt, der Süchtige erweist sich als nicht in der Lage, dessen Befriedigung zu meistern. Er wird das Opfer der Unersättlichkeit seiner Bedürfnisse. Kann man dieser Bedrohung entgehen?

In den neueren Erziehungslehren wurde der *Bedürfnisbefriedigung* bekanntlich besondere Beachtung geschenkt. *Die Pädagogik unserer jüngsten Vergangenheit hat gezielt zum Feldzug gegen alle Zwänge und Ideale des Verzichts aufgerufen.* Und wir haben Verantwortungsbewusst den *Abbau von Hemmungen* begünstigt und den *Mut zur Lust* gefördert. Konnten wir ahnen, dass wir damit der Masslosigkeit und der Unersättlichkeit unserer Bedürfnisse, die uns eben als Symptome der Sucht erhellt worden sind, geradezu Vorschub geleistet haben?

Aus dieser Sicht der Situation erscheint es unumgänglich, sich neu auf jenen Teil des Lebens zu besinnen, der weniger mit unseren Bedürfnissen als mit dem uns *Aufgegebenen*, wie Moor es nennt, zu tun hat. Die hiefür unerlässliche Empfänglichkeit muss im Zuge des Vormarsches unserer Aktivität in Gestalt oft vergötterter Kreativität oder hartnäckiger Vorliebe, zu tun, was uns beliebt, offensichtlich zu kurz gekommen sein. Wir haben verlernt, uns

Dinge geschehen zu lassen. Anders ausgedrückt lehrt uns die Heilpädagogik gerade im Hinblick auf die Sucht, dass *Bedürfnisse, die nur befriedigt, nicht aber befriedet worden sind, nicht Ruhe geben werden.* Deshalb gelte es, unsere Antriebe wieder mehr aushaltend hinzuhalten, unser Wollen auch in Richtung des Verzichtkönnens und des Sichüberwindens wieder mehr zu stärken und unser Gemüt wieder tiefer wirken zu lassen, als es im Gefühl der Lust geschehen kann.

Ich bin der Meinung, hier zeichne sich eine *pädagogische Lösung des Suchtproblems ab.* Man wird mit *Recht davor zurückschrecken, Schlagworte wie «neuer Kurs der Härte» oder «mehr Spartanismus» zu akzeptieren.* Aber es wird schon *darum gehen müssen, neben dem Sichgeben wieder mehr das Hinnehmen zu üben!* Es bleibt jedenfalls die Gewissheit, dass dem Phänomen Sucht auch mit einer neuen Besinnung auf das der Erziehung zugrunde gelegte Ziel, nämlich den Sinn des Lebens, begegnet werden muss und kann. Dabei gilt tatsächlich, dass mein persönliches pädagogisches Verhalten – und nicht etwa irgendeine gerade geltende Lehre – das Bestehen meines Kindes vor der Realität der hier verfluchten oder dort allzu gut verstandenen Süchtigkeit zu beeinflussen vermag.

Allerdings, *delegieren* lässt sich diese Aufgabe, wie vieles in der Erziehung, eben auch nicht. *Ernst Suter, Greifensee*

Drogenhilfe – was tun Kantone und Bund?

1 Präventive Massnahmen

- ZH: Diverse Aufklärungs- und Informationsveranstaltungen (Drop-In, Stadt- und Kantonspolizei, Drogenklinik Sonnenbühl, Institut für Sozial- und Präventivmedizin)
Vorbereitung von Unterrichtshilfen am Pestalozzianum in Zürich (z. B. Broschüre für Lehrer: «Zum Ausflippen», Pestalozzianum Zürich, 1979)
Herausgabe des Drogenbulletins durch die Gesundheitsdirektion
- BE: Versuch zur Gruppenprophylaxe in Schulen (Team von 3 Personen)
Kontinuierliche prophylaktische Arbeit der drei Vorsorgestellen (6½ Mitarbeiter)
Prophylaxe durch diverse Organisationen und Institutionen (z. B. kirchliches Amt für Drogenfragen, kant. Polizeidirektion usw.)
Herausgabe einer Sondernummer «Berner Schule» zum Thema Drogen
- LU: Lernprogramm «Kritisch konsumieren» in den Schulen (ab 7. Schuljahr)
Vortragsreihen mit verschiedenen Fachleuten
Konzentrationswoche des Kantonalen Seminars Luzern (Lehramtskurs) zum Thema «Drogen»

UR: Aufklärungs- und Vortragskampagne in verschiedenen Gemeinden, in Schulen sowie bei Eltern (Herbst 1979)

OW: Rocom-Programm in den Schulen
Information durch einzelne Lehrer über Drogenfragen

GL: Vortragsreihen

ZG: Durchführung des Rocom-Programmes im 7. und 8. Schuljahr
Pro-Juventute-Programm im 3. und 4. Schuljahr

Podiumsgespräche und Diskussionsabende mit interessierten Kreisen
Beiträge an Jugendtreffpunkte unter Leitung von Sozialarbeitern
Planung für die Erstellung eines zentralen Jugendhauses in Zug

FR: Participation à des conférences d'information pour le public et les parents; information à certains groupes de jeunes; information systématique de tout le futur personnel enseignant (par le médecin cantonal)

BS: Neuauflage «Drogen unter uns», Karger Verlag Basel
Diverse Vorträge in der Volkshochschule, Ärztefortbildungsveranstaltungen
Arbeit mit Schulklassen

BL: Ein Gesamtkonzept hinsichtlich präventiver Massnahmen fehlt noch. Auf verschiedenen Gebieten wurden Einzelmassnahmen durchgeführt (Informationsarbeit, Gesundheitserziehung in Schulen u. a.). Der Feldversuch mit dem Lehrmittel «Kritisch konsumieren» wurde abgeschlossen.

SH: Aufklärung in den Schulen im Rahmen des Lebenskunde-Unterrichts. Herausgabe eines Handbuches des kant. Lehrmittelverlages zum Problem der Rauschdrogen «Happy – high – tot?»

AR: Aufklärung bei der Lehrerschaft

SG: Vortragstätigkeit in Gemeinden, Schulen usw. durch den kantonalen Präventivmediziner und den Leiter des sozialpsychiatrischen Dienstes, häufig unter Beizug von Polizei und Justiz

Diverse Lehrerfortbildungstagungen mit Einschluss von Diskussionen über praktische Fallbeispiele

Drogenprophylaxe in der Schule im Rahmen des Projektes Gesundheitserziehung der Pädagogischen Arbeitsstelle des kantonalen Erziehungsdepartements (Projekt in Bearbeitungsphase)

AG: Vorträge mit Diskussionen mit Lehrerschaft

Schaffung einer kantonalen Drogenkommission (Präsident Prof. Dr. F. Gnirss, Kant. Psychiatrische Klinik Königsfelden)

TG: Diverse Veranstaltungen privater Vereine, unter Mitwirkung von Ärzten, der Jugendanwaltschaft, privater Beratungsstellen und des Sozialdienstes des Polizeikommandos
Vortragsreihe des Elternvereins Frauenfeld

Die von den Kantonen durchgeführten Vorbeugemassnahmen erfolgen, abgesehen von den rein gesetzlichen und repressiven Massnahmen zur Drogenbekämpfung, vornehmlich im schulischen Bereich sowie mittels Information und Aufklärung der Öffentlichkeit.

Im Zusammenhang mit der *Suchtprophylaxe an Schulen* ist folgendes festzuhalten:

1. Es fehlen weitgehend geeignete Unterrichtshilfen für die Drogen- und Suchtmittelaufklärung an Schulen. Dieser Mangel soll mit verschiedenen Broschüren, Filmen, Handbüchern für Lehrer usw., die zurzeit in Vorbereitung oder teilweise bereits herausgekommen sind, behoben werden.

2. Bei der Konzeptualisierung der schulischen Drogenprophylaxe ist besonders auf die Früherfassung gefährdeter Schüler und Risikogruppen zu achten. Die Drogenaufklärung hat mit Vorteil nicht isoliert zu geschehen, sondern sollte im Rahmen eines umfassenden Gesundheitserziehungsprogrammes und unter Einbezug verschiedenster schul- und lebensbezogener Problemstellungen erfolgen.

3. Die verschiedenen Prophylaxe-Massnahmen sind durch wissenschaftliche Auswertung auf ihre Effizienz und Tauglichkeit hin zu überprüfen.

4. Allgemein ist eine bessere Koordination der prophylaxbezogenen Massnahmen und Aktivitäten, sowohl im schulischen wie auch im auserschulischen Bereich, auf kantonaler, regionaler und gesamtschweizerischer Ebene notwendig.

Bei der schulischen Informations- und Aufklärungsarbeit ist zudem darauf zu achten, dass nach Möglichkeit auch Eltern und weitere Bezugspersonen in das Vorbeugeprogramm miteinbezogen werden können.

5. Prophylaxe-Konzepte mit Betonung auf Gesundheitserziehung, Lebenshilfe und aktuelle Problemerkennung sowie Versuche mit gruppenorientierten Ansätzen, welche bereits mit Erfolg in verschiedenen Kantonen und Schulen durchgeführt werden, könnten wegweisend für eine effiziente Vorbeugung sein.

6. Der suchtspezifischen Aus- und Weiterbildung der mit Drogen- und Jugendfragen betrauten Personen ist in Zukunft vermehrte Beachtung zu schenken.

2 Wissenschaftliche Forschung

Das Bundesamt für Gesundheitswesen hat im Berichtsjahr insgesamt Bundesbeiträge in der Höhe von 100 000 Franken an die wissen-

schaftliche Forschung auf dem Drogensektor entrichtet. Unterstützt wurden vor allem die beiden in Zürich und Basel laufenden Projekte «Epidemiologie des Drogenkonsums» und «Massnahmenevaluation bei drogenabhängigen Jugendlichen». Es wurde damit ermöglicht, diese Studien auch auf die französische und italienische Schweiz auszudehnen.

Die Forschungsarbeiten bezüglich der Wirkungsweise der Betäubungsmittel sowie deren Ursachen, Auswirkungen und Bekämpfungsmöglichkeiten und die dadurch gewonnenen Einsichten in die gesamtgesellschaftlichen Zusammenhänge sind Voraussetzung einer gezielten und wirksamen Drogenbekämpfung.

Dringlich sind vor allem Grundlageninformationen über epidemiologische Aspekte des Drogenkonsums, über soziale und wirtschaftliche Auswirkungen sowie über die Effizienz der einzelnen Massnahmen, insbesondere im präventiven und therapeutischen Bereich. ■

Quelle: Jahresbericht des Bundesamtes für Gesundheitswesen

PÄDAGOGISCHES FEHLVERHALTEN VON LEHRERN

(aus Briefen von Schülern)

Als ersten Punkt möchte ich die unpersönliche Atmosphäre, die in so vielen Schulstunden herrscht, aufgreifen. Eine Schülerin schrieb mir in einem Brief:

Die Atmosphäre der Schulstube

«Am meisten empfinde ich die teilweise sehr unpersönliche Atmosphäre während den Unterrichtsstunden. Man wird belehrt, es wird einem Wissen vermittelt, aber das Menschliche kommt eindeutig zu kurz.

Durchschnittlich verbringt man ziemlich viele Stunden in der Schule, aber den ganzen Tag sagt sozusagen nie jemand ein persönliches Wort oder eine persönliche Bemerkung. Wir werden doch noch von Menschen, und nicht von Computern unterrichtet!

Da die menschliche Seite zu kurz kommt, empfindet man den Leistungsdruck doppelt!»

Jeden Schüler ernst nehmen

«Wir haben in der Klasse einen Mitschüler, der sich viel meldet, aber auch viel weiss. Die meisten Lehrer gehen aber auf seine Bemerkungen nicht ein, wehren ihn ab, bevor er zu Worte gekommen ist, oder zeigen es noch deutlicher, indem sie auf die Uhr blicken oder sogar fragen: «Darf ich zusammenfassen?» Jeder Kommentar erübrigt sich, glaube ich.»

«Mich verletzt das, wenn Lehrer Unterschiede machen zwischen guten und schlechten Schülern. Wenn wir alle deutlich spüren, dass wir in der Achtung des Lehrers mit den Noten steigen und sinken.»

«Lehrer, die ab und zu einzelne Schüler so lange ausquetschen, bis sie völlig verwirrt sind und zum Teil anfangen zu weinen.»

Vernichtende «Autorität»

«Einem Schüler vorzuwerfen, er sei «blöd», «dumm», «höchstens kindergartentauglich», «würde bei der SBB nicht einmal als Weichensteller angenommen», und andere solche Hinweise auf uns versperrte, möglichst einfache Berufsbranchen, kurz, solche Unverschämtheiten nur wegen kleiner Unzulänglichkeiten sind ein peinliches Malheur, das einem Gym-Lehrer nicht unterlaufen sollte.»

«Sie sagten ja einmal, der Lehrer sei der Hammer, die Schüler seien die Nägel, und bekanntlich müsse man einige Male dreinschlagen, bis der Nagel richtig halte. Mir scheint, Sie handeln einigermaßen so.

Sie halten im Klassenzimmer stets von hinten Schule, und wenn ich Sie anschauen will, wenn ich etwas sage, dann muss ich mich umdrehen, und das finden Sie frech.

Manchmal, wenn Sie hinter mir stehen und eine Frage stellen, fühle ich mich richtig bedroht. Ich habe kein Vertrauen zu Ihnen. Ich fürchte Sie dafür.

Ich habe Angst, aber manchmal bedaure ich Sie auch; wenn Sie in der Pause in die Ecke gedrückt vor Ihrem Schrank stehen, wenn sie es nicht wagen, sich vor der Klasse nach einer Kreide zu bücken, wenn sie schnell und ohne zu grüssen an mir vorbeihasten, wenn Sie mir im Schulhaus begegnen. Sie sind wohl sehr allein, und Ihre Gefühle müssen unterwegs gestorben sein.»

Nach einem Beitrag von Ueli Minder über «Gruppengespräche als Suchtprophylaxe in Schulen», in RL 4/80

Zur Situation des Hilfsschülers

- «I cha nüt.»
 «I bi z domm derzue.»
 «Das chan i sowieso nöd...»

Diese und andere Aussprüche der Mutlosigkeit hörten wir oft. Wir baten die Schüler, zu beschreiben, wie sie ihre Situation erleben.

- Die andern Schüler lachen mich immer aus und sagen: «Schau mal, ist die blöd, die geht ja in die Hilfsschule.» Das halte ich kaum aus.
- Aber warum gibt es überhaupt Hilfsschulen? Viel lieber möchten wir in die Primarschule gehen und uns wie richtige Menschen fühlen.
- Wir Hilfsschüler lernen genau das gleiche wie die Normalschüler auch. Eben nur langsamer. Uns werden keine Chancen gegeben, weil alle meinen, wir seien kreuzdumm. Wir würden gerne Fremdsprachen lernen, wie die Normalschüler auch. Auch wir könnten sie brauchen.
- Ich gehe nicht gerne in die Hilfsschule, weil sie uns immer «Hilfsschüler» nachrufen.
- Dass ich selber schuld bin, dass ich in der Hilfsschule bin, weiss ich selbst.
- Da ich die einzige bin in der Familie, die in der Hilfsschule ist, ist es doppelt so schwer für mich. Meine Schwester will nicht, dass ich mit ihr und ihren Schulkameraden mitgehe, weil sie sich schämt mit mir.
- Ich möchte am liebsten denjenigen, der die Hilfsschule erfunden hat, umbringen. Die erfinden einfach etwas und denken nicht daran, wie es denjenigen ergeht, die in der Hilfsschule sind. Ich hoffe, dass die Hilfsschule abgeschafft wird, damit es für die nächsten Hilfsschüler nicht so schwer wird wie für mich.
- Ich habe zwei Brieffreundinnen, die nicht wissen, dass ich die Hilfsschule besuche. Ich habe mir oft überlegt, wie ich es ihnen sagen soll. Doch ich schäme mich wahnsinnig. Wenn mich jemand fragt, in welcher Klasse ich bin, sage ich nur, in der 8. Klasse, mehr nicht.
- Ich habe jeden Tag Angst vor der Schule, vor jeder Stunde, was auf mich zukommt, ob ich es kann oder nicht.
- Ich habe sehr Angst vor der Zukunft. Wer will schon ein dummes Mädchen?

Diese Unstimmigkeit wird nicht nur von den Betroffenen selbst empfunden. Der «Spiegel»-Report (Nr. 13/34. Jg./24.3. 1980) beschreibt Probleme des deutschen Hilfsschulwesens, die, unserer Meinung nach, teilweise auch das schweizerische Hilfsschulwesen betreffen. Einige Auszüge davon:

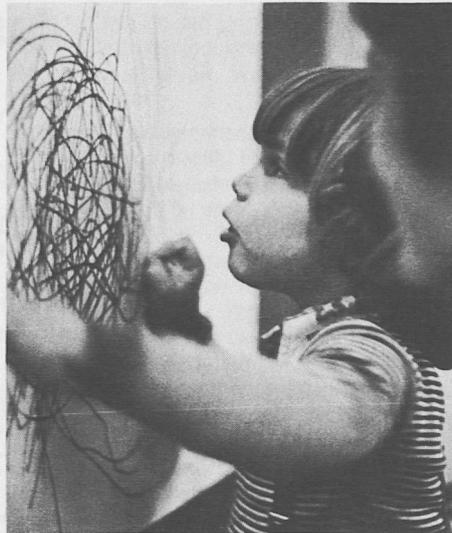


Foto: R. Schneider

- «Es ist schon teuflisch: Wer, aus welchen Gründen auch immer, in der Grundschule nicht mithält, dem soll durch die Sonderschule geholfen werden. Aber eben der Besuch dieser Schule sorgt dann dafür, dass es gar nicht mehr weitergeht und aus dem Schulversager ein Versager für den Rest des Lebens wird.»
 - «Diese Kinder haben es in ihrem Leben nicht leicht gehabt. Nun sind sie in der Sonderschule gelandet, und ich kann ihnen nicht garantieren, dass sich nun ihre Lebenssituation verbessert.
 - «Was vor allem fehlt», sagt der Bielefelder Sonderschulrektor Wolfgang Tomiak, «ist eine Gesellschaft, die diese Schüler aufzunehmen bereit ist und sie trägt, und eine Wirtschaft, die für diese Schüler angemessene Ausbildungsmöglichkeiten bereitstellt.»
 - «Heute gibt es nur das Alles oder Nichts», beschreibt eine Hamburger Schulleiterin, «Normalschule oder gleich Sonderschule – dabei sind die Übergänge fließend, und keiner weiss genau, wo Lernbehinderung wirklich anfängt.»
 - Der Frankfurter Pädagogikprofessor Helmut Reiser warnt vor dem «Stigma des irreversiblen Intelligenzgeschädigten» und fordert deshalb, dass die Prognose eines Lernweges «nie allein von einem gerade erreichten Stand der Entwicklung beurteilt» werden dürfe.
 - Es gilt, die bisherige «Selektionstendenz und Isolationstendenz im Schulwesen» zu überwinden, um «eine weitmöglichste gemeinsame Unterrichtung von Behinderten (hier Lernbehinderte) und Nichtbehinderten» zu erreichen.
- Emma Busetto/Margrit Schläpfer, Aarau

Menschliche Talente

Gott hat nicht *allen*,
 sondern *jedem* die Welt
 und die Menschen anvertraut.

Auch die segensreichsten Einrichtungen des modernen Wohlfahrtsstaates haben bekanntlich manche negative Auswirkung. Am schlimmsten ist, dass sie Teilnahmslosigkeit und Egoismus fördern. Zunehmende Teilnahmslosigkeit aber lässt Eigenschaften in uns verkümmern, die zu den Grundelementen der Menschlichkeit gehören, Talente, die zu hüten und zu mehrern wir verpflichtet sind.

Wer seinen spontanen Gefühlen, seinen ersten Eindrücken, seinen direkten Inspirationen von vornherein misstraut, hält sein Gemüt, bewusst oder unbewusst, für recht rudimentär und ungepflegt, für undiszipliniert und mangelhaft geübt.

Möge die Sorge der permanenten Erziehung mehr unserer geistigen und moralischen Bildung gelten als dem technisch-perfektionistischen Planen rationalen Verhaltens!

Sorgsam hegen und entwickeln sollten wir unsere Fähigkeit, bereits intuitiv dem Unerwarteten menschlich verantwortlich und würdig zu begegnen. Wir sollten uns nicht durch umfassendes Festlegen von vermeintlich vernünftigen Prinzipien und materialistisch-vorsichtigen Reaktionen im voraus die Alibis für unempfindliches, unpersönliches, kaltes Entscheiden verschaffen.

Unsere Zivilisation droht an Systematisierung des sozialen Verhaltens, an lückenloser Kodifizierung der Menschlichkeit zugrunde zu gehen. Die Rationalisierung des Gewissens ist das politische Gift der Gegenwart.

Das Fernziel in der Industrialisierung der Menschlichkeit ist anscheinend eine durchorganisierte Menschheit unter Ausschluss des Menschen. E. de Stoutz

Quelle: E. de Stoutz: Unvorhergesehenes, Novalis 1978

Ein brennendes Problem: Alkoholismus

Alkoholismus, das Drogenproblem Nr. 1, kennt keine Altersgrenzen. Eine Broschüre der Arbeitsgemeinschaft Schweizerischer Abstinenzorganisationen (ASA, Postfach 1063, 1001 Lausanne) macht auf dieses brennende Problem aufmerksam und bittet um Geldspenden (ASA, PC 10-11218, Lausanne), um die dringend erforderlichen Aktivitäten wirkungsvoll fortführen zu können.

Vgl. dazu auch S. 489

Lifty® Lüftautomat



ohne jegliche Energie-Zufuhr schliesst oder öffnet er selbständig **Gewächshäuser, Treibkästen, Fenster, Klappen**, usw. Bis 50 Kg absolut zuverlässig.

Lifty® ist der perfekte Vollautomat-Sensor und Motor zugleich.

Ideal für jeden Gewerbs- und Hobbygärtner!

TECHNOVA AG
5000 Aarau
Rohrerstrasse 20
Telefon 064 22 22 45

Aus Ihrem Garten



herrliche, gesunde Nahrungsmittel mit rein biologischen Gartenbauprodukten von der



ZIMMERLI MINERALWERK AG

Hohlstr. 500, 8048 Zürich, Tel. 01/64 10 40

Verlangen Sie unsere Unterlagen

An alle Garten- Fans!



BIORGA Dünger

- Fruchtbarer Humus durch rein organische Eiweiss-Stickstoff-dünger
- für Gemüse- und Ziergärten
- für Rasen (gegen Moosbildung)

Gratis-Prospekt mit Bezugsquellen-Nachweis bei

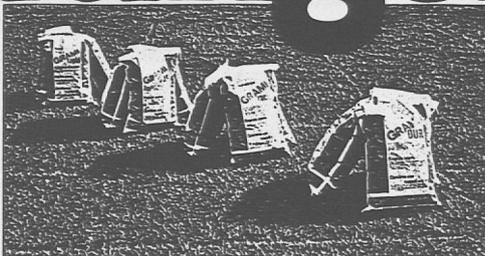
BIORGA AG, 8344 Bäretswil, Tel. 01 939 19 29.

BIORGA-Dünger



**macht müde
Böden jünger**

Rasen dünger



Hauptgrund für unbefriedigende Rasen ist mangelhafte, oft falsche Düngung. Immer mehr Hausrasen, Sport- und Siedlungsflächen werden mit Erfolg nach dem Grami-ABC-System gedüngt. Verlangen Sie Information vom Rasenspezialisten!



Otto Hauenstein Samen AG

8197 Rafz, Telefon 01 869 05 55

Coupon

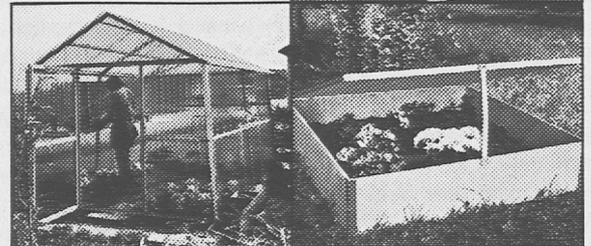
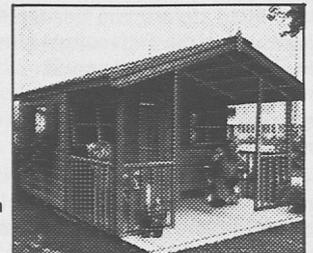
Senden Sie mir die interessante Rasen-Info! (gratis)

SL



Wenn Sie uns diesen **COUPON** einsenden, erhalten Sie gratis und unverbindlich die illustrierte Preisliste über:

- Neomat Gartenhäuser aus Holz
- Neomat Hobby-Gewächs-Häuser
- Neomat Frühbeet-Kasten und -Glocken!



Name/Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Ich bin speziell interessiert an:

- Gartenhäuser Gewächshaus Frühbeetkasten

Also - noch heute ausfüllen und einsenden an:

neomat

Neomat AG · 5734 Reinach
Tel. 064/71 62 62

Vom Bildungswert des Geometrisch-Technischen Zeichnens

Computer als Faktotum?

An den Abteilungen für Elektrotechnik und Maschinenbau der Höheren Technischen Lehranstalt Brugg-Windisch wurde schon in den ersten Jahren das Fach *Darstellende Geometrie* abgeschafft und mit wesentlich geringerem Stoffumfang in das Fachzeichnen integriert, um Stunden für den *EDV-Unterricht* (Elektronische Datenverarbeitung) zu gewinnen. Inzwischen sind neue Fachbereiche wie die Mikroprozessoren und CAD (Computer Aided Design) wichtig geworden, die man durch den Abbau klassischer Fächer in den Lehrplan aufnehmen möchte. Heute kann man die Koordinaten eines Gebäudekomplexes oder einer Maschinenkonstruktion in eine Rechenanlage eingeben und jede beliebige Ansicht oder Schnittzeichnung auf dem Bildschirm darstellen und von einem Plotter aufzeichnen lassen.

Wozu sollen Schüler und Studenten sich mit schwierigen Übungen Darstellender Geometrie abmühen oder Hochbau- und Maschinenzeichner ausgebildet werden, wenn man mit Computern viel präzisere Zeichnungen in viel kürzerer Zeit herstellen kann? Schwierige Ansichten, Durchdringungen, Schnitte usw. kann man heute mit CAD schnell und zuverlässig bekommen und ist nicht mehr auf gute Zeichner mit gutem Raumvorstellungsvermögen angewiesen.

Industrielle Revolution und Bildungskanon

Ähnliche Entwicklungen und Tendenzen, wie sie sich heute im tertiären Ausbildungsbereich abspielen, zeichnen sich auch auf der *Sekundarstufe des Bildungswesens* ab. Schon seit Jahren sind Bestrebungen im Gange, den *Mathematik-Unterricht* an die Bedürfnisse des modernen Lebens anzupassen und von Grund auf zu erneuern. Man möchte in der sogenannten Neuen Mathematik das Verständnis für Rechenoperationen, Relationen und Funktionen vermitteln und nicht bloss Rechenfertigkeiten nach dem Muster des Vormachens, Nachmachens und Einübens aneiziehen. Wozu sollen Schüler lange Reihen von Kopf- und Handrechenübungen lösen, wenn schon jeder Primarschüler mit dem Taschenrechner umgehen und Rechenaufgaben, für die man bisher viel Zeit brauchte, in Sekundenschnelle durchführen kann?

Auch das *Fach Geometrisch-Technisches Zeichnen (GTZ)* wird heute in Frage gestellt und soll zugunsten anderer mathematischer Inhalte stark reduziert oder fallengelassen werden. Man begründet diese Bestrebungen mit den stark veränderten technischen Möglichkeiten und beruflichen Anforderungen. Es besteht kein Zweifel, dass wir jetzt mit einer dritten industriellen Revolution konfrontiert werden, die wir werden bewältigen müssen. *Die technischen Möglichkeiten der Mikroelektronik werden unser gesellschaftliches und berufliches Leben einschneidender verändern als die bisherigen industriellen Revolutionen.* Viele Berufe werden verschwinden und durch andere ersetzt werden. Vor allem aber sehen wir der Bedrohung von Arbeitsplätzen durch die zunehmende Automation mit berechtigter Sorge entge-

gen. Den auf uns zukommenden Herausforderungen der dritten industriellen Revolution werden wir nur durch ein mutiges Umdenken begegnen können.

In diesem Zusammenhang ist ein Gedanke von *Ralf Dahrendorf* höchst interessant, den er im Rahmen der Feierlichkeiten des 125jährigen Bestehens der ETH am 7. November 1980 geäußert hat (siehe «Forum» Nr. 3/1981 des Vereins Ehemaliger der HTL Brugg-Windisch). *Wir müssen die vor der Tür stehende Revolution in der Arbeitswelt nicht nur als eine Bedrohung, sondern können sie auch als eine Chance betrachten.* Während wir bisher arbeiten mussten, um lebenswichtige Güter und Dienstleistungen zu produzieren, wird uns die Technik in Zukunft immer mehr, teilweise menschenwürdige Arbeit abnehmen und *mehr Freizeit schenken als bisher.* Wir werden *Zeit für sinnvolle, freie Tätigkeiten gewinnen, Zeit für handwerkliche, künstlerische, musische und wissenschaftliche Aktivitäten, aber auch Zeit für die geistige Veredelung und Vervollkommnung des Menschen.* Die Gesellschaft wird mehr und mehr den Übergang von der Arbeit zu den freien Tätigkeiten finden müssen.

Auf Lebensbewältigung vorbereiten

Und da muss sich auch das Bildungswesen ernsthaft auf die bevorstehende Wandlung in der Arbeitswelt besinnen. Die *Aufgabe von Erziehung und Bildung* ist eine zweifache: Das Kind muss einerseits zu einer autonomen, ganzheitlich gebildeten *Persönlichkeit* heranwachsen, die ein sinnvolles, individuelles Leben zu gestalten weiss; der Jugendliche muss andererseits in die bestehende *Gesellschaft* hineinwachsen und ein brauchbares Glied der Gemeinschaft werden. *Es ist keine leichte Aufgabe der Pädagogik, beiden Aufgaben zugleich*

gerecht zu werden. Die Gefahr ist heute gross, die Anpassung des Kindes an die bestehende Gesellschaft überzubewerten und das Kind verfrüht an die Anforderungen des äusseren Lebens zu gewöhnen. Im Hinblick auf die Notwendigkeit eines Umdenkens von der Arbeit zu den freien Tätigkeiten wird die erste Aufgabe zusehends an Bedeutung gewinnen. Man wird sich bei der Wahl der Fächer und der Gestaltung der Lehrpläne weniger von den Anforderungen des Berufslebens leiten lassen und sich vielmehr fragen müssen: *Welche Inhalte und Aktivitäten müssen wir dem Heranwachsenden in der Schule vermitteln, damit er sich gegenüber den technologischen Versuchen selbst behaupten und sein persönliches Leben sinnvoll gestalten kann. Die einseitige Beanspruchung des Intellektes durch blosses Wissensanhäufung wird gegenüber vielseitigen Formen handwerklicher, musischer, sozialer und geistiger Aktivitäten zurücktreten müssen.* Wer nach den Ursachen der jüngsten Jugendunruhen forscht, stellt mit Bestürzung fest, dass viele Jugendliche mit sich selbst nichts anzufangen wissen und mit ihrem Leben keinen Sinn mehr verbinden können. Sie haben in der Kindheit nie richtig spielen gelernt und in der Schule nur dürres Wissen aufgenommen, das sie nie zu engagierten Aktivitäten zu begeistern vermochte.

Wenn Lehrplankommissionen heute das Fach GTZ abschaffen wollen, um mehr Zeit für die Neue Mathematik zu gewinnen, so ist das sehr zu bedauern, weil gerade das *GTZ die Selbstaktivität des Schülers in besonders hohem Masse fördert und einen nicht zu unterschätzenden Bildungswert besitzt.*

Ein hervorragendes GTZ-Lehrmittel

Im Rahmen der Diskussionen um die Erneuerung des Mathematik-Unterrichtes auf der Sekundarstufe I (Oberstufe der Volksschule) haben *Arnold Wyss, Paul Adam und Hansruedi Ruchti* das GTZ neu überdacht und als *Lehrerhandbuch* methodisch-didaktisch überarbeitet

Stoffauswahl

Als erster Schritt der Vorbereitung gilt die *Auswahl der Stoffe.* Da selbsttätig und unter Einsatz möglichst vieler, nicht nur intellektueller Kräfte gearbeitet oder erlebt werden soll, untersteht die Stoffauswahl verschiedenen *Gesichtspunkten:* der geistig-seelischen *Reife* der Klasse, wobei an die Begabungsstreuung gedacht werden möchte; überdurchschnittlich Begabte können manchmal ein Stück schriftlich allein weiterarbeiten: einen zusätzlichen Sachtext, eine Geschichtsquelle, eine Sonderkarte vorgelegt bekommen, während der Lehrer sich für kurze Zeit derer annimmt, die der Hilfe bedürfen. Bei Übungsstoffen können auch die bereits Sichereren den sich noch Mühenden helfen: auch die Pflege der Hilfsbereitschaft und das Geschick, anderen etwas beizubringen, bedeuten Gewinn, wie die Einsicht, dass Gaben verpflichten. Weitere Auswahlgesichtspunkte: die *Verwertbarkeit* des Erarbeiteten im ausserschulischen Leben; die *Steigerung* der Arbeitsmethode oder das Üben einer Arbeitstechnik des Schülers; der Erwerb und die Pflege *arbeitenden Wissens.* Ganz entscheidend: die *Repräsentanz* der Stoffe, ein Gesichtspunkt, der an der Gaudigschule schon galt, ehe Wagenschein 1956 den Begriff des *Exemplarischen* als ein Kennzeichen einer neuen Einstellung gegenüber dem Bildungsvorgang in die pädagogische Diskussion warf: Verzicht auf Systematik der Stoffe, die zu Hast und quantitativer Bewertung des Bildungsgutes verführt, während die Auswahl *den* Stoffen gilt, die ein Ganzes spiegeln und vertreten.

Lotte Müller in Suchland/Jost: *Wegbereiter einer neuen Schule*, Novalis 1978

Was der neue **TI-30** so alles rechnet, damit mehr Zeit zum Denken bleibt.

Ein Batterieindikator zeigt an, wann ein Batteriewechsel fällig ist. **Aber das ist beim neuen TI-30 LCD nur alle 5 Jahre der Fall.**

Die grossen, gut ablesbaren Ziffern der Flüssigkristall-Anzeige informieren unmissverständlich darüber, was gerade gerechnet wird und was dabei herauskommt.

Für alle logarithmischen und trigonometrischen Funktionen genügt es, jeweils eine Taste zu drücken, um sich das Nachschlagen in Tabellen zu ersparen.

Dank dem Algebraischen Operations-System, AOS, kann eine Aufgabe Schritt für Schritt so eingegeben werden, wie sie vorgegeben ist. Da diese Logik kein Umdenken erfordert, empfiehlt sie sich eigentlich von selbst. Kein Wunder, dass sie auch von Fachleuten mehrheitlich empfohlen wird.

Um das Gedächtnis des Schülers zu entlasten, besitzt der neue TI-30 LCD ein eigenes: Den Dauerspeicher, der zum Beispiel Zwischenresultate auch dann festhält, wenn das Gerät zwischen-durch ausgeschaltet wird.

Der erfolgreiche Schulrechner TI-30 hat einen erfolgversprechenden Nachfolger bekommen: den neuen TI-30 LCD mit Flüssigkristall-Anzeige.

Der neue TI-30 LCD kann alles, was schon dem millionenfach bewährten TI-30 zum Erfolg verholfen hat: Er besitzt eine übersichtliche Tastatur, die bequem zu bedienen ist. Er berechnet sämtliche Funktionen, die im Mathematik-, Physik- oder Chemieunterricht zur Anwendung kommen. Und er funktioniert nach dem einfachen Algebraischen Operations-System, dank dem eine Aufgabe so eingegeben werden kann, wie sie der Lehrer an die Tafel schreibt: von links nach rechts.

Darüber hinaus hat der neue TI-30 LCD einige

weitere Vorteile, die man bei den meisten vergleichbaren Rechnern vergeblich sucht: Zum Beispiel den, dass die Batterien erst nach 5 Jahren gewechselt werden müssen. Oder den, dass er über vernünftige Abmessungen verfügt: Wir haben ihn so gross wie nötig gemacht, damit er als echter Tischrechner benutzt werden kann. Und so klein wie möglich, damit er sich bequem in der Tasche versorgen lässt.

Was der neue TI-30 LCD so alles rechnet, damit mehr Zeit zum Denken bleibt, möchten wir Ihnen oben kurz aufzeigen. Was er aber tatsächlich leistet, zeigt sich erst in der Praxis.

Spätestens dann, wenn Sie ihn zum ersten Mal ausprobieren.

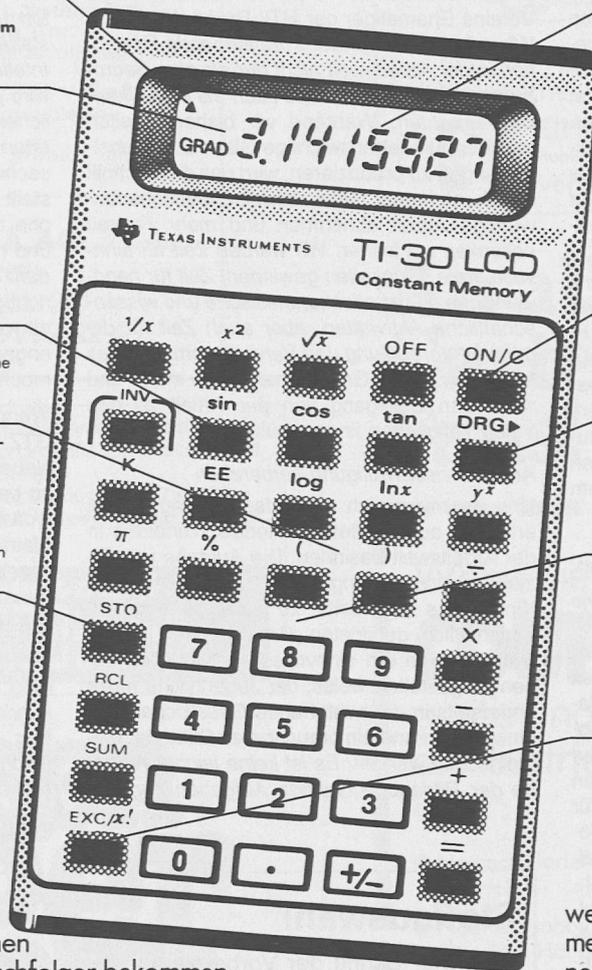
Der neue TI-30 LCD zeigt 8 Stellen an, rechnet mit 11 und ist damit den meisten anderen Rechnern an Genauigkeit überlegen. Rechnen Sie zum Beispiel mit Ihrem Rechner $2 \times 3 \times 3$. Wenn er nicht 2 anzeigt, wird Ihnen die Entscheidung für den neuen TI-30 LCD umso leichter fallen.

Wenn nicht gerechnet wird, schaltet sich der neue TI-30 LCD spätestens nach 10 Minuten von selbst aus. Und die On-Taste ist erst noch gegen versehentliches Einschalten gesichert.

Der neue TI-30 LCD ist in der Lage, einen Winkelwert auf Tastendruck in Grad, Neugrad oder als Bogenmass auszudrücken. Damit ohne langwieriges Umrechnen gleich weitergerechnet werden kann.

Der neue TI-30 LCD besitzt die gleiche Tastatur wie der erfolgreiche TI-30. Das entbindet den Schüler vom Umdenken und den Lehrer vom Umstellen des Unterrichtsmaterials.

Wer je eine Reihe schriftlich berechnet hat, kann sich leicht ausrechnen, wieviel Zeit und Kopfarbeit die neue Fakultätstaste erspart: **Sie berechnet sekundenschnell Fakultäten für ganze Zahlen von 1 bis 69.**



im staatlichen Lehrmittelverlag des Kantons Bern herausgegeben. (Moserstrasse 2, 3025 Bern; Preise: Lehrerhandbuch Fr. 45.-, Schülermappe Fr. 4.-)

Während es beim Freihandzeichnen mehr darum geht, vorgegebene Natur- und Kunstformen mit dem Gesichtssinn zu erfassen und in freier Darstellung festzuhalten, strebt das Technische Zeichnen die *exakte Darstellung von Formen an, die in schöpferischer Fantasie neu entstehen*. Dabei werden das Raumvorstellungsvermögen und konstruktive Fähigkeiten geschult, die nicht nur in manchen Berufen, sondern vor allem auch im Hinblick auf freie Tätigkeiten von grossem Wert sein können. Das GTZ schult aber auch den Sinn für eine saubere, exakte und zugleich schöne Darstellung und ist damit zugleich eine Vorbereitung auf ein zuverlässiges und wahrheitsgetreues Denken. Unsere Zeit leidet an einer Überbewertung des abstrakten, intellektuellen Denkens, das man schon auf den untersten Schulstufen glaubt verlangen und in einem Spiralcurriculum fortentwickeln zu müssen. Dabei übersieht man, dass man ein lebendiges, wahrheitsgemäßes Denken nicht im Kopf, sondern in den Gliedern verlangen muss. Bewegungsübungen im Turnen, Geschicklichkeit im handwerklichen Können, präzise Linienführung im GTZ sind ausgezeichnete Übungen zur Veranlagung eines Denkens, das zur Bewältigung der Lebensprobleme unentbehrlich ist.

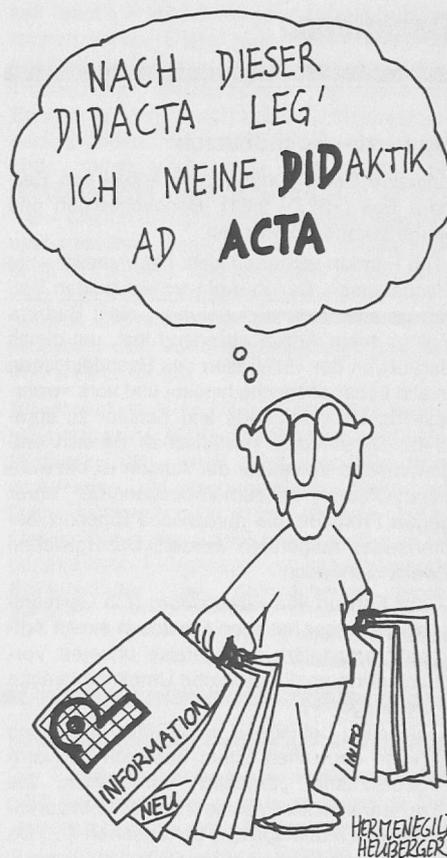
Solche Zielsetzungen stehen bestimmt auch im Hintergrund des erwähnten Lehrerhandbuches über GTZ, obwohl sie nicht explizite in den knappen, freilassenden Hinweisen im «Vorwort» und im «Konzept» genannt sind. Der Lehrgang ist als Ringbuch mit 235 sauber gedruckten A4-Blättern ausgeführt und bietet den stofflichen Aufbau in einem übersichtlichen Netzplan an, wobei nach Kernstoffen, Stoffen zur Auswahl und weiterführenden Kapiteln gewichtet ist.

Im Kapitel über «Einführende Arbeiten» werden *Strich- und Zirkelübungen* empfohlen, an denen der Schüler die Handhabung der Zeichenwerkzeuge und eine saubere, exakte Linienführung erlernen kann. Eine präzise, zuverlässige Arbeit offenbart sich durch die Vollkommenheit ihrer Symmetrie und bringt dem Schüler zum Erlebnis, dass sich Genauigkeit und Schönheit nicht ausschliessen, sondern vielmehr gegenseitig bedingen. Dabei kann er seine Fertigkeit mit einfachen Figuren beginnend an zunehmend schwierigeren Aufgaben steigern. Der Lehrer wird sich bemühen, den Schwierigkeitsgrad an die Möglichkeiten seiner Schüler anzupassen, damit alle Schüler zu ihrem für den Fortschritt wichtigen Erfolgserlebnis gelangen. Die *Konstruktion regelmässiger Vielecke* kann eine faszinierende Tätigkeit werden, wenn man sie in Zusammenhang mit praktischen Problemen aus Natur, Kunst und Technik zu bringen weiss.

Bei der *Darstellung von Körpern* im Kapitel «Einfache Gegenstände» sollte der Schüler auch das Vermessen und Beschriften von Zeichnungen lernen, allerdings wird man auf dieser Schulstufe diese Hilfsmittel noch nicht mit jener Strenge behandeln, die sie später in einer Zeichnerlehre haben werden.

Das Kapitel «Einführung in den Raum und Raumdarstellungen» ist das zentrale Anliegen des GTZ. Der Raum gehört zusammen mit der Zeit zu den *fundamentalen Kategorien des irdischen Daseins und sollte deshalb zu einem Urerlebnis für alle Schüler werden*. Dabei sollen die drei Raumdimensionen nicht wie in der analytischen Geometrie in undifferenzierter Gleichheit nebeneinander stehen, sondern müssen in ihren sehr unterschiedlichen Qualitäten im Zusammenhang mit dem durch den Raum schreitenden Menschen erfahren werden. Die spezifischen Qualitäten der Raumesrichtungen rechts-links, vorne-hinten und oben-unten sollten im Anschluss an alltägliche Erfahrungen erlebt werden. Dazu bietet auch das GTZ Möglichkeiten: So wird im vorliegenden Lehrgang die Urraumform des Würfels eingehend behandelt, indem der Schüler an verschiedensten Würfelschnitten und -gliederungen den Raum gleichsam abschreiten und vorstellen lernt. *Abbildungen und Projektionen* spielen im modernen Leben eine hervorragende Rolle; sie werden deshalb eingehend anhand der Darstellung von Körpern in Normalrissen, Schnittzeichnungen, Schrägbildern und Perspektiven gezeichnet. Hierbei geht es im GTZ keineswegs darum, den Stoff der Sekundarstufe II (Mittelschulstufe) vorwegzunehmen, sondern dem Schüler zunächst die vielfältigen Möglichkeiten von Körperdarstellungen aufzuzeigen und so sein Raumvorstellungsvermögen zu schulen.

Im Kapitel «GTZ und andere Fächer» werden *Querverbindungen zu anderen Gebieten* anhand exemplarisch ausgewählter Beispiele aus



der Mathematik, Physik, Kunstgeschichte und dem Kunsthandwerk hergestellt. Diese liessen sich beliebig erweitern durch Anwendungen aus der Geografie, Biologie und Medizin usw. Das Fach GTZ kann durch solche Querverbindungen zu anderen Lebensbereichen wesentlich aufgewertet werden, indem die dem Zeichnen innewohnende Schüleraktivität auflockernd und belebend auf reine Wissensfächer übertragen werden kann. Die in den weiteren Abschnitten über «Kurven», «Regelmässige, vielflächige Körper», «Zentralprojektion» und «Feldmessen» gegebenen Anregungen möchten die Fülle möglicher Anwendungen des GTZ in diesem Sinne aufweisen. Das mit viel Liebe und Können gestaltete Lehrerhandbuch schliesst mit einem «Ergänzenden Kapitel» über allerlei Wissenswertes, Technisches und mit Zeichnungen aus verschiedenen Berufen.

Von Nutzen und Notwendigkeit

Es bleibt nur zu hoffen, dass die verantwortlichen Lehrplankommissionen und Schulbehörden weitblickend genug ein Fach, das der *Selbstaktivität und individuellen Entfaltung des Schülers so viel Raum gibt, nicht gegen Lehrinhalte hinopfern werden, die zu einer noch grösseren intellektuellen Belastung unserer Jugend führen würden.*

Maurice Martin, Zürich



Reisen 1981

des Schweizerischen Lehrervereins

Wissen Sie,

dass unsere Reisen von Spezialisten geführt werden, die oft schon bei der Planung mithelfen? Unter den Teilnehmern sind alle Altersstufen und verschiedene Berufsgruppen vertreten. Verbindend sind die gleichen Interessen.

Suchen Sie

in unserem Studienreisen- oder Seniorenkatalog nach dem Ihnen entsprechenden Urlaubsziel! Wir sind überzeugt, dass auch Sie ein solches finden werden. 1981 können wir Ihnen mehr als 70 Reisen anbieten, die Sie kaum in einem andern Katalog finden werden.

Verlangen Sie

Prospekte und Auskunft bei: Schweizerischer Lehrerverein, Reisedienst, Ringstrasse 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 312 11 38. Willy Lehmann, Im Schibler 7, 8162 Steinmaur, Telefon 01 853 02 45 (ausser Schulferien).

Die «SLZ» dient Ihnen persönlich

- als Lehrer
- als Schulpfleger
- als Eltern

Gönnen Sie sich ein persönliches Abonnement, es ist aussergewöhnlich preisgünstig!

Reaktionen

Mundart – Hochdeutsch

Kritische Bemerkungen zum Artikel von Barbara Egli («SLZ» 3/81), Beobachtungen und weiterführende Gedanken

«Die Fronten verhärten sich: hie Mundart – hie Hochdeutsch. Der Kampf wird auf beiden Seiten geradezu erbittert geführt», stellt Barbara Egli in ihrem Artikel einleitend fest, um gleich darauf von der «Infiltration des Hochdeutschen in alle Lebensbereiche hinein» und vom «wehlos» dastehenden Kind und Schüler zu sprechen: Dieses dem militärischen Bereich entstammende Vokabular der Autorin ist bezeichnend: Offenbar soll zum Widerstand der Lehrer gegen Fremdes, die sprachliche Eigenart Bedrohendes aufgerufen werden. Dem gleichen Zweck dient auch:

- der Entwurf von *Feindbildern* (Ein Germanistikprofessor hat allen Ernstes in einem Aufsatz propagiert, man müsse unseren Vorschulkindern die deutsche Umgangssprache beibringen.),
- die eifrig betriebene *moralische Aufrüstung* («von deutschen Eltern habe ich [in Norddeutschland] persönlich vernommen, wie ausserordentlich schlecht deutsche Maturanden ihre Muttersprache beherrschen. (...) Da dürfen wir für einmal ein Selbstlob aussprechen: Durch zähen Fleiss erlernt der Schweizer in neun Schuljahren einigermaßen fehlerfrei hochdeutsch schreiben und sprechen.»),
- das *Wecken nationaler Instinkte* («Man pflanzt uns Minderwertigkeitsgefühle ein, man will, dass wir so rasch sprechen, bis uns die Berglerzunge bricht. Wir sollten deutscher sein als die Deutschen selber. Warum eigentlich?»).

Mit Barbara Egli bin ich der Meinung, dass dem Kind – und nicht nur ihm! – mit Emotionen, speziell mit sprachchauvinistischen, nicht gedient ist, und möchte in meinem Beitrag gerade solche Emotionen von einer konträren Seite her offenlegen und der Kritik unterwerfen. Ich fühle mich dazu berechtigt, weil ich im Rahmen meiner Mitarbeit an einem vom Schweizerischen Nationalfonds finanzierten Forschungsprojekt über «Das Sprachverhalten von Deutschen in der Deutschschweiz» 40 ausführliche Interviews mit Erwachsenen und 30 mit Kindern und Jugendlichen (6. bis 12. Schuljahr) durchgeführt habe. Diese Schüler, die oder deren Vater und/oder Mutter aus der Bundesrepublik, der DDR oder Österreich in die Schweiz gezogen sind und auf deren Aussagen ich mich im vorliegenden Artikel vor allem stütze, stehen durch mindestens einen Elternteil in ständigem Kontakt mit der hochdeutschen Umgangssprache oder einem deutschen Dialekt, sprechen ausser Haus aber praktisch ausnahmslos schweizerdeutsch. Sie kennen mithin beide Seiten im Spannungsfeld *Schweizerdeutsch – Hochdeutsch ganz direkt und erleben das Schweizerdeutsch und dessen Bedeutung mindestens teilweise auch aus einer Gegenposition*. Ihre Auskünfte ermöglichen daher interessante Einblicke in das Verhältnis der Deutschschweizer zu Mundart und Hochdeutsch und werfen auch Schlaglichter auf die Sprachszene in der

Schule. Dabei darf allerdings nicht vergessen werden, dass es sich bei den Gewährspersonen nicht um aussenstehende, «objektive» Beobachter handelt, sondern um betroffene Heranwachsende mit wahrnehmungssteuernden Eigeninteressen.

Barbara Egli unterstellt den Schweizern ein «gebrochenes Verhältnis» zur «eigentlichen Muttersprache». Dem könnte ich höchstens beipflichten, wenn damit gemeint wäre, dass unsere angestammte Mundart beim Lesen und Schreiben eine bloss untergeordnete Rolle spielt. Von einem «gebrochenen Verhältnis» zur gesprochenen «eigentlichen Muttersprache» kann aber nicht die Rede sein. Der Geltungsanspruch des Schweizerdeutschen im Bereich des alltäglichen mündlichen Verkehrs ist unbestritten. Hier dominiert die Mundart selbstverständlich und mit grösster Selbstsicherheit. Hochdeutsch wird nur in Ausnahmefällen, wenn man muss, und dann häufig ungerne verwendet. Für viele Deutschschweizer ist gesprochenes Hochdeutsch – den Eindringen meiner Gewährspersonen zufolge – etwas Befremdendes, für einige etwas Fremderes als gesprochenes Französisch, Englisch oder Italienisch. *Wer in der Öffentlichkeit als Schweizer gelten will, muss – ausser er sei Welscher oder Tessiner – schweizerdeutsch sprechen.*

Die hohe Bedeutung des Schweizerdeutschen für die Gruppenzugehörigkeit lässt sich beispielsweise daran erkennen, wie ängstlich Schweizerdeutsch sprechende Schüler ihre Eltern davon abhalten, in ihrer Anwesenheit in der Öffentlichkeit, besonders in der Schule, in Sport- und Freizeitclubs oder in Geschäften, hochdeutsch zu sprechen; oft bieten sich solche Kinder und Jugendliche ihren nicht Schweizerdeutsch sprechenden Eltern als Dolmetscher und Sprachrohr an. Diese Ängstlichkeit ist unter anderem auch darauf zurückzuführen, dass hochdeutsch sprechende oder aus (teilweise) hochdeutsch sprechenden Familien stammende Kinder nicht selten milderer oder schwerer wiegenden Repressionen ausgesetzt sind. Vorbehalte oder Ressentiments aufgrund von Sprache und damit – oft fälschlicherweise!

- in Zusammenhang gebrachter Nationalität äussern sich zum Beispiel folgendermassen:
- Beim Wählen von Mannschaften im Turnunterricht wird ein Mädchen nicht mit dem Vornamen, sondern mit «die Deutsche» angesprochen.
- Beim Fussballspiel in der Freizeit ist «unser Deutscher» gerade gut genug als Torwart.
- Auf den Einband eines Lesebuches hat ein anonymer Mitschüler «Sauschwab» geschrieben.
- Ein Lehrer erklärt bei der Besprechung der Schlacht bei Dornach, nach dem Empfinden eines Schülers deutscher Nationalität mit Blick auf ihn, dass da die Schweizer «die Deutschen» geschlagen hätten.
- Ein Knabe wird im Tram, weil eine ältere Dame einen Platz bei der Türe beansprucht, obwohl noch genügend freie Sitze vorhanden sind, aufgrund eines Hinweises auf hochdeutsch, von ihr als «Hitlerkind» bezeichnet.
- Zwei Schwestern entschliessen sich, möglichst rasch Schweizerdeutsch zu lernen, nachdem sie von Nachbarsbuben, die früher auch nur hochdeutsch gesprochen haben, erfahren, sie seien wegen ihrer Sprache von Kameraden geschlagen worden.

Redaktionelle Mitteilung

Letztthin schickte mir ein Kollege die «SLZ» 9/1981 zurück mit der Bemerkung, sie biete nun wirklich zu wenig «Stoff». Er hatte freilich nicht vergessen, die 24 Seiten «Unterrichtsblätter Wirtschaft» («Die wirtschaftliche Nutzung des Rheins») für sich herauszunehmen und meinte auf Anfrage, «ob denn das auch zur «SLZ» gehöre!» Ich hoffe wirklich, dies sei ein Einzelfall, und niemand komme auf den Gedanken, die anregende «Schulpraxis»-Beilage dieser bereits letzten Nummer des ersten Vierteljahres gehöre nicht zur «SLZ» und biete nichts! Aus verschiedenen Gründen ist der sogenannte «SLZ»-Teil über die kaufmännisch rentierende Proportion hinaus erweitert worden (auch den «Schulpraxis»-Teil finanziert die «SLZ» mit!); dies gab mir Gelegenheit, einige seit längerer Zeit zurückgestellte Texte unterzubringen: Herausforderndes, Diskussionswürdiges, Problematisches, Informatives, das uns mit «professionellen Scheuklappen» leicht entgeht. Zu wenig Stoff? Zu viel Stoff? Unnötiger Ballast? Unerwarteter «Nachtschicht»? Über den Geschmack lässt sich (nicht) streiten, ein jeder koste, was ihm behagt. Wer aber gar nichts finden sollte, dem weiss ich nicht zu helfen.

L. Jost

Diesen aus Interviews mit Schülern referierten Beispielen möchte ich einen Originalausschnitt zur Seite stellen, der den Zusammenhang von Sprache und Gruppenzugehörigkeit eindrücklich darlegt:

Ich habe versucht, Kontakt mit den Schweizer Kindern zu halten, und sie sagten mir einfach: «Sauschwob, hau ab!» und haben mich weggestossen. Da habe ich mir oft gewünscht: Oh, wäre ich doch ein Schweizer, dann könnte ich mit ihnen spielen!

Das erstaunt mich, weil Sie doch sprachlich sehr stark integriert sind, dass diese Kinder überhaupt gemerkt haben, dass Sie nicht Schweizer sind.

Es ist u.a. wegen meiner Mutter gewesen. Wenn meine Mutter in die Schule gekommen ist, hat sie immer hochdeutsch gesprochen. Und da haben die Kinder einfach gemerkt: Aha, das ist die Mutter der B.! Was, die redet deutsch? Sie ist also ein «Sauschwob». Das war die Kombination. Und dann sind sie wenn möglich noch heimgegangen, das ist auch vorgekommen, und haben es den Eltern erzählt. Und die haben ihnen nur alles Schlechte erzählt über die Deutschen: dass sie im Krieg das angezettelt haben, dass sie böse sind.

(Diplommittelschülerin, 18 J.)

Mehrmals ist in den Gesprächen auch darauf hingewiesen worden, dass die öffentlich in der Klasse erfolgte Aufnahme von Daten zu administrativen Zwecken die Staatsangehörigkeit der Eltern publik gemacht und in der Folge zu Hänseleien und handfesteren Repressionen geführt hat. Mancherorts scheinen Lehrer aus entsprechenden Erfahrungen die Konsequenzen gezogen zu haben: Die Daten werden schriftlich bei den Eltern eingeholt.

Aus den Interviews mit Erwachsenen geht hervor, dass viele von ihnen die Welt ihrer Kinder als weitgehend heil und deren Zusammenleben als überwiegend hilfreich und repressionsfrei erachten. Diese Einschätzung rührt nicht zuletzt daher, dass Kinder ihren Eltern unangenehme Erlebnisse öfters verheimlichen. Dass sich in der Kinderwelt aber Gruppenrivalität und Xenophobie der Erwachsenenwelt spiegeln, vielleicht in übersteigerter Form, nicht gehemmt durch Erziehung und Einsicht auftreten, liegt meines Erachtens auf der Hand. Und dass

zahlreiche Schweizer gebürtigen Deutschen oder deutschen Staatsangehörigen mit Vorbehalt oder gar Abneigung begegnen würden, ist von den interviewten Erwachsenen wiederholt geäußert worden. Über eine verbreitete, oft diskutierte allgemeine *Xenophobie der Deutschschweizer* hinaus scheint ihre Beziehung zu Deutschen – vielleicht in besonderem Masse zu Norddeutschen – zusätzlich kompliziert und belastet zu sein. Dabei ist schwer zu entscheiden, ob Vorbehalte gegenüber Deutschen die Ablehnung des Hochdeutschen zur Folge haben oder aber umgekehrt die Abneigung gegen die Sprache diejenige gegen die Sprecher nach sich zieht. Statt von einem «gebrochenen Verhältnis» der Deutschschweizer zu ihrer «eigentlichen Muttersprache» liesse sich mit grösserem Recht von einem *gebrochenen Verhältnis zum gesprochenen Hochdeutsch, genauer zur hochdeutschen Umgangssprache mit gemässiger Hochlautung*, reden. Der folgende Ausschnitt aus einem Interview möge dies verdeutlichen:

Wenn Sie in Deutschland sind, dann reden Sie ein relativ «reines Hochdeutsch»?

Ja, ich würde schon sagen.

Wie reden Sie in der Unterrichtssituation?

Nicht so rein, das ist noch lustig. Irgendwie, weil ich mich nicht so traue, dann gleicht man sich den andern irgendwie an, dann hat man eher so ein Schweizer Hochdeutsch. Es ist schon eindeutig anders. Ich könnte es besser, aber ich habe mich von klein auf irgendwie geniert.

Dann können sie zwei verschiedene Varianten Hochdeutsch, ein Schweizer Hochdeutsch und ein «reines Hochdeutsch»?

Ja, das habe ich schon an andern Kindern beobachtet.

Das Interessante ist, dass Sie das «reine Hochdeutsch» in der Schule kaum gebrauchen würden.

Ja, überhaupt nie.

Auch wenn Sie vorlesen oder etwas rezitieren müssen?

Ja, immer gleich. Vielleicht wenn ich etwas rezitieren müsste, wo es wirklich draufankäme, würde ich mir vielleicht ein wenig Mühe geben. Aber wirklich ein «reines Hochdeutsch» habe ich eigentlich nie benützt. Es ist vielleicht auch, das fängt in der Primar an, ein bisschen die Verachtung für die Deutschen, für die «Schwabben». So habe ich das ein bisschen versteckt. Ich mag mich gut erinnern: Dass meine Mutter eine Deutsche ist, das habe ich gar nicht so gern gesagt. Und deshalb würde ich auch nicht Wert darauf legen, gutes Hochdeutsch zu sprechen. (Gymnasiastin, 19. J.)

Ich habe den Eindruck gewonnen, dass viele Schweizer – und leider auch viele als Sprechvorbilder wirkende Lehrer – ihre *Unfähigkeit, hochdeutsche Umgangssprache mit gemässiger Hochlautung zu sprechen, zur nationalen Tugend, zum eigentlichen Marken- und Gütezeichen emporstilisieren*. Gerne wird dabei, was die Sprechweise anbelangt, auf wenig vorbildliche «Vorbilder», u. a. auf Parlamentarier und Bundesräte, hingewiesen. So auch im Artikel von Barbara Egli: «Aus diesen ihrer Aussprache wegen arg geplagten Knaben sind erfolgreiche Männer geworden, und ihr helvetisches Hochdeutsch stört die deutschen Verhandlungspartner keineswegs, weder bei Wirtschaftsverhandlungen noch in der Wissenschaft.»

Gewiss, es ist für viele Schweizer schwierig, wenn nicht gar unmöglich, mit der gemässigten Hochlautung zu Rande zu kommen, und die Entschuldigung, dass man nicht wolle, was man im Grunde schlicht nicht kann, bietet sich an und ist äusserst bequem. Interessanterweise ist aber *in der Deutschschweiz ein akzentfreies Französisch in keiner Weise verpönt*. Ein Schüler aus einer französischsprachigen Familie ist nicht genötigt, seine Fähigkeiten zu verheimlichen und zu Tarnzwecken zu einem biederen «français fédéral» Zuflucht zu nehmen. Oder ein Schweizerdeutsch sprechender Deutscher würde sich nie etwas darauf zugute halten, dass sein Schweizerdeutsch von seiner angestammten Sprache geprägt ist.

Zweifellos ist es unverantwortlich, «Kindern, nur weil sie ihrer angestammten Diktion treu bleiben, seelische Schäden zuzufügen» (Barbara Egli). Die durchaus mit Freude verbundene kindliche *Fähigkeit zur spielerischen Imitation von guten Sprechvorbildern gerade in der Primarschule darf aber nicht unterschätzt werden*. Falsch ist es, wenn Lehrer ihr «gebrochenes Verhältnis» zum gesprochenen Hochdeutsch, das letztlich auf persönlicher Unfähig-

keit beruht, in den ihnen anvertrauten Kindern reproduzieren. Daher wäre förderlicher, als dauernd eigensinnig und selbstgerecht auf dem «helvetischen Hochdeutsch» zu beharren, Schüler auf gute Sprechvorbilder hinzuweisen, beispielsweise auf unsere Tagesschauspieler, deren gemässigte Hochlautung die schweizerische Herkunft keineswegs verleugnet – und im übrigen gegebenenfalls gelassen einzugestehen, dass man es persönlich eben nicht so gut kann. Das setzt aber voraus, dass man sein Verhältnis zum gesprochenen Hochdeutsch und wohl auch zur deutschen Nation reflektiert, sich vorurteilslos bewusst gemacht und verarbeitet hat.

Einverstanden, «der junge Mensch soll die Bestätigung seiner Muttersprache erleben dürfen» (Barbara Egli) – aber *nicht zu Lasten einer weltoffenen Sprachgewandtheit*, deren wir Deutschschweizer uns so gern rühmen. Und zu dieser Sprachgewandtheit gehört auch eine die persönlichen Fähigkeiten voll ausschöpfende Beherrschung des gesprochenen Hochdeutsch.

Dr. Heinrich Hänger
Gymnasium Oberwil

Ende der Kleinschreibung in Ostermündigen

Der Bund für vereinfachte Rechtschreibung (BVR) bedauert, dass die Gemeinde Ostermündigen den Versuch mit der Kleinschreibung in ihrer Verwaltung abgebrochen hat. Er versteht diesen Schritt und dankt der Gemeinde für die jahrelange Pionierarbeit. Solche Vorstösse stellen einen gangbaren (und nötigen) Weg dar; kein Gesetz kann einem einzelnen – auch einer Gemeindeverwaltung – eine bestimmte Schreibweise vorschreiben.

Für den endgültigen Durchbruch einer Rechtschreibereform wäre aber das Mitziehen der Schule unerlässlich; erst das würde als «offizielle» Einführung empfunden. Dann würde der alte Brauch sehr schnell verschwinden. Gerade das Beispiel Ostermündigen zeigt, dass man nicht gerne längere Zeit ausserhalb der geltenden Norm bleibt.

Nach Pressemitteilung des BVR
(Pflugstrasse 18, 8006 Zürich)

«Kumbaya» – das neue Jugendgesangbuch

«Kumbaya, my Lord!» – «Komm zu mir, mein Herr!», dieses von Jugendlichen gern gesungene Lied der Schwarzen in Amerika hat dem neuen ökumenischen Jugendgesangbuch* den Titel gegeben. Unter den 284 Liedern finden sich drei Dutzend Fremdsprachige (vor allem auch Negro Spirituals und israelische Lieder); neben Luthers «Eine feste Burg» stehen Marienlieder, neben alten Kanons Jazz- und Popnahes. Den «Kern» bildet aber ein Grundstock aus den bestehenden Kirchengesangbüchern, geordnet nach der religiösen «Befindlichkeit» junger Christen (z. B. «Ich bin für andere da», «Ich bin nicht allein», «Ich hoffe, darum lebe ich» usw.). Die sieben Liedteile werden ergänzt durch einen Textteil (u. a. «Sonnengesang» des Franz von Assisi und eine «Leichenrede» von Kurt Marti). Erhältlich sind auch Begleitsätze sowie eine achtteilige Kassettenreihe. -t

* TVZ/Rex-Verlag, Zürich/Luzern 1980, Fr. 13.60 (Mengenpreis Fr. 11.80)

Eine klingende Anthologie der Volksmusik

Ein Nationalfonds-Projekt ermöglichte Dr. Brigitte Bachmann-Geiser eine umfassende Bestandesaufnahme der Volksmusikinstrumente in unserem Land: Chlefelei, Ratsche, Glockenspiel, Schellen, Trommel und Pfeife, Zither, Hackbrett, Schnurre, Grashalm, Kerbelpfeife, Schwyzerörgeli, Alphorn und viele andere Musikerzeuger (insgesamt 53 Formen) sind in kurzen Beispielen originalgetreu festgehalten (Aufnahmeteam der Télévision Suisse Romande). Über 400 Personen in 18 Kantonen wurden 1979 und 1980 zu diesem Zweck besucht!

Auf zwei Schallplatten steht dieser *Folklore-Schatz* nun jederzeit zur Verfügung. Das Begleitheft, sachlich informativ, erläutert die verschiedenen Idiophone (Eigenklinger), Membranophone (Fellinstrumente), Chordophone (Saiten-Klinger) und Aerophone (Blasinstrumente). Das eine oder andere könnte gut und leicht im Unterricht gebastelt werden; Buben und Mädchen könnten auch wieder erlernen, nicht nur zu trommeln und zu pfeifen, sondern auf der Kerbelpfeife zu spielen, mit einem Flaschenspiel zu improvisieren, handwerksgerecht den Fyraabe zu toppeln usw.!

Für die Lehrerbibliothek (nicht nur Musikbibliothek) eine lohnenswerte Anschaffung!

Die Kassette (zwei Schallplatten) mit reich bebildeter und erläuternder Textbeilage in vier Sprachen kostet Fr. 38.– und ist erhältlich unter der Signale D 8012/13 bei *Claves, Schallplattenproduktion, 3500 Thun*.

Neben die Volksmusik gehört «unüberhörbar» auch Kunst-Musik! Auch hier führt der Claves-Verlag originelle Kostbarkeiten. In letzter Zeit erschienen sind u. a. das Klarinettenquintett A-Dur (KV 581) von Mozart, gespielt auf Originalinstrumenten vom Divertimento Salzburg, Schuberts Sonate B-Dur und die Grazer Fantasie, von J. E. Dähler auf einem Hammerflügel gespielt, ferner die «Winterreise», vorgetragen von Ernst Häfliger, begleitet von J. E. Dähler (Interessant auch der Vergleich mit der Interpretation von Dietrich Fischer-Dieskau/G. Moore in einer Ausgabe beim Ex Libris Verlag). J.

Sexualerziehung in der Schule

Zur TV-Diskussion vom 25. Februar 1981

Ungelöste Fragen

Von dieser Diskussion sind wohl alle Teilnehmer unbefriedigt weggegangen. Sie war unergiebig, es wurden mehr Fragen aufgeworfen als beantwortet. Z. B., wie sollen Eltern ihre Kinder vom Sexualunterricht dispensieren können, wenn dieser nicht als Lektion erteilt, sondern in den Gesamtunterricht integriert werden soll? Die Fragen kämen, wie der Urdorfer Lehrer erklärte, von den Kindern aus. Hier stellen sich *weitere Fragen*. Wie kommt es zu diesen Äusserungen der Schüler, sind die Probleme der Schüler, die sich zum Wort melden, identisch mit denjenigen anderer und aus gleicher Situation der Neugier, der Angst, des Interesses? Erfolgt aber die Antwort, ohne die Biografie des einzelnen und die individuell verschiedenen Voraussetzungen zu beachten, geschieht die Aufklärung nicht mehr zweckdienlich, d. h. dem Schüler angemessen.

Man spricht über diesen Sexualunterricht, als ob es eine allgemein gültige Regel für alle zu finden gälte. Aber gerade das widerspricht den wirklichen und denkbar *verschiedenen Veranlagungen und Entfaltungsmöglichkeiten*, und dieses Vorhaben ist deshalb total verfehlt. Es gälte grundsätzlich zu beachten: Jeder erreicht seine individuell verschiedene oder eigene Stufe der Sublimierung im Bereich der erotischen Liebe. Es gibt solche, die in hündischen, viehischen Handlungen sich ergehen, d. h. in tierähnlichem Verhalten stehenbleiben. Andere gestalten geschlechtliche Liebe zum wehevollen Akt, erfahren so Seligkeiten, von denen der rein triebhaft und unbeherrscht Reagierende nichts weiss. Der Psychologe Holzapfel sagt, sie könne zum *Lustspiel*, zur *Tragödie* oder zum erhabendsten religiösen *Mysterium* werden. Wohl mit wenig Ausnahmen sind alle irgendwo dazwischen, viele jedoch eher der untern Grenze triebhafter Befriedigung näher. Das erklärt sich aus der Tatsache, dass *geschlechtliche Erziehung bisher fast nur im negativen Sinne praktiziert* wurde. Insbesondere hat die *Kirche* mit ihrem Sündebegriff falsche Wege gewiesen, Angst und Schuldgefühle gepflanzt. Eine positive, aufbauende geschlechtliche Erziehung, d. h. *eine subtil formende, auf geistige Gehalte hin steuernde, steigernde, intensivierende erotische Beziehung* wurde *m. W. bisher kaum gelehrt*. Es gab sie ungewollt als Ergebnis künstlerischer Absichten in Dichtungen, in der Musik, im Tanz, in Werken der bildenden Kunst.

Verfeinerung vs Verrohung

Warum werden die Begriffe wie Verfeinerung, Sensibilisierung, Beseelung, Vergeistigung, Sublimierung und Gegenbegriffe wie Rohheit, Brutalität, rücksichtslose Sinnlichkeit, Unbeherrschtheit, Willensschwäche so wenig in die Diskussion eingebracht in diesem Zusammenhang? Selbstverständlich müsste man für jugendliche Gemüter und Leute, denen psychologische Begriffe und Inhalte nicht geläufig sind, die entwicklungsfähigen erotischen Beziehungen und Gestaltungsmöglichkeiten in einer transponierten, ihrem Verständnis gemässen Sprache nahebringen. Moral und Amoral, Ästhetik – es gibt so etwas wie guten und weniger guten Geschmack, auch wenn man nicht dar-

über streiten soll –, *Sittenbewahrung und Sittenverwilderung, Verantwortung, Kultur sind im Gebiet der Sexualaufklärung sozusagen Fremdworte*, und man spricht vorwiegend von Lustbefriedigung, Freude, Körperbejahung und meint damit *körperlichen Bedürfnissen und Begierden nachgeben, verhinderte Angst, Verklemmung, Neurosen usw.* Das beginnt beim Lutscher des Säuglings bis zur spielerischen und sportlichen Betätigung, von der Stillung des Wissensdurstes bis zur Hingabe an künstlerische Genüsse, aber auch bis zum Zigarettenlutschen, zu Whisky und Sex und tödlichen Drogenportionen, also sowohl sinnvollen wie auch schädlichen Genüssen. *Lustbefriedigung, die nicht darnach fragt, wohin das führt, ist dem Homo sapiens, dem Menschen der heutigen Entwicklungsstufe, nicht mehr angemessen.* Hier geht es um eine Entwicklung, die man Degenerierung nennen könnte, denn höhere Stufen wurden schon vor Jahrtausenden erreicht, auch auf dem Gebiet der erotischen Liebe. Dies künden zahlreiche Kunstwerke in Dichtung, Architektur, Skulptur, Malerei, Musik und Tanz*.

Paul Pfister, Thun

Trau keinem über dreissig!

Einem älteren Lehrer streiken einige Schüler des letzten Schuljahres in der Turnstunde, weil er mit ihnen angesichts der guten Schneeverhältnisse langlaufen will. Die Schüler wollen in der Halle eine Spielstunde haben. Dem Lehrer bleibt nichts übrig, als die Hilfe der Schulbehörde in Anspruch zu nehmen, die aber bei den Schülern und bei den Eltern nichts erreichen kann. Der Lehrer ist halt einfach *zu alt* und kommt nicht mehr draus!

Von Eltern werden einem anderen Lehrer gegenüber immer heftigere Vorwürfe erhoben, er finde den richtigen Ton zu seinen Schülern nicht und verlange von ihnen zu viel. Er sei *so alt*, dass er nicht mehr verstehe, welche Bedürfnisse die Jungen hätten.

Andere Eltern wenden sich an die Schulpflege mit dem Ersuchen, ihr Kind in der ersten Klasse der Oberstufe nicht dem Schulhaus A zuzuteilen. Die betreffenden Lehrer seien *zu alt* und hätten kein Verständnis für die Schüler. Sie wüssten nicht, wie sie mit ihnen umzugehen hätten.

Der Beratungsdienst des kantonalen Oberseminars für Junglehrer schreibt in seinem Jahresbericht, Schulpflegen hätten ihn ersucht, die *Beratung älterer Lehrer* zu übernehmen, welche mit den Schülern und mit den Eltern Schwierigkeiten hätten. Aus Gesundheitsgründen werden Lehrer vorzeitig in den Ruhestand versetzt, weil sie den Anforderungen ihres Berufes nicht mehr zu genügen vermögen. *Ihr Gebrechen ist die Tatsache, dass sie zwischen 55 und 65 Jahre alt geworden sind.*

Mit jedem Jahrgang, den ein Lehrer antritt – bei uns in der Regel alle drei Jahre – wird der Altersabstand zwischen dem Lehrer und seinen Schülern grösser. Anfänglich sind die Eltern

* In meinem Büchlein «Die Entfaltung der schöpferischen Kräfte im Kinde», Verl. Schweiz. Vereinigung Schule und Elternhaus, widmete ich dem Gruppentanz ein kurzes Kapitel mit Hinweisen darauf, wie mit diesem Unterricht geschlechtliche Erziehung in bester Weise in den Schulunterricht eingefügt werden könnte.

seiner Schüler erheblich älter als er. Mit den Jahren gleicht sich das aus. Plötzlich kommen Kinder in die Klasse, deren Eltern schon zum gleichen Lehrer zur Schule gegangen sind. Wir werden älter. Unter Umständen merken wir es lange nicht. Plötzlich aber tauchen Schwierigkeiten auf. Dabei wissen weder Lehrer noch Schulpflege noch Eltern, und schon gar nicht die Schüler, wie mit ihnen umzugehen ist.

Was kann man tun?

Um der Not, die offensichtlich besteht, zu begegnen, sollte man wohl die Ursachen kennen. Ich muss zugeben, dass auch ich ratlos bin. Beim Nachdenken kommen mir aber einige Möglichkeiten in den Sinn.

Wir leben in der *Zeit der Vergötzung alles Jungendlichen*. Jung sein ist alles. Den Jungen gehört die Zukunft; sie wissen die Welt zu meistern. Einfach dank der Tatsache des Jungseins sind sie mehr wert als die Alten. Alter ist verpönt, Erfahrung ist lächerlich, allmählicher Verlust der Spannkraft, der Beweglichkeit oder der Anpassungsfähigkeit ist kläglich und verwerflich. Trau keinem über dreissig – und schon gar nicht einem Menschen über fünfzig! *Leben wird mit Jugend identifiziert*. Wer nicht mehr jung ist, ist schon tot. Er lebt nicht mehr, sondern er vegetiert nur noch vor sich hin.

Den Jungen traut man zu, dass sie alles können. Machen sie etwas falsch, so entschuldigt man es mit ihrer Jugendlichkeit. Den Alten bringt man nicht halb so viel Geduld, Verständnis oder Vertrauen entgegen. Sie stehen mit dem Rücken zur Zukunft und haben abgewirtschaftet.

Was mich erschreckt, ist die unerhörte Lieblosigkeit und auch Undankbarkeit Menschen gegenüber, die in vielen Fällen ihre ganze Kraft und ihre ganze Liebe der Arbeit in ihrer Schule gegeben haben. Was mich befremdet, ist die Tatsache, dass der kantonale Beratungsdienst die Ausweitung seiner Aufgabe einfach vermerkt, sich aber offenbar keinerlei Gedanken darüber macht, was eigentlich los sei. Übel finde ich, dass das ganze Problem der vorzeitigen Pensionierung oder der Einführung eines flexiblen Rücktrittsalters auf die finanziellen Aspekte reduziert wird. Wer vorzeitig zurücktreten will oder muss, erfährt Rentenkürzungen, die nicht in allen Fällen zu verkraften sind.

Wahrscheinlich gibt es nur ein einziges Rezept. Es hiesse *Toleranz*. Erwachsene, Junge und Ältere müssten wieder lernen, vor der Lebens-tatsache des Alterns die Augen nicht zu verschliessen. Wir alle werden alt. Was den Alten jetzt widerfährt, kommt auch auf uns zu. Wenn wir bereit sind, altersbedingte Schwächen anderer zu ertragen, so haben wir vorgearbeitet, dass unsere eigenen Schwächen auch einmal duldsam ertragen werden.

Man muss aber auch etwas tun in bezug auf die *Erziehung*. Dass Jugendliche nicht von sich aus wissen können, wie sie mit älteren Menschen umgehen sollen, versteht sich von selbst. Also muss man es ihnen sagen oder zeigen. Nur ist dazu leider festzustellen, dass die Vorbilder unserer Jugend sich selber keineswegs vorbildlich verhalten. *Hans Moser, Schwerzenbach*

Die Redaktion sucht Beiträge zu einer Sondernummer «Alt sein im Lehrerberuf».

Die Lehrer und das Rauchen

Überlegungen eines rauchenden Lehrers

Noch vor zehn Jahren konnte ich auf einer Schulreise (nach der Mittagsrast oder auf der Heimfahrt) eine Zigarre oder auch zwischenhin einmal eine Zigarette rauchen, ohne dass die Schüler mich erstaunt oder gar vorwurfsvoll angesehen hätten; ihr Lehrer war nun eben Raucher. Heute ist das kaum mehr möglich: Entweder mimen sie den Erstickungstod, oder sie fragen ganz unverhohlen, ob ich nicht wisse, dass Rauchen schädlich ist. Über eine offenbar so «gesunde» Reaktion der Kinder mag sich manch ein Pädagoge freuen, der der Ansicht ist, ein Lehrer solle – wenn er schon nicht Nichtraucher sei – wenigstens nicht vor den Schülern «seinem Laster frönen».

Ich blende zurück in die fünfziger Jahre. Damals unterrichteten am Basler Realgymnasium die drei Lehrer S., M. und W. (und wer damals dort zur Schule ging, wird anhand meiner Kurzcharakteristik die drei wiedererkennen): Da war zunächst Dr. S., Historiker und Altphilologe (nebenbei auch Musikkenner), der seine späte Wahl zum Rektor uns Maturanden gegenüber mit den Worten kommentierte: «Jetzt wähle die Duple no sonen alte Seggl zem Räkter!» Er rauchte Pfeife und erklärte uns unumwunden, er wolle lieber nicht so alt werden, dafür aber die Pfeife noch mit den eigenen Zähnen halten. Der zweite war Dr. M., Englischlehrer mit profunden Kenntnissen, ein liebenswürdiger Gentleman. Er rauchte Stumpen und pflegte die angerauchten Stengel auf den Stundenplanrahmen vor dem Zimmer zu legen. Der dritte, Dr. W., Französischlehrer, Verfasser von Lehrbüchern, international anerkannter Übersetzer (daneben auch grosser Musikkenner), rauchte Zigaretten (im Mundstück). Er pflegte die Zigarette erst am Lavabo im Schulzimmer zu löschen; die nächste zündete er nach der Stunde spätestens im Türrahmen an.

Solches ist nun heute an keiner Schule mehr möglich; das Rektorat würde, unter dem Druck der Elternschaft, der Schulpflege der Erziehungsbehörde, kurz: der Öffentlichkeit, dagegen einschreiten. Die plausible Begründung lautet: *Die Kinder sollen sich nicht im Rauch aufhalten müssen, und zweitens sollen die Lehrer nicht ein schädigendes Verhalten demonstrieren.* Den ersten Teil der Begründung, den ich ohne weiteres akzeptiere, hört man zwar selten, dafür um so lauter den zweiten. Und darin steckt z. T. *falsche Realitätseinschätzung, ja sogar Heuchelei:*

1. Man überschätzt (absichtlich oder nicht) den Einfluss der Lehrer auf die Schüler, selbst dort, wo – wie in der Primarstufe – die Schüler die ganze Zeit beim gleichen Lehrer sind.
2. Ob ein Lehrer Raucher ist oder nicht, wissen die Schüler sehr genau, auch wenn er in Schule und Umgebung nicht raucht.
3. Ob ein Lehrer Vorbild im positiven Sinn ist (also quasi ein vorbildliches Vorbild, und nicht ein schlechtes Beispiel), hängt ja von sehr vielen Faktoren ab.
4. Es gibt bekanntlich im landläufigen Sinn vorbildliche Lehrer, die den Schülern zum Schreckgespenst werden können.

Dass man Lehrer immer wieder in die Vorbildrolle stecken möchte, müsste man doch endlich als Alibi-Übung der Gesellschaft durchschauen.

Je mehr die Jungen ihren Eltern entgleiten, weil das Ehe- und Familienleben – auf der erfolglosen Jagd nach den von Wirtschaft und Werbung gesetzten unerreichbaren Idealen – immer mehr misslingen muss, desto mehr sollen dann die Lehrer wiedergutmachen, heile Welt spielen und eben gutes Vorbild sein. Ein solches Vorbild sieht dann wohl so aus: Nichtraucher, vorbildlicher Familienvater, Leiter des Männerchors, leistet selbstverständlich Militärdienst (möglichst als Offizier), nach Bedarf als Organist und/oder Katechet einzusetzen und – krönender Abschluss einer vorbildlichen Karriere – Verfasser der Dorfgeschichte.

Das zweite unerquickliche Moment in der heutigen Raucherdebatte ist, dass die Raucher von vielen Nichtrauchern als dumm angesehen werden, weil sie offenbar nicht wissen oder nicht glauben, dass Rauchen schädlich ist (sonst würden sie doch nicht rauchen!), oder als ganz dumm, weil sie rauchen, obwohl sie von der Schädlichkeit wissen. Es kommt den so Urteilenden nicht in den Sinn, dass Rauchen vielleicht dem, was man Seele zu nennen übereingekommen ist, guttun könnte; für «Seele» mag man hier auch «Gemüt» oder «Herz» einsetzen, also das nicht physikalisch oder chemisch Erfassbare im Menschen. Und das Erstaunliche für mich ist nun stets wieder, dass ausgerechnet die Gesundheitsapostel, die sich sonst mit Recht dagegen wehren, dass der Mensch nur als physikalisch-chemisches Funktionsbündel hingestellt wird, und die gern von Herz und Gemüt reden, in diesem Bereich blind sind: Es kommt ihnen bloss auf die gesunde Ernährung und das Fitnesstraining an, also auf einen chemisch und physikalisch gut funktionierenden Menschen.

In diesem Zusammenhang möchte ich nachdrücklich auf *Rudolf Gelpkes Buch «Vom Rausch im Orient und Okzident»* hinweisen, das unter dem entschärften Titel «Drogen und Seelenerweiterung» als Kindler-Taschenbuch erschienen ist. Gelpkes Überlegungen sollten vor allem auch Lehrern bekannt sein, die sonst, von Berufs wegen, fast ausschliesslich eine «Anti-Haltung» einnehmen (müssen).

Und damit komme ich zum dritten Punkt: Nichtraucher bezeichnen sich heute gern als Anti-Raucher, und ihre Reaktionen auf Rauch und Raucher sind beinahe hysterisch. Zugegeben, es gibt unvernünftige und rücksichtslose Raucher, die überall und jederzeit rauchen; zugegeben auch, die heutige Art der Zigarettenwerbung ist das Übelste, was von Plakatwänden heruntergrinst. Aber all das rechtfertigt eine militante Anti-Haltung, die schon fast nach Kreuzzug aussieht, keineswegs; zu Kreuzzügen und «heiligen Kriegen» wurde und wird nur von Fanatikern aufgerufen! *Und Fanatismus ist nicht bloss hässlich, sondern führt in seiner Blindheit und Schwarzweissmalerei zur Verteufelung derer, die anders sind, anders denken, anders handeln.*

Ich möchte hier beileibe nicht das Rauchen verherrlichen oder gar die Nichtraucher verächtlich machen; das dürfte im Ernst ja niemand mehr tun! *Ich wehre mich einzig gegen eine simplifizierende Betrachtungsweise des ganzen Problems, die sich einerseits in der naiven Vorbild-Forderung manifestiert, andererseits in einer fanatischen Anti-Haltung, die im Grunde einem sehr materialistischen Menschenbild verhaftet ist.* Konrad Ewald, Liestal

Lehrer als vertrauensmann der bürger

«Die regeneration schuf den freien, selbstverantwortlichen staatsbürger. Um dem volk den weg in die freiheit zu ebnen, verwirklichte man damals das öffentliche schulwesen. Thomas Bornhauser und den anderen regenerationsmännern war klar, dass *nur ein freier lehrer freie staatsbürger heranzubilden kann.* Durch das kürzlich verabschiedete unterrichtsgesetz, vor allem aber durch das ausführungsreglement, das von der regierung allein ausgearbeitet wurde, ist die rechtsstellung der lehrer drakonisch gemindert worden. Durch die volkswahl – eben eine schöpfung des grossartig freiheitlichen 19. jahrhunderts – wurde der lehrer zum vertrauensmann der gesamten bürger-schaft. Heute ist der lehrer ganz und gar vom persönlichen belieben der behörden abhängig. Der einst freie mann ist zum bernhardinerhund geworden, der vor den schlitzen der obrigkeit gespannt ist.

Dr. W. Möckli (nach TKLV-Mitteilungen)

Billigeres Mineralwasser via Gesetz?

Einen interessanten Weg zur Verminderung der künstlich geschaffenen, ausserordentlich grossen Preisdifferenz zwischen Bier und Mineralwasser haben die Grossräte in Basel-Stadt eingeschlagen: Von Gesetzes wegen soll vorgeschrieben werden, dass in Gaststätten einige alkoholfreie Getränke preisgünstiger anzubieten sind als die gleiche Menge des billigsten alkoholhaltigen Getränkes.

Gegenwärtig besteht ein ausgesprochenes Ungleichgewicht – diktiert von den Brauereien. Der Bierpreis wird bewusst tief gehalten; damit die Wirte dennoch auf ihre Rechnung kommen, wird der Mineralwasserpreis überhöht.

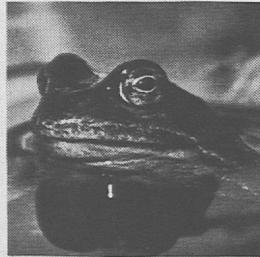
Der Vorstoss im Basler Grossen Rat, auf gesetzlichem Weg für billigeres Mineralwasser zu sorgen, wurde von nicht weniger als 100 Ratsmitgliedern unterzeichnet. Er wurde nach eingehender Diskussion mit grossem Mehr gegen lediglich fünf Stimmen an die Regierung überwiesen.

Massnahmen gegen Alkoholmissbrauch

Im Rahmen eines Zehnjahresplanes fordert eine Studiengruppe der französischen Regierung folgende Massnahmen:

- ein allgemeines Verbot der Alkoholwerbung
- ein strengeres Durchgreifen bei Alkoholdelikten im Strassenverkehr
- eine Verpflichtung der Gaststätten, mindestens fünf nichtalkoholische Getränke zu günstigeren Preisen als Alkohol anzubieten
- eine laufende Anpassung der Alkoholpreise an die Lohn- und Preisentwicklung, wobei eine schriftliche Erhöhung um 45% als wünschbar erachtet wird
- ein Verbot des Verkaufs von alkoholischen Getränken am Arbeitsplatz, auf der Strasse, an Tankstellen und öffentlichen Institutionen
- ein Verbot geschäftlicher Verbindungen von Alkoholfabrikanten und -händlern zu Sport- und Jugendorganisationen

EXPEDITION FROSCH



Das Forscherbuch für die Tierbeobachtung an Weiher, Bach und See, herausgegeben von Andreas Moser

aaeb

Dieses amüsante und lehrreiche Forscherbuch für Streifzüge an Tümpel und Weiher vor der Stadt, an dem Bach im nahen Wald, zu einem Bergsee oder an ein Seeufer ist für unternehmungslustige Jugendliche und Junggebliebene geschrieben. Erfahrene Zoologen verraten darin, wann die schönsten Froschkonzerte zu hören sind, was sich am Bach alles unter den Steinen tummelt, woher die wunderschönen Libellen kommen, worauf ein Profi beim Beobachten von Vögeln schaut...

Ein unentbehrlicher Begleiter für die Freizeit und den **Biologieunterricht**.

Herausgegeben von Andreas Moser.
144 Seiten, Spiraldrahtheftung, Fr. 16.80
Klassenpreis ab 20 Ex. nur Fr. 14.80

haupt für bücher Falkenplatz 14
3001 Bern
031/23 24 25

10%
DIDACTA-
Rabatt



DIDACTA 81
Halle 25
Stand 243

Materialstelle für Freizeit- und Jugendarbeit
St.-Karli-Quai 12, 6000 Luzern, Telefon 041 51 41 51

**tabler
hobby**

**Kindermalfarben
Fingerfarben**

In Kilopackungen
zu äusserst
günstigen Preisen

**color
up**

Schminkfarben

Die ideale
Wasserschminke
für die Schule

**tabler
hobby**

**Giess- und
Kerzenwachs**

Neu in Schuppenform.
Alleinvertrieb
in der Schweiz

DEKA

**Hobbyfarben
Textilfarben
Stoffmalfarben
Bügelfarben**

Ein breites Angebot
für Schule und
Kindergarten

RUDOLF STEINER VERLAG, DORNACH/SCHWEIZ

Zur Einführung in die Pädagogik Rudolf Steiners

Die Erziehung des Kindes vom Gesichtspunkte der Geisteswissenschaft

Pädagogik und Kunst. Pädagogik und Moral

Ausg. 1978, 63 Seiten, kart. Fr. 4.50/DM 5.-

Erste Darstellung Rudolf Steiners einer Erneuerung der Erziehungskunst aus dem Erfassen des geistigen Menschen. Diese kleine Schrift ist der Keim für alle weiteren pädagogischen Impulse Rudolf Steiners, die zur Gründung der ersten freien Waldorfschule als Ausgangspunkt der neuen Schulbewegung führten.

Rudolf Steiner in der Waldorfschule

Vorträge und Ansprachen für die Kinder, Eltern und Lehrer in der Waldorfschule Stuttgart 1919 bis 1924
Bibliographie-Nr. 298 (Neu in der Gesamtausgabe)
2. Aufl. 1980, 228 Seiten, Leinen Fr. 33.-/DM 36.50

Der Band umfasst alle Ansprachen Rudolf Steiners bei besonderen Anlässen, bei Schul- und Monatsfeiern und an Elternabenden der Freien Waldorfschule Stuttgart, die er von ihrer Eröffnung 1919 bis zu seinem Tode leitete.

Die Waldorfschule und ihr Geist

Welche Gesichtspunkte liegen der Errichtung der Waldorfschule zugrunde?

Drei Vorträge anlässlich der Gründung der Freien Waldorfschule Stuttgart am 24. und 31. August 1919

3. Aufl. 1980, 88 Seiten, kart. Fr. 12.-/DM 13.-

Einführung in das Wesen der Waldorfschul-Pädagogik und ihre Aufgabe in der heutigen Zeit.

Die Erneuerung der pädagogisch-didaktischen Kunst durch Geisteswissenschaft

Vierzehn Vorträge für Lehrer und Lehrerinnen Basels in Umgebung vom 20. April bis 11. Mai 1920

Bibliographie-Nr. 301 Leinen Fr. 28.-/DM 31.-
3. Aufl. 1977, 268 Seiten kart. Fr. 23.-/DM 25.50

Auf Einladung der Basler Lehrerschaft hat Rudolf Steiner zum ersten Mal nach der Gründung der ersten Freien Waldorfschule einen pädagogischen Kurs gehalten, in welchem er die Essenz der Stuttgarter internen Lehrerkurse öffentlich darstellte.

Spiegeleien – Spielereien

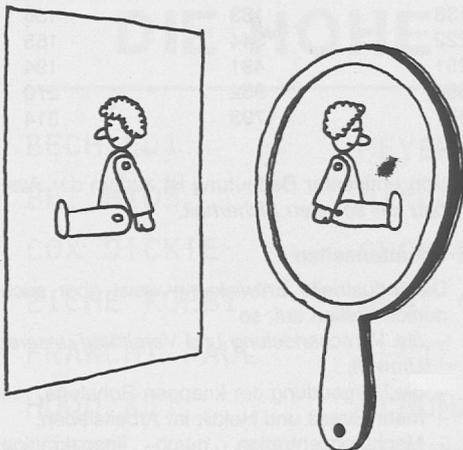
Begleittext zu SLZ-TF 184 Spiegeleien

Die auf der Vorlage dargestellten Experimente dürfen nicht ganz ernstgenommen werden. Sie sind als Scherz gedacht, dienen der Auflockerung des Physikunterrichts im Kapitel Spiegelgesetze, des Geometrieunterrichts im Kapitel Achsensymmetrie, oder sie können unabhängig vom Lehrstoff als lustige Aufgabe gestellt oder zum heiteren Wettbewerb ausgebaut werden.

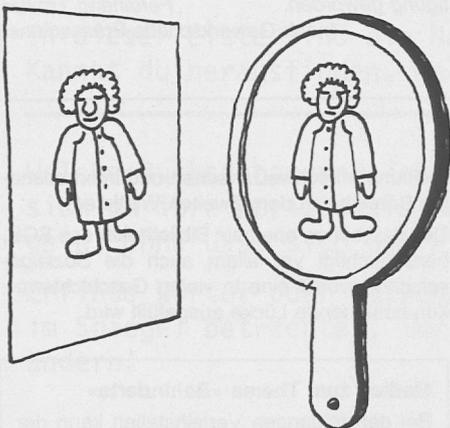
Das Spiegelbild

Das Reflexionsgesetz sagt aus, dass einfallender und ausfallender Lichtstrahl sowie das Einfallslot in einer Ebene liegen und dass Einfallswinkel und Reflexionswinkel gleich gross sind.

Praktisch erleben wir diese Gesetze aber so, dass Spiegel uns ein Bild zaubern, in dem rechts und links vertauscht sind.



Weist das Bild aber eine Symmetrieachse auf, so fällt diese Links-rechts-Vertauschung nicht auf.



Symmetrische Buchstaben

Buchstaben besitzen waagrechte oder senkrechte Symmetrieachsen oder sind ohne jegliche Symmetrie. Je nach Symmetrieeigenschaft

eines Buchstabens und Stellung des Spiegels erscheint der gespiegelte Buchstabe unverändert, auf dem Kopf stehend oder seitenvertauscht. H, I, O und X lassen sich sogar horizontal und vertikal spiegeln, ohne dass sie ihre Gestalt verändern.

A A	K K	S S	X X
A	K	S	X
V	K	S	X

Buchstaben mit waagrechten oder/und senkrechten Symmetrieachsen (Auswahl)

Einteilung der Grossbuchstaben nach symmetrischen Eigenschaften:

SLZ	ΣΣZ	SLZ
		ΣΣZ

1. F, G, L, N, P, Q, R, S und Z sind Buchstaben ohne Symmetrie.

DOCH	HOOC	DOCH
		DOCH

2. B, C, D, E, H, I, K, O und X besitzen eine waagrechte Achse und bilden Wörter, die man auch «auf dem Kopf stehend» lesen kann.

OTTO	OTTO	OTTO
		OTTO

3. A, H, I, M, O, T, U, V, W, X und Y besitzen eine senkrechte Achse. Wörter aus diesen Buchstaben kann man seitenverkehrt lesen, sofern die Anordnung der Buchstaben symmetrisch ist.

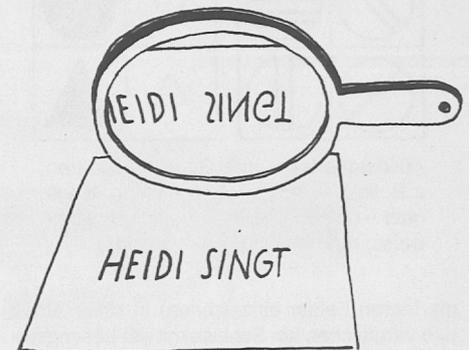
OHO	OHO	OHO
		OHO

4. H, I, O und X sind Buchstaben mit waagrechter und senkrechter Achse. Symmetrische Zusammensetzungen aus diesen Buchstaben lassen sich in beiden Richtungen spiegeln oder auch um 180° drehen.

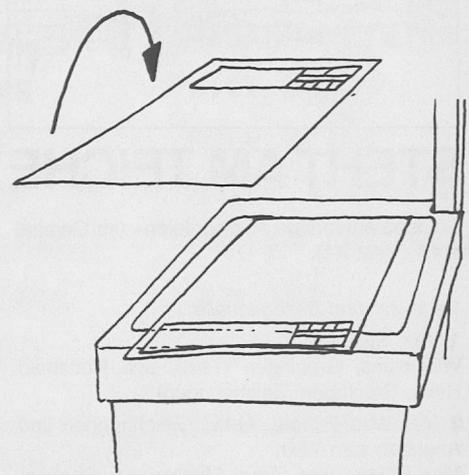
Das Zusammenwirken von Spiegel- und Symmetrieeigenschaften kann zu Wortspielen und Scherzen benützt werden.

Die Vorlage SLZ-TF 184 Spiegeleien zeigt einige derartige Beispiele. Es werden darin Wörter mit waagrecht Symmetrieachse verwendet.

Zum Beobachten legt man die Vorlage auf den Tisch und stellt den Spiegel hinter die zu lesende Zeile.



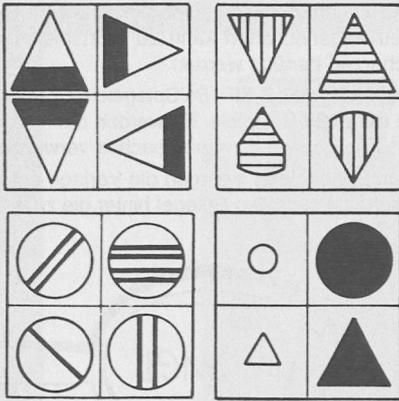
Noch verblüffender ist das Ergebnis, wenn die als Transparent kopierte Vorlage (unteren Teil abdecken) auf der Arbeitsfläche des Arbeitsprojektors durch «Umblättern» von unten nach oben auf den Kopf gestellt wird. Das entspricht einer Spiegelung um eine «waagrechte» Symmetrieachse. Bild und Text bleiben seitenrichtig. Beim Drehen (in der Bildebene) oder beim Umklappen um 180° (wie eine Buchseite) entdecken wir wieder andere Eigenschaften. Die «Spiegeleien» werden zu Spielereien!



Begleittext zu SLZ-TF 185 Zeichenrätsel

Im Spiel können die «Spiegelungen» weitergeführt werden, z.B. von kongruenten auf nicht-kongruente Figuren übertragen, von schwarz auf weiss, von eckig auf rund «gespiegelt» werden. Die dem Lösungsblatt zu SLZ-TF 185 entnommenen «Bilderquartette» zeigen eine Reihe solcher Gegensatzpaare.

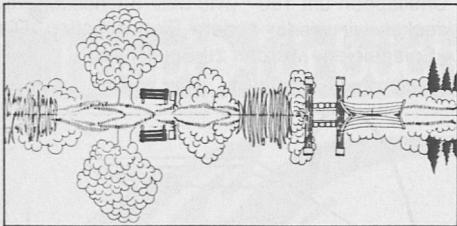
In den meisten Schulstuben wird (zum Glück) der Unterricht ab und zu durch Spiel und Wettbewerb aufgelockert. Die Vorlage «Zeichenrätsel» zeigt einen Weg, wie man die Arbeitsprojektion im Spiel und im spielerischen Wettbewerb einsetzen kann. Die Schüler erhalten die Vorlage als Arbeitsblatt. Entweder lösen sie die Aufgabe (fehlende Figuren erraten und in



«Bilderquartette» mit Gegensatzpaaren, z. B. links – rechts, oben – unten, längs/quer – diagonal, klein – gross, schwarz – weiss, rund – eckig, viel – wenig.

die leeren Felder einzeichnen) in stiller Arbeit und vergleichen am Schluss mit der Lösungsfolie; oder sie ergänzen gemeinsam mit dem Lehrer die als Transparent kopierte Vorlage SLZ-TF 185. In beiden Fällen geht es um Raten, Spielen und Lachen und nicht um Leistung. Eine gewisse Denkschulung ist höchstens ein erfreulicher Nebeneffekt.

DIE HOHE EICHE



STEHT AM TEICHE

Transparentvorlage «Spiegeleien» (im Original auf Format A4).

Verfasser und Bezugsquelle

1. Teil: Spiegeleien
Willi Haas, Grüningen (Text), und Hansheir Haas, Grüningen (Zeichnungen)

2. Teil: Max Pflüger, Abtwil (Zeichnungen und Angaben zum Text)

Max Pflüger war früher Mitglied der Studiengruppe Transparentfolien, Willi Haas ist es heute noch. Beim Drucksachenvertrieb der Studiengruppe (Max Chanson, Goldbrunnenstrasse 159, 8055 Zürich) sind folgende einseitig bedruckte Kopiervorlagen erhältlich:

- 257/1 Arbeitsblatt «Spiegeleien» (SLZ-TF 184)
- 257/2 Transparent «Reflexion» mit ganzseitigem Bild der Eiche am Teiche
- 257/3 Arbeitsblatt «Zeichenrätsel» (SLZ-TF 185)
- 257/4 Transparentvorlage mit Lösung dazu



ERHÖHUNG DES LEBENSSTANDARDS

Ein langfristiger Vergleich

(SGB) Dass die sogenannte «gute alte Zeit» auch ihre Kehrseiten hatte, ist hinreichend bekannt. Man denke nur

- an die Armut breiter Volksschichten,
- an die extrem langen Arbeitszeiten ohne Ferien,
- an die fehlende soziale Absicherung im Alter, bei Tod des Ernährers, bei Krankheit, Unfall und Arbeitslosigkeit,
- an die Kinderarbeit in Fabriken.

Der Lebensstandard der Arbeitnehmer konnte in den letzten Jahrzehnten stark verbessert werden. Die Gewerkschaften und die Arbeiter-

bewegung ganz allgemein haben in ihrem Kampf um eine gerechtere Verteilung der erwirtschafteten Güter viel erreicht.

In der Januar Ausgabe der «Volkswirtschaft» hat Vital Gawronski die Entwicklung der Arbeiter-Reallöhne seit 1840 dargestellt. Er stützt sich dabei auf die BIGA-Erhebungen seit 1913 und für die vorausgehenden Jahre auf Berechnungen von Jürg Siegenthaler, wobei es sich allerdings nur um Schätzwerte handeln kann. Für die Zeitspanne 1840/1980 ergibt sich folgende Entwicklung der Preise, Nominal- und Reallohn der Arbeiter (wobei die Löhne seit 1939 um das durchschnittliche direkte Steuerbefreiungsbetrag kürzt wurden):

Löhne und Preise 1840 bis 1980

Indizes der	Verbraucherpreise	Nominallöhne	Reallöhne 1913/14 = 100
1840	48	24	50
1870	66	59	89
1885	69	57	83
1900	77	78	101
1913/14	100	100	100
1920	224	214	95
1930	158	203	128
1939	138	183	136
1949	222	344	155
1960	251	491	194
1970	354	952	270
1980 (provisorisch)	571	1793	314

Positive Entwicklung

Aus der Tabelle wird ersichtlich, dass sich der durchschnittliche Reallohn, also die Kaufkraft, schweizerischer Arbeiter in Industrie und Gewerbe seit Beginn des Jahrhunderts bzw. seit dem Ersten Weltkrieg durchschnittlich mehr als verdreifacht, seit der Krise der Jahre 1875–85 fast vervierfacht und seit 1840 mehr als sechsfach hat, dies unter Berücksichtigung der steigenden Belastung mit direkten Steuern in unserer Zeit. Für die Lebensverhältnisse der Lohnarbeiter fällt auch stark ins Gewicht, dass die Wochenarbeitszeit von rund siebzig Stunden ums Jahr 1850 und 58 Stunden ums Jahr 1900 auf 44 Stunden im Jahre 1980 gekürzt wurde und dass bezahlte Ferien – im 19. Jahrhundert für Fabrikarbeiter praktisch unbekannt – heutzutage 3 bis 6 Wochen jährlich betragen.

Von eminenter Bedeutung ist zudem der Ausbau der sozialen Sicherheit.

Schattenseiten

Die industrielle Entwicklung weist aber auch dunkle Stellen auf, so

- die Verschandelung und Vergiftung unserer Umwelt,
- die Vergeudung der knappen Rohstoffe,
- mehr Stress und Hektik im Arbeitsleben,
- Machtkonzentration durch finanzkräftige Kreise.

Die Sicherung gesunder Lebensgrundlagen und die Humanisierung und Demokratisierung der Arbeitswelt sind daher zu Kernpunkten einer humanen Gegenwarts- und Zukunftsbewältigung geworden.

Ferdinand Troxler
(nach Gewerkschafts-Pressedienst)

Zeittabellen von 1800–1978

Wichtige Daten aus Forschung und Technik, Wirtschaft, Politik und Recht, Sozialpolitik und Arbeitsrecht, Gewerkschaftsbewegung, politische Arbeiterbewegung und genossenschaftliche Selbsthilfe. International und in der Schweiz. In vergleichender Darstellung. Bearbeitet von Willy Keller. Herausgegeben vom Schweizerischen Gewerkschaftsbund. Im Bubenbergr-Verlag, Bern, 1980, 135 S., Querformat 24x32 cm. Fr. 40.– im Buchhandel (Gewerkschaften Fr. 25.– via Sekretariat SGB, Monbijoustrasse 61, 3023 Bern).

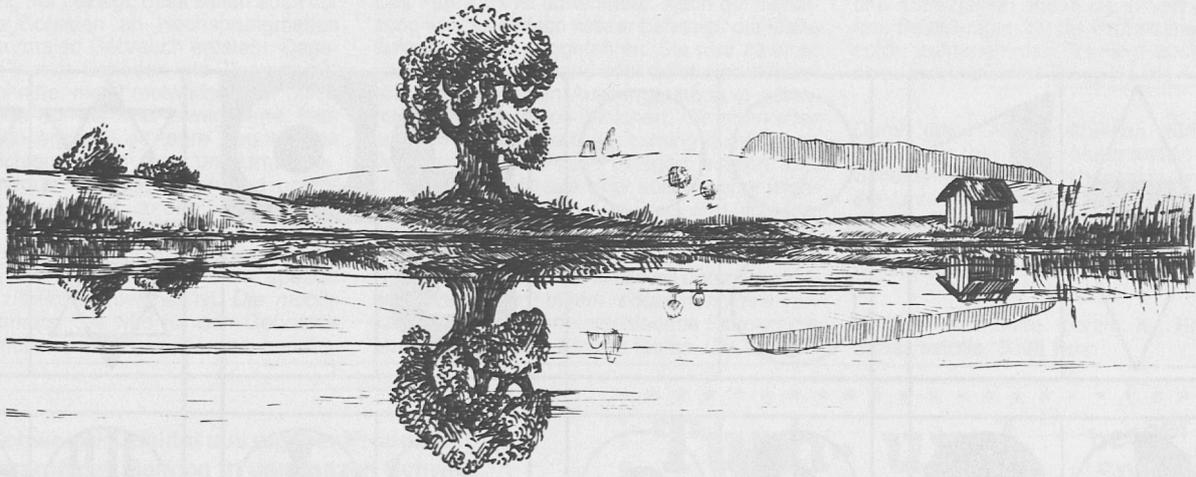
Das Datenmaterial der Erstaussage (1800–1955) wurde wesentlich bereichert und übersichtlicher gegliedert, insbesondere die Ent-

wicklung im schweizerischen und internationalen Bereich seit dem Zweiten Weltkrieg.

Der Bearbeiter, ehemals Bibliothekar des SGB, berücksichtigt vor allem auch die Sozialgeschichte, womit eine in vielen Geschichtswerken bestehende Lücke ausgefüllt wird.

Medien zum Thema «Behinderte»

Bei den folgenden Verleihstellen kann der ADAS-Katalog 6 «Behindertes Leben» für Fr. 3.– telefonisch bestellt werden: Verleih Bild+Ton, Zürich, 01 47 19 58 / Verleih MBR, Bern, 031 46 83 12 / KEM-fotodienst, Basel, 061 25 37 25.



DIE HOHE EICHE STEHT AM TEICHE

BECH EDI	MEYER TIAN	BEBIE HEDI	HUMBEL ANNETTE
BEI HIOB	NIKLOWITZ DIRK	BECK DEBBIE	ISELIN CORINNA
COX DICKIE	ODOK BOBI	BERNET CLAUDIA	JOHANN HEIDI
EICHE KOEBI	OEHl CHICO	BOECK HEIKE	KICK DODO
FRANCHI PAUL	OERTLI PATRIK	COOK DIXIE	KOBE HEIDI
HOOD KEI	SCHUMACHER RONALD	ECKE EDIDH	MEIER BRIGITTE
KAEGI EMANUEL	SCHÜTTER STEPHAN	EGGER ANNEMARIE	MÜLLER BRIGITTE
KECK BOB	ZAPPA ALFREDO	GROSS ISABELL	OCH IDI
KOCH KOBI	BARTH CHRISTA	HOOKE HEIDI	ZWEIFEL SUSAN

In dieser Liste sind die Namen von 8 Knaben und 10 Mädchen einer Schulklasse versteckt. Kannst du herausfinden, welches die 18 Schüler dieser Klasse sind?

Welche Buchstaben und Zahlen lassen sich um ihre horizontale Achse spiegeln, ohne dass sich das Bild ändert?

Erfinde Wörter oder Sätzchen, die, im Spiegel betrachtet, ihr Bild nicht ändern!

Gibt es Buchstaben, die bei der Spiegelung um die senkrechte Achse die gleiche Erscheinung zeigen?

Findest du Wörter oder gar Sätzchen mit dieser Eigenschaft?

Errate die fehlenden Figuren und zeichne sie in die leeren Felder ein.

				m	N		
				s			

Vorlage nach X6 SLV-Norm

Max Pflüger, Abt. 11 - Spielereien

PR-Beitrag

Sensationelle Neuentwicklung: die mobile Hochsprungmatte

Die Erfahrung hat gezeigt, dass selten auch nur der kleinste Schaden an Hochsprungmatten durch den normalen Gebrauch entsteht. Dagegen wurden immer Schäden wie Zigarettenlöcher und Schnitte, meist mutwillige oder durch nichtdenkende Schüler und Erwachsene, festgestellt. Diese ergaben oft teure Reparaturen und verursachten zudem Ärger und Umtriebe. Wirklich komfortable, angenehme und unproblematische Alternativen zu den üblichen Matten gab es bisher nicht. Jahrelanges Tüfteln, Forschen und Überlegen führten schliesslich zu einer neuen Hochsprungmatte, welche speziell für den Schulbetrieb geeignet ist. Die mobile Hochsprungmatte. Sie wird für den Gebrauch einfach hergefahren, umgekippt und benützt.

Das Fahrwerk ist abnehmbar. Nach der Benützung wird es einfach wieder befestigt, die Matte aufgestellt und weggefahren. Sie wird zu einer geschützten Hauswand oder unter einen Unterstand oder in einen Aussengeräteraum gefahren und dort einfach gesichert. Sie kann aber auch wie bisher nach Abdeckung durch einen Wetterschutz im Freien gelagert werden. Der Unterbau besteht aus einer soliden, aber leichten Metallkonstruktion. Der Preis wird nicht wesentlich über dem einer bewährten POP-Matte mit Holzunterbau liegen.

Nach umfangreichen Tests wird demnächst eine Probserie zu einem reduzierten Preis verkauft. Damit können verschiedene Schulen die Matte im normalen Einsatz testen. Die eigentli-

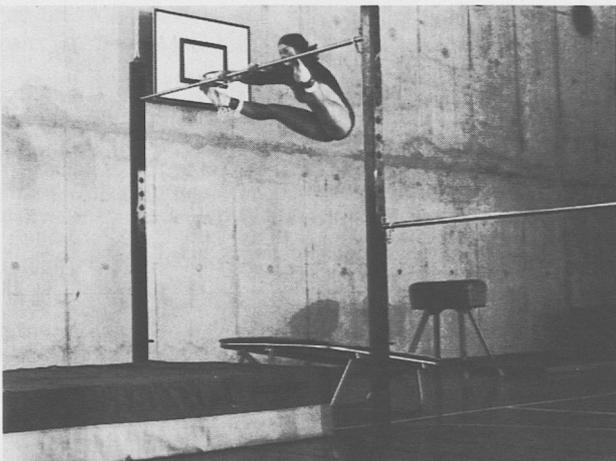
che Konstruktion soll in ca. einem Jahr anlaufen. Bestellungen für die Probserie werden ab sofort aufgenommen. Es liegt auch ein einfacher, provisorischer Prospekt vor.

Durch diese Neukonstruktion dürfte die Lebensdauer von Hochsprungmatten speziell im Schulbetrieb, wesentlich erhöht werden, und die Unterhaltskosten können um ein Mehrfaches reduziert werden. Das sind enorme Vorteile, die die sonst so angenehmen Matten noch wirtschaftlicher machen.

Weitere Auskünfte durch K. Hofer, Hoco Schaumstoffe, 3008 Bern.

**Schweizer Qualität aus eigener Produktion.
Garantierter Service in der ganzen Schweiz.**

Direkter Verkauf ab Fabrik an Schulen, Vereine, Behörden und Private.



Turn-, Sport- und Spielgerätefabrik seit 1891

Alder & Eisenhut AG

8700 Küsnacht ZH.
Tel. 01 910 56 53
9642 Ebnat-Kappel.
Tel. 074 3 24 24

Kreissekundarschule Rheinwald

Für unsere Kreissekundarschule in Splügen suchen wir mit Schulbeginn 27. August 1981 einen zweiten

Sekundarlehrer(in) phil. I oder phil. II

Gehalt nach kantonalen Ansätzen plus Ortszulage.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen der abgeschlossenen Ausbildung sind erwünscht bis spätestens 30. März 1981 an den Schulratspräsidenten L. Hunger, 7431 Splügen.

 * **Turn- und Sprungmatten** *besser vom Spezialisten* *
 * * * * *
 * Z. B. **Doublonne**: die günstige, beidseitig verwendbare (mit und ohne Spikes), Preis inklusive Wetterschutz **Fr. 1981.-**
 * Z. B. **POP**: die meistverkaufte, die bewährte, mit der doppelten Sicherheit mit und ohne Spikes und Wetterschutz, bereits ab **Fr. 1950.-** bis **Fr. 4500.-**.
 * * * * *
 * **hoco** **SCHAUMSTOFFE** *
 * **K. Hofer** *
 * 3008 Bern, Tel. 031 *
 * 25 33 53 *
 * 3510 Konolfingen, Tel. 031 *
 * 99 01 71 ab 1.6. 99 23 23 *
 * * * * *

**Wandern
Bergsteigen
Skiwandern...**

5000m

**...Sicherheit mit dem
Taschenhöhenmesser
THOMMEN!**

THOMMEN
SWITZERLAND

Erhältlich in Optiker- und Sport-Fachgeschäften

SPORT
B'ÄCHTOLD

Rämistrasse 3

... für Sport
der einzig richtige Ort

Zürich, Bellevue Platz Tel. 252 09 34

Wir rüsten Sie professionell aus

- Unsere Stärken sind:
- Beratung
- Serviceleistungen
- Ein Angebot der besten Sportartikel, die es auf dem Weltmarkt gibt

**universal
sport**

3000 Bern 7	Zeughausgasse 27	Telefon (031) 22 78 62
3011 Bern	Kramgasse 81	Telefon (031) 22 76 37
2502 Biel	Bahnhofstrasse 4	Telefon (032) 22 30 11
1700 Fribourg	Bd. de Pérolles 34	Telefon (037) 22 88 44
1003 Lausanne	Rue Pichard 16	Telefon (021) 22 36 42
8402 Winterthur	Obertor 46	Telefon (052) 22 27 95
8001 Zürich	am Löwenplatz	Telefon (01) 221 36 92

Die Schulen der **Gemeinde Birr AG** suchen auf Frühjahr 1981 mit Schulbeginn am 28. April 1981

1 Lehrer an die Realschule

(8. Klasse) feste Stelle, ca. 23 Schüler

1 Vikar für 1, evtl. 2 Jahre

an die 3. Klasse Sekundarschule mit ca. 20 Schülern

1 Vikar für 1 Jahr

an die 2. Klasse Sekundarschule, ca. 24 Schüler

Besoldung gemäss kantonalem Dekret, Ortszulage.

Interessenten bewerben sich bitte mit den üblichen Unterlagen bis 28. März 1981 bei: W. Hofmann, Präs. der Schulpflege, 5242 Birr.

SCHULSPORT

Haben Sie methodische Probleme? Suchen Sie Anregungen und neue Ideen für die Gestaltung des Sport- und Turnunterrichts?

Wir empfehlen Ihnen folgende Bücher aus dem Sportverlag sowie aus dem Verlag «Volk und Welt», Berlin:

Bauersfeld/Schröter: Grundlagen der Leichtathletik	383 Seiten, brosch., mit vielen Zeichnungen	Fr. 26.30
Schmolinsky: Leichtathletik	413 Seiten, kart., mit vielen Zeichnungen	Fr. 23.30
Borrmann: Geräteturnen	416 Seiten, kart., mit vielen Zeichnungen	Fr. 28.70
Rieling: Geräteübungen	495 Seiten, kartoniert, mit vielen Zeichnungen	Fr. 27.60
Strickler: Methoden des Sportunterrichts	551 Seiten, kart.	Fr. 22.20
Diessner/Möser: Wintersport in der Schule	280 Seiten, kart., mit vielen Zeichnungen	Fr. 15.40
Dachsel/Grote/Pötzich: Gymnastik in der Schule	147 Seiten, kart., mit vielen Abbildungen	Fr. 10.—
Ender/Langhoff: Handball in der Schule	208 Seiten, mit vielen Abbildungen	Fr. 15.70
Lewin: Schwimmsport	323 Seiten kart., mit vielen Zeichnungen	Fr. 23.30
Gain/Hartmann/Tünnemann: Ringen	335 Seiten, kart., mit vielen Zeichnungen	Fr. 22.30

Buchhandlung Genossenschaft Literaturvertrieb

Cramerstrasse 2 / Ecke Zweierstrasse, 8004 Zürich, Tel. 01 242 86 11

Original Unihoc

reduzierte Preise

Das begeisternde Hockeyspiel für Schulen und Sportvereine. Spannend. Fair. Ungefährlich.

Fördert Kondition, Reaktion, Geschicklichkeit und Kollektivdenken.

Unbegrenzte Spielmöglichkeiten auf Rasen, Asphalt, Hartplätzen und in der Turnhalle.

Hinnen Spielplatzgeräte AG

Turn-, Sport- und Spielgeräte

6055 Alpnach Dorf, Telefon 041 96 21 21, Telex 78150



- Bitte senden Sie uns Ihren Unihoc-Prospect
- Wir bestellen:

— NEU/Unihoc Profi-Set(s)	mit 12 Schlägern, 6 Bällen	zu Fr. 175.—
— Unihoc Standard-Set(s)	mit 12 Schlägern, 6 Bällen	zu Fr. 145.—
— NEU/Unihoc Torhüterschläger		zu Fr. 15.—
— Unihoc Einzelschläger normal		zu Fr. 12.50
— Unihoc Einzelschläger Profi		zu Fr. 13.50
— Unihoc Bälle		zu Fr. 1.80
— Unihoc Pucks		zu Fr. 1.80

Lieferung an: _____



Unterschrift: _____
Einsenden an:
Hinnen Spielplatzgeräte AG, 6055 Alpnach Dorf



Das Jugendbuch

Herausgegeben von der Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins
Beilage zur «Schweiz. Lehrzeitung»

Alle Zuschriften, Zusendungen an Redaktion «Jugendbuch SLZ», W. Gadiant, Gartenstrasse 5b,
CH-6331 Hünenberg

März 1981 47. Jahrgang Nummer 1

Das besondere Buch

Wikland, J./Lindgren, A.:
Ich will auch in die Schule gehen

1980 bei Oetinger, Hamburg. 32 S. Pp.
Fr. 14.80

Peter besucht die erste Klasse. Seine um zwei Jahre jüngere Schwester Lena will auch eine Lehrerin haben, möchte auch Aufgaben machen. Eines Morgens nimmt Peter seine Schwester mit in die «richtige» Schule. Dieses hübsche Bilderbuch kann Schulfreude wecken, Kinderfragen beantworten und von Schulangst geplagte Kinder beruhigen. Ein wertvolles Buch für Kindergärtnerinnen und an der Unterstufe tätige Lehrerinnen.
KM ab 5. Sehr empfohlen. *ase*

Walter, Silja:
Eine kleine Bibel

1980 bei Huber, Frauenfeld. 140 S. geb.
Fr. 28.–

Teile aus dem Alten und dem Neuen Testament werden in einfacher Sprache – ohne moralisierenden Beigeschmack – erzählt. Bibelzitate aus der Schweizer Schulbibel ergänzen das überkonfessionelle, grossformatige Buch. In dieser wunderschönen Kinderbibel wird das Engagement der bekannten Schriftstellerin spürbar. Sehr schön und unaufdringlich sind die Illustrationen von Eleonore Schmid. Das Buch eignet sich sowohl zum Vorlesen ab 8 Jahren als auch zum Selberlesen.
KM ab 9. Sehr empfohlen. *am*

Jungk, R./Müllert, R. (Hrsg.):
Alternatives Leben

1980 bei Signal, Baden-Baden. 208 S. Ln.
Fr. 29.80

Autonome Jugendzentren – alternative Energie-, Lebens- und Produktionsformen – Abnahme der Lebensqualität – Bedrohung alles Lebendigen... All diese Probleme beschäftigen nicht nur die Jungen. Auch wir, die «ältere Generation», suchen nach Auswegen aus dem tödlichen Kreislauf von Wachstum und Profit. Das vorliegende Buch muss all jenen empfohlen werden, die unsere «stürmische» Jugend besser verstehen lernen wollen – zudem all jenen Jugendlichen, die ehrlich bemüht sind, einen Ausweg aus der «autonomen Sackgasse» zu finden.

Wir erfahren, wie verschiedene autonome Jugendgruppen arbeiten, welche Schwierigkeiten überwunden werden müssen, wohin diese neuen Lebensformen führen können. Geradezu wohltuend: Das Bestreben all dieser Alternativgruppen (Handwerkskollektive, Landkommunen, «sanfte Technologiegruppen») die Kommunikation zu suchen, das Bemühen um echte Solidarität.

KMJE ab 14. Sehr empfohlen. *müg*

Bilderbücher

Ahlberg, J. u. A./Guggenmos, J.:
Suchen suchen Pfannkuchen

1980 bei Oetinger, Hamburg. 32 S. Pp.
Fr. 12.80

Das Bilderbuch besticht durch seine duftigen Bilder mit überraschend vielen Einzelheiten, wie Kinder sie lieben. Sie reizen wirklich zum Suchen und Entdecken. Was die Verse betrifft, so sind sie echt Guggenmos, leicht eingängig, lustig und den Bildern gut angepasst.
KM ab 4. Empfohlen. *fe*

Bond, M./Wood, J.:
Paddington kommt nach London

1980 bei A. Betz, Wien. 12 S. Pp. Fr. 12.80

Beim Öffnen dieses Buches falten sich einzelne Seiten zu grossen freistehenden Bildern auseinander. Andere lassen sich mittels Papierstreifen bewegen. Sich überraschen lassen und Bilder verändern können, ist der Reiz dieses Buches mit der vergnüglichen Bären-geschichte.
KM ab 4. Empfohlen. *weg*

Andresen, U./Johnson, B.:
Kindergarten – Kindergarten

1980 bei Sauerländer, Aarau. 30 S. Pp.
Fr. 19.80



Kindergarten in Deutschland. Das sind Ganztagskindergärten ab vier Jahre bis zu den sogenannten Vorschulern, den Grossen. Die Verhältnisse unterscheiden sich zu unseren. Trotzdem bleiben die Themen des Kindergartenlebens dieselben. Sie werden in diesem Buch in grossen und kleinen Bildern schier unerschöpflich geschildert. Der Text erklärt und regt das Kind zum Erzählen seiner eigenen Erlebnisse im Kindergarten an.

KM ab 5. Empfohlen. *weg*

Baum, Willi:
Fred und Tom und die grosse Stadt
(3. Band)

1980 bei O. Maier, Ravensburg. 32 S. Pp.
Fr. 14.80

Fred und Tom, zwei muntere Cowboys, gelangen auf besondere Weise nach San Francisco. Die Vielfalt der grossen Stadt fasziniert sie. Wie die beiden Gesellen auf ein Schmugglerschiff geraten und schliesslich wieder auf ihre Ranch zurückfinden, erzählt das Buch in frisch-fröhlicher Art.

KM ab 5. Empfohlen. *ror*

Fujikawa, Gyo:
Das Bilderbuch von A bis Z

1980 bei A. Betz, Wien. 64 S. Pp. Fr. 19.80

Zu jedem Buchstaben des Alphabets zeichnete Gyo Fujikawa in lustiger Weise eine Menge Bilder oder bildhafte Begriffe, die Seite für Seite mit gleichen Buchstaben beginnen. Zum Betrachten für kleinere Kinder und für Leseanfänger als vergnüglicher Sachunterricht oder als Erweiterung des Wortschatzes.

KM ab 5. Empfohlen. *weg*

De Haën, Wolfgang:
Wie ist es auf dem Bauernhof?

1980 bei O. Maier, Ravensburg. 14 S. Pp.
Fr. 14.80

Das Leben auf dem modernen Bauernhof wird in grossen, farbigen Bildern mit vielen Details gezeigt. Die vielseitige Arbeit der Bauernfamilie im Hof, auf dem Feld, im Stall, im Gemüsegarten; die Tiere, die Maschinen, die winterliche Arbeit im Wald sind sehr anschaulich gezeichnet und mit ganz kurzen Texten beschrieben. Endlich einmal ein Buch vom Bauernhof ohne sentimentale Nostalgie!

KM ab 5. Sehr empfohlen. *am*

Voigt, E./Ruck-Pauquet, G.:
Die Geschichten der Blumenfrau

1980 bei A. Betz, Wien. 32 S. Pp. Fr. 16.80

Sehr schöne, ganzseitige Bilder begleiten die elf fantasievollen Geschichten der Blumenfrau. So erzählt sie vom Clown, dem niemand mehr zuhört, von der Eule, die eine wunderbare Stunde mit einer Katze verbringt, oder von den Kranichen, die sich um eine Sumpfwiese streiten.

Es bleibt auszuprobieren, wie weit die eingestreute Moral, Ironie oder Romantik dem kindlichen Fassungsvermögen entgegenkommen.

KM ab 5. *weg*

Chochola, F./Mörke, E.:
Der alte Silvester und das Jahrkind

1980 bei Urachhaus, Stuttgart. 44 S. Pp.
Fr. 18.–

Wir hören vom Silvester, der nur einmal im Jahr aufwacht, das neue Jahrkind zur Erde fährt und das verbrauchte alte Jahr zum ewigen Strom

zurückbringt. Das Märchen wird Mörrike zugeschrieben. Er soll es spontan einer kleinen Freundin erzählt haben. Dieser machte es solchen Eindruck, dass sie es fast wörtlich im Gedächtnis behielt und später aufschrieb. Nun liegt es gedruckt da, feinsinnig illustriert, für Kinder und Märchenfreunde zur Freude und Besinnung beim Jahreswechsel.
KM ab 6. Empfohlen. fw

**Hechelmann, Friedrich:
Justus Suppenstroh**

1980 bei Artemis, Zürich. 28 S. Ln. Fr. 58.–
Realistisches und Übersinnliches vereinigen sich hier in wundersamer Harmonie. Der hager Theaterdirektor Justus Suppenstroh begegnet auf der Suche nach seinen, auf geheimnisvolle Weise, verschwundenen Vorgängern, abenteuerlichen Gestalten in absolut realer Umwelt. Text und Bild sind in feinem Einklang. Für die Deutung braucht das Kind den Erwachsenen.
KME ab 6. Empfohlen. ror

**Young, Ed:
Wie die Maus den Löwen rettete**

1980 bei Artemis, Zürich. 32 S. Pp. Fr. 19.80
Ein mit wunderschönen Bleistiftzeichnungen gestaltetes Bilderbuch zu Äsops Fabel! Selten wirken Tiere in Bildern so menschlich ohne verfremdende Comic-Elemente. Das Büchlein scheint sowohl für Kinder als auch (oder sogar eher?) für bibliophile Erwachsene gemacht.
KME ab 6. Empfohlen. ms

**Fuchshuber, Annegert:
Fidibus**

1980 bei Thienemann, Stuttgart. 28 S. Pp. Fr. 15.80
Ein Märchenbilderbuch, das mit einem kleinen weissen Ei beginnt, aus dem Fidibus schlüpft und sogleich etwas erlebt. In der Folge entstehen zauberhaft schöne Bilder, welche die Fantasie beflügeln und das Kind zu eigenem Tun anregen. Auch zum gemeinsamen Betrachten mit den Eltern eignet sich das schöne Buch ausgezeichnet.
KM ab 8. Sehr empfohlen. fe

**Gelberg, Hans-Joachim (Hrsg.):
Eine Stadt geht über Land**

1980 bei Beltz & Gelberg, Basel. 144 S. Ln. Fr. 29.80
Eine reiche Vielfalt von Bildern und Texten findet sich im schön gestalteten, grossen Familienbilderbuch: Gegen dreissig Bildergeschichten und etwa halb so viele fantastische Märchen – lauter Originalbeiträge – öffnen Tür und Tor ins schier unermessliche Reich der Fantasie. Dass nicht alle Beiträge von gleichem Reiz sind, verwundert kaum; jedes Bild aber und jede Geschichte des Buches ist zumindest betrachtens- und lesenswert.
KMJE ab 8. Sehr empfohlen. -ntz

**Hofmann, Elisabeth:
Die fünf Montis**

1980 bei Rex, Luzern. 45 S. Pp. Fr. 14.80
Die Lehrersfamilie verbringt eine Saison als Clowngruppe «Die Montis» im Zirkus Olympia. Vom abwechslungsreichen, aber anstrengenden Leben im Zirkus, von den Menschen und Tieren wird erzählt. Vom Inhalt her ist das Buch sehr geeignet zum Vorlesen ab 5 Jahren und zum Selberlesen ab 8 Jahren. Es ist bedauerlich, dass die Illustrationen nur schwarzweiss gehalten sind. Sie wirken dadurch sehr hart und sind für Kinder nicht sehr ansprechend.
KM ab 8. am

**Paleček, Josef:
Andersen Märchen (Kassette)**

1980 bei Nord-Süd, Mönchaltorf. Je 28 S., art. Fr. 18.80
Drei reizende kleine Bändchen, jedes ein Andersen-Märchen enthaltend, in grosser Schrift und hübsch illustriert von Paleček, das Ganze in einer Geschenkkassette verpackt, das regt zum Schenken an – und beileibe nicht nur für die Kleinen!
KM ab 8. Sehr empfohlen. fe

**Kreidolf, Ernst:
Grashüpfer und Flatterfee**

1980 bei Rotapfel, Zürich. 28 S. Hln. Fr. 17.50
Eine Erstveröffentlichung anhand von Originalen aus Kreidolfs Schaffen. Es sind zwölf zauberhafte Monatsbilder, vom Januar bis zum Dezember, jedes ein Kunstwerk voll feinsten Empfindung und stiller Ausstrahlung. Diese Ausstrahlung hat auch Fritz Senft gespürt, und er hat zu jedem Bild einen tief empfundenen Text geschrieben. Man ist versucht zu sagen, dass die Texte mit ebenso leichter Hand geschrieben wurden, wie viele Jahre früher die Bilder gemalt worden sind. Dieses kongeniale Zusammenwirken von Bild und Wort erheben das Bilderbuch in hohe Ränge. Für sorgfältige Ausstattung ist der Rotapfel-Verlag besorgt gewesen.
KME ab 8. Sehr empfohlen. fe

**Löfgren, Ulf:
Des Kaisers neue Kleider
Das Feuerzeug**

1980 bei Thienemann, Stuttgart. Je 28 S. geb. Je Fr. 15.80
Wie sich zwei Betrüger, die sich als Schneider ausgeben und mit unsichtbaren Fäden prächtige Gewänder nähen, die Eitelkeit des Königs zunutze machen, ist im ersten der beiden lustigen, hübschen Märchenbilderbücher zu lesen und zu sehen. Im zweiten wird in Bild und Wort die Geschichte vom beherzten Soldaten, der einer alten Hexe das geheimnisvolle Feuerzeug aus der Tiefe eines hohlen Baumstammes holt und auf Umwegen erst zu seinem Glück kommt, erzählt.
KM ab 8. Sehr empfohlen. -ntz

**Bröger, A./Kalow, G.:
Ich war einmal**

1980 bei Thienemann, Stuttgart. 28 S. Pp. Fr. 15.80
Was auf den ersten Blick durchaus nicht einnehmend wirkt, eröffnet sich beim zweiten Hinsehen und Durchlesen als ein Bilderbuch, das dem Kind die Angst vor den Drachen nehmen kann. Übersetzt: Vorurteile werden abgebaut, Drachen sind Geschöpfe der Natur; auch sie haben ein Recht zu leben, und Menschen können sich mit ihnen vertragen. Der Autor hat da hintergründig etwas geschaffen, was wichtig für unsere Erziehungspraktiken ist.
KM ab 9. Empfohlen. fe

Irreales – Märchen

**Steinwede, D. (Hrsg.):
Der Vogel Glück**

1979 bei Gütersloher, Gütersloh. 192 S. art. Fr. 19.80
Sehr schöne Auswahl von Märchen (z.T. aus andern Kontinenten und Religionen), aus denen viel Weisheit spricht und die auch für Kinder sehr anregend sind. Gute Zusammenfassungen und Arbeitsanleitungen im didaktischen Teil. Schöne, einfache Sprache, ein Handbuch für Eltern und Erzieher. (2. Band zu «Das Hemd des Glücklichen»)
KME ab 6. Sehr empfohlen. müg

**Janosch:
Kasperglück und Löwenreise**

1980 bei Beltz & Gelberg, Basel. 284 S. Pck. Fr. 12.80
Sämtliche Mogelzahngeschichten von Janosch enthält der handliche, preiswerte Sammelband: Lari Fari Mogelzahns Lügengeschichten aus der Spielzeugkiste, die Schilderung seiner aufregenden Reise mit dem ehrlichen Löwen Hans nach Venedig und die Abenteuer des Quasselkaspers, der auf allerlei Umwegen endlich einen Freund für immer findet.
KM ab 7. Sehr empfohlen. -ntz

**Haufs, Rolf:
Ob ihr's glaubt oder nicht**

1980 bei Huber, Frauenfeld. 75 S. geb. Fr. 14.80
Wie im Titel angedeutet, enthält das Buch ungläubliche Geschichten – Geschichten, die aber, trotz aller Fantasie, ein Körnchen Wahrheit enthalten. Ein besonders gutes Beispiel ist die Geschichte vom autoverrückten Vater, der sich zuletzt selbst in ein Auto verwandelt. Das Kind wird sich zuerst etwas an die im Buch vorkommenden Namen gewöhnen müssen, wird dann aber Spass daran haben.
KM ab 8. Empfohlen. am

**Recheis, K./Hofbauer, F.:
333 Märchenminuten**

1980 bei Herder, Basel. 260 S. art. Fr. 18.80
Neunzig Märchen, aber – bei «richtiger» Lesegeschwindigkeit – dreihundertdreundreissig Märchenminuten birgt die Sammlung, die als Fortsetzung zum Märchenbuch «99 Minutenmärchen» erscheint. Volksmärchen aus aller Welt, darunter bekannte wie Grimms «Brüderchen und Schwestern» oder das «Aschenputtel», Kunstmärchen – Storms kleiner Häwermann, Brentanos Dilldapp gehören dazu –, aber auch Fabeln und moderne Märchen finden sich im hübsch illustrierten, handlichen Band bunt gemischt und neu erzählt.
KM ab 8. Sehr empfohlen. -ntz

**Bacher, Manfred:
Herr Salabim ist in der Stadt**

1980 bei Auer, Donauwörth. 136 S. Pp. Fr. 13.80
Eine sehr schöne, flüssig erzählte Geschichte vom Zauberer Salabim, der überall auftaucht, wo es nötig ist. Er biegt Krummes gerade, er ist da und nicht da, je nachdem, ob die Kinder auf etwas hingewiesen werden sollen, das sie zum Nachdenken und Überlegen zwingt. Der Wechsel zwischen Zauberei und Realität ist so geschickt gewirkt, dass der Leser gar nicht merkt, wie behutsam er auf etwas aufmerksam gemacht wird, was man ändern könnte.
KM ab 9. Sehr empfohlen. fe

**Maar, Paul:
Am Samstag kam das Sams zurück**

1980 bei Oetinger, Hamburg. 138 S. Pp. Fr. 12.80
Das Sams, ein kleines rüsselnasiges Wesen im Taucheranzug, mit roten Stachelhaaren und blauen Punkten im Gesicht, wird von Herrn Taschenbier schon sehnsüchtig erwartet. Ungläubliche, verrückte Dinge stellt dieses vorwitzige Sams an, es konstruiert auch eine Wuschmaschine. Das nichtsnutzige Sams nimmt jeden Erwachsenen genau beim Wort, was oft zu den unmöglichsten Situationen führt. Die Geschichte ist stellenweise etwas allzu verrückt, fantasiebegabte Kinder werden sie aber mit Begeisterung lesen. Zu beanstanden ist der für Kinder allzu kleine Druck!
KM ab 9. Empfohlen. am

Ruge, Simon D.:

Katze mit Hut

1980 bei Beltz, Basel. 207 S. Pck. Fr. 12.-

Wie aus Wolle Wollfäden gesponnen werden, spinnen die beiden Verfasser aus der Fantasie einen fantastischen Roman für Kinder in zehn Geschichten. Die Geschichten sind natürlich noch gar nicht passiert, nur «wenn wir alle Zeit haben, sollen sie gleich nach Pfingsten passieren, sobald besseres Wetter ist». Vorerst müssen wir uns mit dem Lesen der Abenteuer der «Katze mit Hut» im «Haus Katze» begnügen – mit grossem Vergnügen allerdings. Denn wer kriecht nicht gern zur Abwechslung mit einer Schatzsuchmaschine unter den Erdboden und wartet, bis der eingebaute Gold- und Silberanzeiger ausschlägt?

KM ab 9. Sehr empfohlen.

-ntz

Seydel, Irene:

Gute Nacht in Rautengrün

1980 bei Boje, Stuttgart. 160 S. Pp. Fr. 10.80

Diese Einschlafgeschichten spielen sich alle vor rund 150 Jahren in einem kleinen deutschen Städtchen ab. Sie erzählen von der damaligen Zeit, wo jeder den andern noch kennt und an seinem Schicksal teilhat. Kinder erfahren in kurzweiliger Art von der alten Zeit, wo es noch keine Autos und kein elektrisches Licht gab, dafür um so mehr Gemütlichkeit, die uns heute manchmal fehlt.

KM ab 10. Empfohlen.

weg

Krüss, James:

Die Glücklichen Inseln hinter dem Winde

1980 bei Oetinger, Hamburg. 220 S. art. Fr. 16.80

Der Gegensatz zwischen unserer realistischen Welt von heute und den Glücklichen Inseln hinter dem Winde ist reizvoll herausgearbeitet und bietet dem aufmerksamen Leser viel Stoff zum Nachdenken und Vergleichen. Es ist kein Buch für die Masse, aber für Leser, die zwischen den Zeilen zu lesen vermögen, bietet es viel Anregung.

KM ab 12. Empfohlen.

fe

Bartos-Höppner, Barbara:

Gruselmärchen

1980 bei Thienemann, Stuttgart. 128 S. art. Fr. 14.80

Diese sogenannten Gruselmärchen aus dem deutschen und nordischen Raum sind alles uralte Stoffe, z.T. aus vorchristlicher Zeit. Sie berichten vom Ausgeliefertsein des Menschen an archaische Mächte, zeigen Wege der Erlösung, deuten Verhaltensweisen der Betroffenen. Das Gruselige ist durchwegs recht harmlos im Vergleich zum tieferen Sinn. Zu erwähnen ist noch, dass die Autorin gut zu erzählen weiss und den Leser in den Bann zieht.

KM ab 14. Empfohlen.

fe

Brentano, Clemens:

Italienische Märchen

1980 bei Anrich, Modautal-Neunkirchen. 305 S. Ln. Fr. 29.80

Die acht romantischen «Italienischen Märchen» von Brentano sind in der ursprünglichen Sprache wiedergegeben. Der in Leinen gebundene Band ist mit zarten, ausdrucksvollen Radierungen illustriert.

JE ab 14. Empfohlen.

map

Lebensbilder

Brenni, Paolo:

Dem Gewissen treu

1980 bei Rex, Luzern. 106 S. Pp. Fr. 16.80

Mit sechs eindrücklichen Lebensbildern aus verschiedenen Zeitepochen und verschiedenen

Ländern versucht der Verfasser unserer Jugend Leitbilder zu geben anstelle von Idolen. Die ausgewählten Gestalten sind Frauen und Männer tiefchristlichen Glaubens (nicht Hellden!). Sie folgten der Stimme ihres Gewissens bis in den Tod. Zum Lesen in Jugendgruppen geeignet.

KMJ ab 13. Sehr empfohlen.

ror

Ellington M./Stanley, D.:

Duke Ellington

1980 bei Müller, Rüslikon. 208 S. Ln. Fr. 29.80



Mercer Ellington schreibt über seinen Vater Duke Ellington, einen der grössten Jazz-Musiker dieses Jahrhunderts. Man erfährt von dieser unnahbaren Persönlichkeit, dass Duke viele menschliche Schwächen hatte – er war herrisch, er war abergläubisch –, keine Leiden blieben ihm erspart, der grosse Musiker hatte immer wieder mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Wenn sich ein jugendlicher intensiv mit der Jazz-Musik befassen und auseinandersetzen möchte, wird er dieses Buch sicher mit Gewinn lesen, auch wenn darin viele Namen vorkommen, die schon einige Kenntnisse der Jazz-Geschichte erfordern.

JE ab 14. Empfohlen.

müg

Seehaus, Lothar:

Pablo Casals

1980 bei C. Dressler, Hamburg. 160 S. Pck. Fr. 12.80

Casals war ein grosser Musiker, aber auch ein grosser, gütiger Mensch. Dieses Buch wurde zu einem Bekenntnis für Casals, als Instrumentalist, als Komponist, als Patriot. Wertvoll ist der Hinweis auf weiterführende Casals-Literatur, aber auch auf eine Diskografie. Man kann dieses kleine Buch immer wieder lesen und fühlt sich beschenkt durch diese Lektüre, weil sie uns einen Grossen unserer Zeit näherbringt.

JE ab 14. Sehr empfohlen.

fe

Vinke, Hermann:

Das kurze Leben der Sophie Scholl

1980 bei O. Maier, Ravensburg. 192 S. Pck. Fr. 14.-

Aus Idealismus hatte sich Sophie Scholl einer kleinen Widerstandsgruppe gegen Hitler angeschlossen. Sie war 21 Jahre alt, Biologiestudentin, als sie 1943 in München verhaftet und hingerichtet wurde.

Was war sie für ein Mädchen? Und wie kam sie zu ihrem schweren Entschluss?

Mit Hilfe von Tagebuchnotizen, Briefen, Aussagen von Geschwistern, Freunden und Bekannten wurde versucht, Sophies Entwicklung nachzuzeichnen. Es entstand ein ergreifendes Lebensbild und ein erschütterndes Zeitdokument.

KMJE ab 15. Sehr empfohlen.

fw

Stalder, Rudolf:

Carl Albert Loosli

1980 bei Fischer, Münsingen. 224 S. Pp. Fr. 19.80

Der «Philosoph von Bümpliz», jahrelang totgeschwiegen, wird in diesem Buch lebendig als scharfer Zeitkritiker, aber auch als sprachgewaltiger Dichter. Vor allem sind es seine bern-deutschen Gedichte und Geschichten, die – leider erst heute – seine Grösse beweisen. Die Jugendlichen unserer Zeit werden von der Ehrlichkeit, dem Mut und dem Gerechtigkeitssinn Looslis angesprochen sein. Ihnen sei die Lektüre angelegentlich empfohlen.

JE ab 18. Sehr empfohlen.

fe

Lebensprobleme – Lebensgestaltung

Dubelaar, Thea:

Marieke

1980 bei C. Dressler, Hamburg. 128 S. Pp. Fr. 12.80

Weil die Mutter in eine Nervenheilanstalt gebracht werden musste, der Vater als Kapitän zur See fährt, wohnt Marieke für längere Zeit bei der strengen, mit Kindern unvertrauten Frau Blum. Der abnormale Bruder Erik wird in einem Heim untergebracht, darf aber die Wochenenden auch bei Frau Blum verbringen. Wie das kleine Mädchen in der fremden Umgebung immer heimischer wird, neue Freunde findet und eine neue Schule besucht, schildert die Autorin in einfachen Sätzen.

Dieses Buch greift Probleme auf, welche nur selten an Kinder herangebracht werden.

KM ab 7. Empfohlen.

map

Schwindt, Barbara:

Mut gehört dazu

1980 bei Hoch, Düsseldorf. 94 S. Pp. Fr. 13.80

Wie sind die Probleme der zehn Kurzgeschichten zu lösen? Die Autorin unterbricht die Kurzgeschichten, wenn sie am spannendsten sind, mit der Frage: Was hättest ihr getan? Diese Aufforderung richtet sich an Petra und Wolf. Wir erfahren deren Ansicht – doch das tatsächliche Ende der Kurzgeschichte wird dem Leser nicht vorenthalten. Ein anregendes Buch – zum Selberlesen und Mitdenken –, auch für das Klasesgespräch auf der Mittelstufe geeignet.

KM ab 10. Empfohlen.

müg

Bittner, Wolfgang:

Abhauen

1980 bei Huber, Frauenfeld. 110 S. geb. Fr. 19.80

Der Autor ist sozial sehr engagiert und zeigt in seiner Erzählung sehr anschaulich auf, wie viele ältere Schüler und Jugendliche in einer inneren Not stecken, die sich in Gefühlsarmut, Beziehungslosigkeit, Verkümmern der Rechtsbegriffe und kaltem Egoismus äussert. Die Gruppe schafft sich ein geheimes Quartier (altes Gartenhaus) und stiehlt und bricht ein, raucht und trinkt Schnaps und landet schliesslich bei ersten Rauschgiften.

Die Verhaftung des Anführers einer Motorradclique bringt die Jungen und Mädchen doch zur Besinnung. Eine Frau, die den Jugendlichen ohne Vorurteile begegnet, bietet der Gruppe menschliches Verständnis und damit Halt.

KM ab 12. Empfohlen.

fe

Patt, Kin:

Bin ich Kong

1980 bei Anrich, Modautal-Neunkirchen. 120 S. geb. Fr. 16.80

Der 15jährige Ed muss seine jähzornige Art bekämpfen, die ihm immer wieder Schwierigkeiten mit seinen Mitmenschen bereitet. Kong, wie er diesen schlechten Teil seines Ichs nennt, reisst ihn immer wieder mit. Da lernt er Debbie, das schüchterne, beinahe ängstliche Mädchen, kennen.

Das eigenwillige Buch zeigt sehr schön die Versuche des Jungen, seine eigene Persönlichkeit zu fixieren – ein aktuelles Thema.
KM ab 13. Empfohlen. am

**Boge-Erli, Nortrud:
Zeugin Nina Baumgärtner**

1980 bei Benziger, Zürich. 160 S. art. Fr. 15.80

Nina wird Zeugin eines brutalen Überfalls von Burschen auf einen alten Mann. Weil sie sich im Jugendhaus in Grissi, einen Mitbeteiligten, verliebt, kommt sie vor und während der Gerichtsverhandlung in eine belastende Konfliktsituation. Sie entscheidet sich für die Wahrheit. Sie will Grissi helfen, mit ihrer Liebe einen neuen Weg zu finden.

Die Autorin versucht sich in alle Mitbeteiligten hineinzuleben. Sie ergreift für niemanden Partei. Sie schildert z.B. auch die Nöte und Probleme einer verantwortungsbewussten Geschworenen.

KM ab 14. Empfohlen. map

Brodmann, Aliana:

«...damit die Welt nicht stumm bleibt»

1980 bei Schaffstein, Dortmund. 124 S. geb. Fr. 16.80

Schon der Name des 14jährigen Mädchens zeugt von unbewältigter Vergangenheit: Gittel und Brucha hiessen die beiden Grossmütter, die während des Zweiten Weltkrieges in Deutschland verfolgt und ermordet wurden – Gabriele heisst ihre Enkelin.

Die verschwiegene Verbitterung ihrer Eltern bedrückt das heranwachsende Mädchen, das das Grauen der Judenverfolgung nur bruchstückhaft aus Andeutungen der Erwachsenen kennt. Im mutigen, aufrichtigen Gespräch zeigt sich Gabriele ein Weg aus ihrer Not – ein guter, glaubwürdiger Weg.

Jab 14. Empfohlen. -ntz

Leroyer, Micheline:

Ich bin die Mutter eines Fixers

1980 bei Hallwag, Bern. 128 S. Pck. Fr. 14.80



Sieben Jahre Rauschgift! Eine Mutter schildert ihre Verzweiflung, ihre Not und Ohnmacht gegenüber ihrem Sohn, den die Droge langsam zerstört. Sie schreibt klar, sachlich, sehr eindrücklich. Sie zeigt aber nicht nur die Abgründe der Drogensucht, sondern auch einen Weg, ihr zu begegnen.

Die Autorin lebt in Genf. Sie ist Lehrerin und Vizepräsidentin des Elternverbandes zur Bekämpfung der Drogenabhängigkeit. Ihr Bericht wendet sich an alle, die das Drogenproblem beunruhigt.

JE ab 15. Sehr empfohlen. fw

Vers – Lied – Spiel

**Solé-Vendrell, Carme:
Spielreime**

1979 bei Schwann, Düsseldorf. 22 S. Pp.

Uralte Kinderreime, wie z.B. «Backe, backe Kuchen»/«Hopp, hopp, hopp»/«Schlaf, Kindlein, schlaf» usw., sind in diesem Bilderbuch enthalten. Schon kleinen Kindern können diese Reime im Zusammenhang mit dem Betrachten der farbigen Bilder vorgesagt werden, sie sind z.T. auch in unserer Mundart bekannt. Einige dieser Verse sind – mit den gleichen Illustrationen – auch als zwei unzerreissbare Bilderbuchbände unter den Titeln «Wer schüttelt die Pflaumen?»/«Sieben Sachen» erschienen.

KM ab 3. Empfohlen. am

**Zürcher-Maass, Dorothee:
Liedli – Värslì**

1980 bei Sauerländer, Aarau. Je 32 S. Pp. Je Fr. 9.50

Die Autorin sammelte alte Mundartverse und -lieder und illustrierte sie mit lustigen, zart kolorierten Tuschzeichnungen. Die beiden besonderen Bändchen eignen sich gut zum Verschenken und bereiten bestimmt Kindern und Erwachsenen viel Freude.

KM ab 3. Empfohlen. weg

**Rilz, René:
Kunterbunter Jahresreigen**

1980 bei Loewes, Bayreuth. 126 S. geb. Fr. 9.80

Ein handliches Kalenderbuch, gefüllt mit Geschichten und Bildern, mit Liedern und Gedichten, mit Märchen und Spielen. Der immerwährende Kalender ist sehr praktisch: Hier lassen sich die Geburtstage der Kameraden, Freunde und aller Familienmitglieder eintragen. Hübsche Bilder und Scherenschnitte bereichern den Band, der vor allem das Gemüt der jungen Leser ansprechen will.

KM ab 10. Empfohlen. fe

**Zacharias, Wolfgang:
Köpfchen, Köpfchen**

1980 bei Loewes, Bayreuth. 124 S. geb. Fr. 12.80

Das Buch enthält eine reiche Anzahl von Spielen, Beobachtungsaufgaben; die Mitspieler müssen denken, raten, aktiv sein; und für alle bietet der Inhalt Spass und Anregung. Es ist ein Familienbuch; alle können mitmachen. Wie der Kopf aussen und innen aussieht, wie die Sinnesorgane arbeiten, dies wird anders als in Schulbüchern berichtet, lustig, aber doch anschaulich. Wichtig und äusserst positiv ist der Leitgedanke, dass eine Gruppe Kinder oder eine Familie zum gemeinsamen Tun vereinigt wird und für Stunden ganz vergessen kann, dass es z.B. Radio und Fernsehen gibt.

KMJE ab 10. Empfohlen. fe

Von Tieren – Pferdebücher

**Sperr, Monika:
Hundegeschichten (Leselöwen)**

1980 bei Loewes, Bayreuth. 62 S. geb. Fr. 6.90

Das Büchlein enthält zwölf einfache, teils nachdenkliche, teils fröhliche Hundegeschichten. Durch die kurzen Texte und den sehr grossen, klaren Druck eignet sich das Buch besonders für Leseanfänger.

KM ab 7. Empfohlen. am

**Gast, Lise:
Anja und Petra im Turnier**

1980 bei Loewes, Bayreuth. 124 S. art. Fr. 7.80

Während der Sommerferien dürfen Anja und Petra auf dem Ponyhof bei den Vorbereitungen für ein grosses Reitturnier helfen und auch selber daran teilnehmen.

Mab 8. Empfohlen. map

**Radel, Jutta (Hrsg.):
Das grosse Buch von kleinen Bären**

1980 bei Benziger, Zürich. 244 S. geb. Fr. 19.80

Das Buch enthält lauter Geschichten, Gedichte, Märchen, Rätsel, Bildergeschichten von Bären. Bekannte und unbekannte Autoren haben dazu Originalbeiträge geliefert, daneben wurden auch Teile aus Büchern bekannter Autoren abgedruckt, z.B. Bond (Paddington)/Janosch/Bolliger/Ruck-Pauquet/Wildsmith usw. Abgesehen von einigen wenigen schwächeren Beiträgen kann das Buch empfohlen werden. Der grosse, klare Druck ist zu begrüssen.

KM ab 8. Empfohlen. am

**Caspari, Tina:
Bille und Zottel**

1980 bei Schneider, München. 124 S. Pp. Fr. 5.95

In der langen Reihe der «Bille und Zottel»-Bände ist dies Nr. 9. Bemerkenswert ist die Tatsache, dass hier frisch, unbeschwert und unterhaltsam von neuen Pferdeerlebnissen erzählt wird. Für die unzähligen Pferdenarren ist das Bändchen gewiss eine willkommene Lektüre.

KM ab 10. Empfohlen. fe

**Dann, Colin:
Als die Tiere den Wald verliessen**

1980 bei Ueberreuter, Wien. 312 S. Ln. Fr. 16.80

Das Leben im Farthing-Wald wird für den Dachs, den Fuchs, die Igel, Kaninchen und all die übrigen Bewohner je länger je ungemütlicher: Täglich wird ein Stück Waldes geholt, Planierarbeiten zerstören die Wohnungen der Tiere, Strassen werden angelegt und Häuser gebaut. Den Tieren bleibt schliesslich nichts anderes übrig, als dem Rat der Kröte zu folgen und den weiten und gefährlichen Weg zum Hirschpark, einem Naturschutzgebiet, unter die Pfoten zu nehmen. Das gewagte Unternehmen, bei dem jeder auf jeden angewiesen ist, formt die Tiere zu einer innigen Gemeinschaft, an der auch der Leser teilnimmt. Schade nur, dass das Vokabular der Flüchtlinge da und dort an dasjenige kämpferischer Umweltschützer erinnert.

KM ab 10. Empfohlen. -ntz

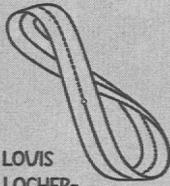
**Holland, Barbara:
Pony frei Haus**

1980 bei Franckh, Stuttgart. 136 S. art. Fr. 9.80, Amerik.

Jenny wohnt in einer eintönigen Einfamilienhaussiedlung, gewinnt ein Pony und findet hinter dem Wald für die eigene Familie und für das Pony ein altes Haus in wilder Umgebung. Endlich ist wieder alles möglich, jedes kann sich frei entfalten, kann seine Liebhabereien pflegen; das Familienleben erfährt eine hoffnungsvolle Zukunft.

KM ab 12. Empfohlen. müg

**URPHÄNOMENE
DER
GEOMETRIE**



LOUIS
LOCHER-
ERNST

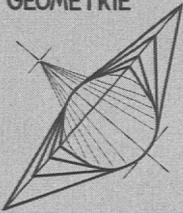
Louis Locher-Ernst

Urphänomene der Geometrie
Band I

Aus dem Inhalt: Grundelemente und Grundgebilde – Die Phänomene der Verknüpfung – Das Unendlichferne in der Geometrie – Raumzerlegungen – Die einfachsten Figuren des Raumes und der Desarguessche Satz – Dreier- und Vierergebilde – Moebius-Netze und der Fundamentalsatz – Die Cassinischen Kurven – Sachregister.

2. Auflage, 172 Seiten, mit Abbildungen
Ln. Fr. 20.–/DM 22.–

**PROJEKTIVE
GEOMETRIE**



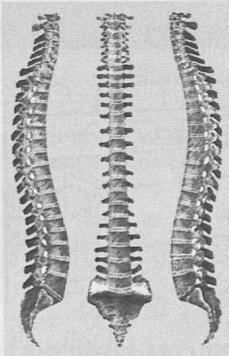
LOUIS
LOCHER-
ERNST

Louis Locher-Ernst

Projektive Geometrie
und die Grundlagen der Euklidischen
und Polareuklidischen Geometrie
Urphänomene der Geometrie Band II

Aus dem Inhalt: Die Anordnung der Grundelemente im Raum: Zerlegung der Ebene durch vier Geraden oder vier Punkte – Der Zyklus der Fünfheit in der Ebene – Die Hauptsätze der projektiven Geometrie: Harmonische Würfel – Kreuzlinien- und Kreuzpunktsatz – Pol und Polare bei den Kurven Zweiter Ordnung – Koordinatensysteme – Sachregister.

2. Auflage, 296 Seiten, mit Abbildungen
Ln. Fr. 27.–/DM 29.–



Lothar Vogel

Der dreigliedrige Mensch

Morphologische Grundlagen einer allgemeinen Menschenkunde

Aus dem Inhalt: Zum menschenkundlichen Lehrplan der Waldorfschule – Das Knochensystem: Skelett, Wirbelsäule, Schädel – Das Sinnes-Nervensystem – Der rhythmische Organismus: Das Herz und der grosse Kreislauf, Die Atmung, Das ernährnde System: Leber, Niere, Milz, Bauchspeicheldrüse – Der Bewegungsmensch: Sinn der Bewegung, Die muskulär-plastische Gestalt, Der Gliedmassen-Bewegungsorganismus – Die Temperamente – Leben und Gestalt – Mensch und Tier

2. erweiterte Auflage, 424 Seiten, zahlreiche anatomische Zeichnungen
Ln. Fr. 45.–/DM 49.50

WALTHER
BÜHLER

NORDLICHT
BLITZ und
REGENBOGEN

Walther Bühler

Nordlicht, Blitz und Regenbogen

Metamorphosen des Lichtes

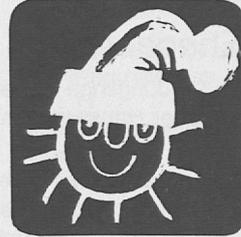
Inhalt: Das Himmelsblau – Blitz und Nordlicht – Der Regenbogen als Vermittler – Die Farbigkeit des Tautropfens – Mensch und Regenbogen – Dämmerungsfarbenband und Regenbogengürtel – Halo- und andere Lichtphänomene – Anhang: Zur Entstehung des Regenbogens – Literaturhinweis.

3. Auflage, 80 Seiten, mit Abbildungen
kart. Fr. 14.50/DM 15.90

**Philosophisch-Anthroposophischer
Verlag, Goetheanum, 4143 Dornach**

EINLADUNG

**Schaut Euch den Gipserberuf
genau an!**



**... denn seinen Beruf wählt man
nach gründlicher Information!**

Film Über den Gipserberuf gibt es einen informativen Film (Bestellnummer 153-62628 D, Schul- und Volksskino Bern) und eine instruktive Tonbildschau (Bestellnummer 153-63123 D, Schul- und Volksskino Bern). Euer Lehrer kann diesen Film und die Tonbildschau vorführen.



Berufs-Poster 75 x 53 cm, mit einem amüsanten Grossbild und viel Text über die Sonnen- und Schattenseiten eines Berufs für sportliche junge Männer.

COUPON

Senden Sie mir einen Informations-Poster über den Gipserberuf.

Name: _____

Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: Schweizerischer Maler- und Gipsermeister-Verband, Rämistr. 8, 8001 Zürich

Berufs-Information 32seitiges Berufs-Bild mit vielen farbigen Abbildungen. Bei jedem Berufsberater erhältlich.

Schnupperlehre Der beste Weg, um wirklich auszuprobieren, ob einem der Umgang mit Kelle, Spritzgerät und Gips zusagt. Beim Gipsermeister SMGV vom Ort.



Gipser ist ein Beruf mit Zukunft, denn den Gipser braucht man bei allen Umbauten und Neubauten. Und der Gipserberuf wird auch immer vielseitiger. Fertigbau, Isolierungen usw. sind Stichworte.



smgv

Schweizerischer Maler- und Gipsermeister-Verband
Rämistrasse 8, 8001 Zürich, Telefon 01/251 03 28



Basler Lehrlingsheim

Wir suchen zur selbständigen Führung unseres Heims ein initiatives

Heimleiter-Ehepaar

Wir betreuen 26 Jünglinge mit einem guten Erzieher-Team und in der Hauswirtschaft tätigen Mitarbeiterinnen.

- Vom Leiter erwarten wir eine gute Ausbildung pädagogischer/psychologischer Richtung, Führungsqualitäten und wenn möglich Heimerfahrung.
- Von der Hausmutter sind die Bereitschaft mitzuarbeiten und die Fähigkeit, dem Heimhaushalt vorzustehen, erforderlich.

Wir bieten eine gute Anstellung nach dem Beamten-gesetz des Kantons Basel-Stadt. Der Lohn richtet sich nach dem Lohn-gesetz des Kantons Basel-Stadt.

Die Anstellung kann auf 1. Juli 1981 oder später erfolgen. Detaillierte Auskunft erteilt: J. Hossmann, 061 42 70 93.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Handschriftprobe, Zeugniskopien, Foto und Referenzen bis 31. März 1981 an: Herrn Max Danzeisen, Präsident des Vereins Basler Lehrlingsheim, Alemannengasse 56, 4058 Basel.

WIMPEL - ABZEICHEN

Wappenscheiben
Mützen T-Shirts Bier-
krüge Selbstkleber
Startnummern
Alle Vereins-Fest-
+Werbeartikel

ATZ-
KUNST
GLÄSER
ABZEICHEN

HISS-
FÄHNEN

EIG.
GRAVUR
POKALE
BECHER

SIEGRIST

4900 Langenthal
Tel. 063 22 77 88

SCHÜLER-MEDAILLEN
SCHÜLER-EHRENPREISE
SCHÜLER-ERINNERUNGSPREISE

Sport- und Freizeitheim Büel, 7241 St. Antönien GR

Das Haus ist 1980 total ausge-
baut und erweitert worden. Platz
für bis zu 80 Personen.

Sehr günstige Preise.

Noch freie Termine im Sommer
und Herbst 81 oder im Winter 82
vom 30.1. bis 14.2. oder ab 27.2.
Neues Chalet mit 4 Betten zu
vermieten.

Fam. A. Thöny-Hegnér,
Telefon 081 54 12 71

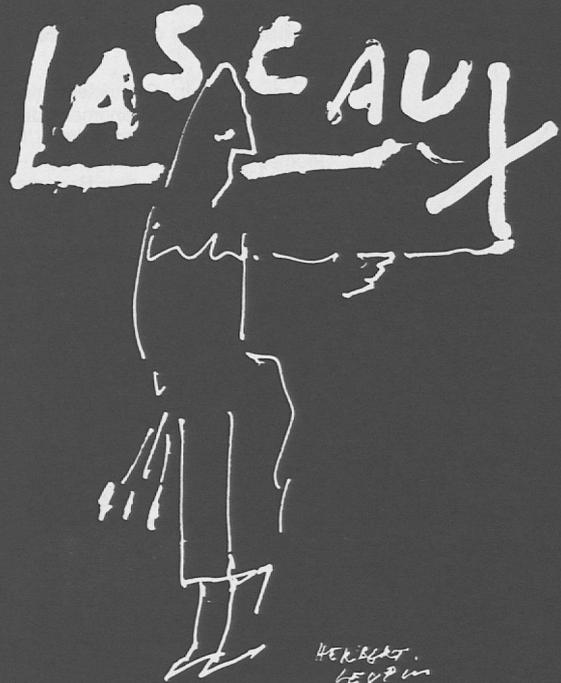
Schärfmaschine Modell WSL für Handwerkzeuge



WSL, die unentbehrliche Schärfmaschine mit Wasserkühlung für Ihre Stechbeitel und Hobeleisen. Eine wirkungsvolle Nassschliffeinrichtung verhindert jegliche Erwärmung und verhilft zu längeren Standzeiten. Kein Funkenwurf ausserhalb der Maschine. Schnellstes Nachschärfen dank gleichbleibender Maschineneinstellung bis zur vollständigen Abnutzung der Schleifscheibe.

SCHNEEBERGER

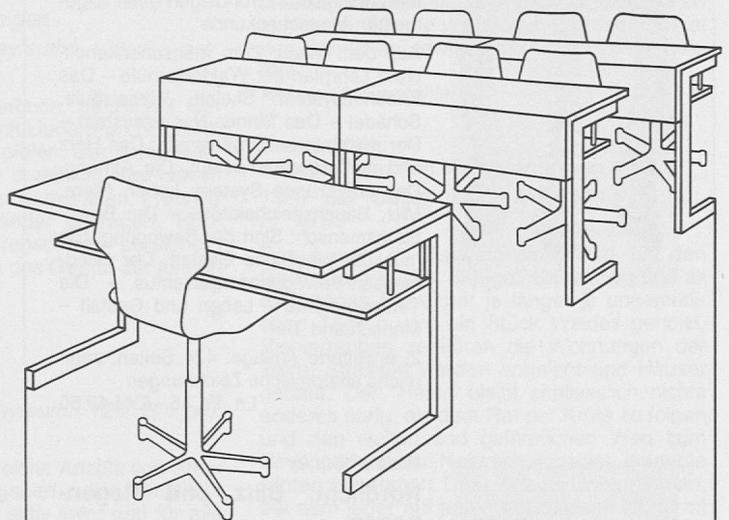
W. Schneeberger AG Maschinenfabrik
4914 Roggwil BE Tel. 063 - 48 12 12



Zauberhafte Farben

Gouache-, Decora-, Studio Acrylfarben

Alois K. Diethelm AG · Lascaux Farbenfabrik
CH-8306 Brüttisellen · Tel. 01 833 07 86



Ergonomisch.

Körpergerechte Schulmöbel
für optimale Leistung!

RWD

Reppisch-Werke AG
CH-8953 Dietikon-Zürich
Telefon 01/740 68 22
Telex 57 289

Schweizerisches Rotes Kreuz...

Was Schüler so «wissen»

Mit einigen humorvollen Gedanken – herausgegriffen aus Schulaufsätzen über das SRK – und einem in Kurzform gehaltenen Wirklichkeitsbild unserer Tätigkeiten möchten wir den immer wieder auftauchenden Unklarheiten etwas Abhilfe schaffen.

Henri Dunant sammelte die Verwundeten in einer Wirtschaft und pflegte sie dort.

Henri Dunant wurde bekannt und bekam ein ziemlich grosses Alter bis er starb. Aber deswegen fiel das schweizerische Rote Kreuz gleichwohl nicht zusammen.

Das Rote Kreuz ist eine Herberge für Flüchtlingskinder.

Das Rote Kreuz ist ein hilfsbedürftiger Verband.

Das Rote Kreuz ist arm. Wir müssen für insammeln.

Das Rote Kreuz niemt alle Jahre zu. Da müssen vielleicht neue Gebäude gebaut oder neue Bette gekauft werden.

Das Rotkreuz das sind arme Leute, die keine Rechte Kleider haben und kein Bett. Man kann Ihnen Geld sbenden.

Als das Rote Kreuz einmal über ein Schlachtfeld lief, sah es nur rote verblutete Männer Kopf an Kopf.

Das Rote Kreuz wurde von einem Mann gegründet. Es ist im weisen Feld.

Das Rote Kreuz hat einen Speicher für das was man ihm schickt.

Das Rote Kreuz ist ein Haus wo arme Leute darin wohnen. Auch Leute vom Krieg und vom Kampf.

Das Rote Kreuz ist ein Haus, das viele alte Gegenstände sammelt.

...und was sie erfahren sollten

Die vom SRK anerkannten Schulen für Krankenpflege und andere Berufe des Gesundheitswesens geben jährlich über 3000 Diplome und Fähigkeitszeugnisse ab.

Die Rotkreuz-Kaderschulen in Zürich und Lausanne haben bis heute 2200 Lehrerinnen und Lehrer für Krankenpflege, Oberschwwestern und Oberpfleger sowie Stationschwwestern ausgebildet.

Fast 200 000 Personen haben die Kurse Krankenpflege zu Hause, Pflege von Mutter und Kind, Babysitting und Gesundheitspflege im Alter sowie Rotkreuz-Spitalhelfer besucht.

Im Rotkreuzdienst (RKD), der im Kriegs- und Katastrophenfall einberufen werden kann, sind etwa 5000 Frauen, vor allem Krankenschwestern, und ungefähr 3000 hilfspflichtige Wehrmänner eingeteilt.

Fast 7000 Rotkreuz-Paten sorgen mit regelmässigen Beiträgen von zehn Franken im Monat für Bedürftige und Bedrängte in unserem Land.

Rund 4000 Rotkreuz-Autofahrer bringen unentgeltlich Kranke, Behinderte und Betagte ins Spital oder zum Arzt.

Das SRK führt bereits 22 Zentren für ambulante Ergotherapie (von griechisch «ergon» = Werk, Beschäftigung + «therapie» = Behandlung, Heilung, Pflege).

Das SRK betreut über 1600 Flüchtlinge in der Schweiz, vor allem aus Tibet und Indochina.

Das SRK deckt dank mehr als 600 000 Blutspenden pro Jahr den gesamten Bedarf an Blutkonserven, Blutkomponenten und Blutderivaten in der Schweiz.

zur Vermittlung dieses Wissens. Es wird schwierig sein, denn unser schweizerisches Schulsystem ist uneinheitlich und die Lehrerschaft vielfach überbeansprucht. Es lohnt sich aber, meinen wir, diese Aufgabe gemeinsam in Angriff zu nehmen und zu verwirklichen.

Dem Jugend-Rotkreuz zur Verfügung stehende Mittel:

A. Finanzen, Infrastruktur:

- Budget 1980: (Fr. 108 000.–) (Deutsche Schweiz)
- Personal, Infrastruktur: Im Zentralsekretariat SRK Bern

B. Pädagogische Unterlagen:

Das Sekretariat des Jugend-Rotkreuzes stellt den Lehrern pädagogische Unterlagen, welche von Lehrern aus 13 europäischen Ländern im Juli 1978 in St-Légier geschaffen wurden, zur Verfügung. Dieses Unterrichtsmaterial ist für Schüler im Alter von 8 bis 10 Jahren, von 12 bis 14 Jahren und von 14 bis 18 Jahren bestimmt. Aufgrund dieser Unterlagen sollte es möglich sein, eine Reihe von Kursen durchzuführen, an welchen Schüler aktiv teilnehmen würden.

C. Freundschaftslager:

- a) Gwatt, Thunersee
- b) St-Légier ob Vevey VD
- c) Varazze, Casa Henri Dunant, Italien
- d) Lenk BE
- e) Le Chanet ob Neuenburg

Auskünfte:

Schweizerisches Rotes Kreuz, Zentralsekretariat, Reinmattstrasse 10, 3001 Bern, Tel. 031 66 71 11

Sektor Jugend-Rotkreuz, Hanni Christen, Urs Schild

Praktische Hinweise

LAGER MIT BEHINDERTEN

Viele Lager von Jugendorganisationen und Schulen werden als J+S-Sportfachkurse Wandern und Geländesport durchgeführt. Zahlreiche gesunde Jugendliche erleben dort Spiel und Sport in freier Natur. Dass auch spezielle Lager für behinderte Jugendliche als W+G-Lager angemeldet werden und die J+S-Leistungen beanspruchen können, wissen nur wenige – obwohl «Jugend + Sport» die Türen für Behinderte weit offen hält: *Alle Vorschriften dürfen den Fähigkeiten der Behinderten entsprechend abgewandelt werden.*

Nur selten werden Jugend- und Schullager für Behinderte zugänglich gemacht. Gerade das will nun die Leitung des J+S-Sportfaches Wandern und Geländesport fördern durch Einführung der neuen

Fachrichtung W+G C = W+G mit Behinderten

Bist Du Lehrer oder Seminarist? Leitest Du Lager oder hilfst mit, Lager zu leiten? – In Deiner Stadt, Deinem Quartier, Deinem Dorf, vielleicht sogar im Nachbarhaus leben behinderte Jugendliche. Täglich kämpfen sie gegen ihre Behinderung an, um einen lebenswerten Platz im Alltag unserer Gesellschaft zu erringen. Viele von ihnen brauchen als schützende Umgebung ein spezielles Heim, eine Sonderschule, eine Spezialwerkstätte. Wenige – vor allem leichter Behinderte – behaupten sich aus eigener Kraft selbständig in unserer so spärlich und sparsam auf Behinderungen Rücksicht nehmenden Welt.

Zwar wird viel Gutes getan für Behinderte. Es werden besondere Anlagen erstellt, Häuser eingerichtet, Vereine gegründet, in denen Behinderte zusammenfinden und aktiv sein können, es wird ein «Jahr des Behinderten» ausgerufen und vieles andere mehr.

Nur eine Schranke wird selten überwunden: die Trennung zwischen Behinderten und Nicht-Behinderten.

Sie ist beiderseits eine Barriere der Angst – Angst vor Andersartigkeit, vor Nicht-Genügen und Unfähigkeit, vor Auseinandersetzung mit menschlicher Schwäche, sei sie körperlich, geistig oder seelisch.

Quelle: «kontakt + jugend» Nr. 111 (Dezember 1980) (Bezug: SRK, Rainmattstr. 10, 3001 Bern)

DIE LEHRERSCHAFT UND DAS JUGEND-ROTKREUZ

Das Rote Kreuz bemüht sich um die Jugend. Dies kommt bereits in Artikel 9 der Statuten zum Ausdruck:

«Verbreitung des Rotkreuzgedankens bei der Jugend, insbesondere in den Schulen und Jugendorganisationen, um ihr Kenntnisse und Fähigkeiten auf den Gebieten des Helfens und der Gesundheitspflege zu vermitteln und sie für die humanitäre Arbeit im Sinne des Roten Kreuzes zu gewinnen.» Durch *gezielte Aktionen, Zusammenkünfte oder Lager*, durch praktische Arbeit also, erreicht das Rote Kreuz einen Teil der Jugendlichen. Doch diese Kontakte sind ungenügend und zudem noch einseitig.

Das Rote Kreuz muss auch danach trachten, der Jugend seine «Ideologie», die Prinzipien seines Handelns ins Bewusstsein zu rufen. Sieben Grundsätze sind es, denen es nachlebt: Humanität, Unparteilichkeit, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Neutralität, Einheit und Universalität.

Wer kann der Jugend diese Grundsätze vermitteln?

Nach unserem Dafürhalten ist dies *Aufgabe der Lehrer*. Sie kennen die didaktischen Methoden

Unterrichtsheft 1981/82

Format A4, 128 Seiten, in Lagen fadengeheftet, blauer Balacronleinband, praktisches Kalendarium, Platz für Jahresplan, Notizen und Verzeichnisse, Doppelseite für jede Schulwoche: so sieht die **Ausgabe A** für die Lehrkräfte aller Stufen aus. Ein ähnliches Heft, die **Ausgabe B**, liefern wir an alle Handarbeits- und Hauswirtschaftslehrerinnen, und auch die Kindergärtnerinnen haben ein Sonderheft, die **Ausgabe C**. Jedes Unterrichtsheft kostet Fr. 10.-.

Ihre Bestellung richten Sie an Ihren Lehrmittelverwalter oder an den

Unterrichtsheft-Verlag A. Schmid, Schachenstr. 10, 6010 Kriens

Zu vermieten in Zürich-Albisrieden auf 1.4.1981 oder nach Übereinkunft

freistehendes Kindergartengebäude

mit: 2 Schulklokalen à je 80 m²
1 Garderoberaum, 47 m²
2 WC- und 4 Nebenräumen
Spielplatz und Wiese 550 m²

Anfragen an
Baugenossenschaft Schönheim Zürich, 01 42 73 70

Zu verkaufen

Sperrhake-Spinett,

Modell Silbermann, in Eiche, einjährig, wenig gespielt, Fr. 5000.-.

Fredi Clerc, Postfach 154, 8854 Siebnen, Tel. 055 69 13 67

Ferienheim Bergblüemli Habkern

Platz für 35 Personen, 2 Leiterzimmer, 1 grosser Aufenthaltsraum. Noch frei für Landschulwochen: 1. Mai bis 11. Juli und 24. August bis 17. Oktober 1981. Günstige Zwischensaisonpreise! **Auskunft:** Walter Zurbuchen, Hubertus, 3801 Habkern, Tel. 036 43 13 01.

Berggasthaus Gäbris, Gais

1250 m ü.M.

Das Ziel Ihrer Schulreise oder Ihres Schulausfluges

- Herrlicher Aussichtspunkt
- Ideales Ausflugs- und Wandergebiet
- Massenlager mit 30 Schlafplätzen mit gepflegten sanitärischen Installationen inkl. Dusche

Gemeinde Maienfeld

Auf Beginn des Schuljahres 1981/1982 (17. August 1981) suchen wir für den Mädchen-Turnunterricht

1 Turnlehrer(in) oder sportbegeisterte(n) Primarlehrer(in)

Die Bewerbung mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte bis am 27. März 1981 an:

Martin Wiher, Primarschulratspräsident, Jeninserstrasse, 7304 Maienfeld.

Schulgemeinde Cham

Auf Beginn des neuen Schuljahres 1981/82 (17. Aug.) suchen wir für unsere Oberstufe folgende Lehrkräfte:

1 Sekundarlehrer(in) phil. I vorläufig im Lehrauftrag für 2 Jahre

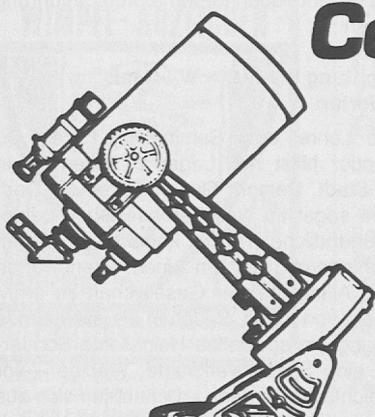
1 Lehrkraft für Gesang/Musik

im Teilpensum von ca. 17 Lektionen für Sek.- und Realklassen. Evtl. besteht die Möglichkeit, im Rahmen der Phil.-I- oder Phil.-II-Fächer einige zusätzliche Lektionen an der Sek.-Stufe zu übernehmen.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind sofort zu richten an das Schulpräsidium, Herrn H. Schmid, Tormattstrasse 3, 6330 Cham.

Nähere Auskünfte erteilt gerne das Rektorat, Tel. 042 36 10 14 oder 36 24 08.

Die Schulkommission



Celestron

Spiegelteleskope, Spitzengeräte für Astronomie und Naturbeobachtung. Prospekte durch Alleinvertretung:

Christener

Marktgass-Passage 1, Bern Tel. 031 22 34 15



Brauchen wir Hippokrates, oder genügt die Chemie?



CIVIS-SCHWEIZ
Postfach, 8040 Zürich

Verein zur Hebung der Volksgesundheit und Erneuerung der Schulmedizin, was die Abschaffung der Tierversuche voraussetzt.

Ich wünsche Mitglied zu werden. Jahresbeitrag Fr. 25.- Studenten Fr. 15.-.

Name _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Offensichtlich *körperlich* Behinderte befürchten, wegen ihres Mangels nicht als vollwertig anerkannt zu werden. *Geistig* Behinderten fehlt oft als Verbindung zu anderen Menschen Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit; sie sind isoliert in ihrer Welt; doch bedeutet für sie jede unangepasste Veränderung eine Bedrohung. *Seelisch* Behinderte empfinden anders und errichten oft aus Furcht, verletzt zu werden, einen Wall der Abwehr um sich.

Nicht Behinderte – oder sollten wir nicht besser sagen: «Weniger Behinderte»? – haben Angst vor Konfrontation mit Gebrechen, die auch ihre eigenen sein könnten, aber auch davor, zu schwach zu sein, um überhaupt mit Behinderungen umgehen zu können.

Angst überwinden

heisst also eine Hauptaufgabe aller, die mit Behinderten zu tun haben. Angst überwinden ist auch eines der Hauptziele der *Spezialkurse W+G C*, die erstmals in diesem Jahr den *J+S-Leitern in der neuen Fachrichtung W+G C* angeboten werden. Diese Kurse sollen unter anderem auf folgende Fragen Antwort geben:

- Welche Arten von Behinderungen gibt es?
- Was sind ihre besonderen Merkmale?
- Welche Möglichkeiten des Zusammenlebens und -wirkens von Behinderten und Nicht-Behinderten gibt es im W+G-Lager?
- Wo sind die Grenzen der Möglichkeiten/des Verantwortbaren?

Die Spezialkurse W+G C wollen allen Lagerleitern(-leiterinnen) und ihren Helfern/Helferinnen Mut machen, Behinderte ins Lager mitzunehmen. Sie sollen das nicht unvorbereitet tun. Der Besuch eines Spezialkurses W+G C kann auch Dich darauf vorbereiten helfen.

Folgende Spezialkurse W+G C werden 1981 angeboten:

1. **Spezialkurs W+G C der SAJV vom 25./26. April und 23./24. Mai 1981 in Luzern**
2. **Spezialkurs W+G C der ETS vom 9. bis 10. Mai und vom 4. bis 5. Juli 1981 (Nr. 224)**
3. **Spezialkurs W+G C der ETS vom 3. bis 6. Oktober 1981 (Nr. 225)**

Kursort: Magglingen

Anmeldungen bis zum 3. August 1981

Erkundigen Sie sich über die Bedingungen und Detailprogramme bei der Anmeldestelle, dem Amt für J+S Ihres Wohnkantons.

FAHRBARES KLASSENLAGER – vom Zürichsee bis an den Rigi

Idee: Wir, drei junge Leute aus Baden, funktionieren bis zum nächsten Sommer zwei Eisenbahnwagen zu einem fahrbaren Lagerhaus mit über 40 Schlafplätzen um. Wir würden uns deshalb freuen, wenn unternehmungslustige Lehrerinnen und Lehrer mit Schülern im Alter von 8 bis 15 Jahren sich im Rahmen eines einwöchigen Klassenlagers bei uns einquartieren möchten, was zwischen Mitte Juli und Ende September 1981 möglich sein wird.

Programm: Sonntagabend: Einstieg in Rapperswil. Auf dem Netz der SOB (Schweizerische Südostbahn) beginnt die Eisenbahnfahrt, die am Samstag bei Arth-Goldau endet. Über Nacht bleibt der Zug jeweils in kleineren Bahnhöfen stationiert. Diese können je nach Art des Lagers Ausgangspunkte für verschiedene Unternehmungen sein.

Ein Ferienlager: Die Umgebung lädt zu vielerlei Wanderungen und anderen Ausflügen ein (z. B. Einsiedeln, Hochstuckli, Mythen, Aegerisee, Höllgrotten Etzel, Rigi...)

Eine Arbeitswoche: Dadurch, dass innerhalb einer Woche an mancherlei Orten die unterschiedlichsten Beobachtungen gemacht werden können, ist die Möglichkeit zum unmittelbaren Vergleich gegeben. Als Beispiel liesse sich etwa ein Einblick in verschiedene Gewerbezweige und Berufswelten denken (z. B. Berufsfischen am Zürichsee, Kunstkeramik, Kerzenfabrik, Hotelfach in Einsiedeln, Möbelfabrik in Rothenthurm, Seidenstoffweberei, Textilmaschinen, Seilbahnbau in Arth-Goldau...)

Kosten: ca. 100 Franken pro Teilnehmer, Morgen- und Nachtessen inbegriffen.

Nähere Informationen erteilen: Peter Schmid, Widenweg 11, 5400 Baden, Tel. 056 22 24 89, und Bruno Weber, Altweg 429, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 04 16.

Probleme der Stadtentwicklung in Asien

Wochenendseminar der Schweiz. Gesellschaft für Asienkunde, 6./7. Juni 1981 im Schloss Hünigen/Konolfingen. Referate, Diskussion. Kosten: Fr. 80.– (Kursgeld mit Vollpension), Fr. 20.– Kursteilnahme *Detailprogramm/Anmeldung* bei: Dr. Hartmut Fähndrich, c/o Universität Bern, Islamwiss. Seminar, Sternengässchen 1, 3011 Bern (031 65 88 93 evtl. 55 43 72).

OSTASIEN UND SCHULE

Im November vergangenen Jahres haben einige interessierte Fachleute aus dem Bereich der Ostasienwissenschaften den Verein «*Ostasien und Schule: Verein zur Förderung des Unterrichts ostasiatischer Sprachen und Kulturen*» gegründet. Bereits 1976 fand unter offizieller Mitarbeit des Schweizerischen Lehrervereins in Unter-Aegeri eine Tagung statt, an der sich rund 30 Lehrer, Sinologen (Chinawissenschaftler), Japanologen und Koreanisten darüber unterhielten, welche Themenkreise und Mittel sich für den Unterricht besonders eignen würden. Es entstanden daraus einige Arbeiten, gefolgt von weiteren Tagungen 1978 und 1980. Mit einigen Lehrern konnte der Interessenaustausch über längere Zeit hinweg aufrechterhalten werden, und wenn diese Zusammenarbeit bis heute noch nicht regelmässig erfolgt, so liegt das wohl an unserer Unerfahrenheit mit Problemen des Unterrichtes auf verschiedenen Schulstufen.

Das Interesse an Ostasien ist gross, die kulturellen (und die politischen) Verhältnisse sind allerdings reichlich kompliziert. «*Ostasien und Schule*» will deshalb seine Dienste in dreifacher Hinsicht anbieten:

- Lehrer, die bereits ein Interesse an der Materie haben, werden bei der *Auswahl und Zusammenstellung von Unterrichtsmaterial* beraten. Erste Priorität hat dabei das vom Lehrer formulierte Unterrichtsziel
- Schulen, die die *Thematik Ostasien* in Arbeitswochen, Workshops, Freifach u. a. m. aufgreifen wollen, werden bei der Auswahl von geeigneten Lehrkräften oder Instruktoren beraten
- Bei einem breiteren Bedürfnis könnte die Zusammenstellung von *Unterrichtseinheiten* ins Auge gefasst werden, die *unseren schulischen Bedürfnissen entsprechen*.

Interessierte Lehrer und Schulen sind gebeten, ihre Wünsche und Anregungen mitzuteilen; wer den Kulturkreis Ostasien in seinem Unterricht vermitteln will, ist eingeladen, dem Verein «Ostasien und Schule» beizutreten.

Adresse: «Ostasien und Schule», Mühlegasse 21, 8001 Zürich, Telefon 01 42 39 87 (Pierre Brun).

Der Jobber, eine salonfähige Mini-Werkbank

Nicht alle haben einen Werkraum zur Verfügung, aber ein Tisch findet sich überall – und damit ein Platz für den Jobber, die neuartige, transportable *Mini-Werkbank* von Black & Dekker. Der Jobber, Mini-Werkbank und Werkzeugbox zugleich, hat folgende *Eigenschaften*:

- Gewicht 5 kg, rutschfeste Gummifüsse, Befestigungszwinge
- Spannweite 10,8 cm mit 40 cm langen und 10 cm breiten Spannbacken (auch konisch verstellbar)
- Aussenmasse: 40x34 cm
- Platz zum Versorgen von Schraubenzieher, Zangen, Hammer usw.

Eine Geschenkidee, ein *Problemlöser beim Basteln und Reparieren*, Kostenpunkt Fr. 85.– (PR-Beitrag)

Lehrerzeitung Schweizerische

erscheint wöchentlich am Donnerstag
126. Jahrgang

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Sekretariat: Ringstr. 54, Postfach 189, 8057 Zürich, Telefon 01 311 83 03

Redaktion:
Chefredaktor: Dr. Leonhard Jost, 5024 Küttigen, Telefon 064 37 23 06

Hans Adam, Primarschulvorsteher, Olivenweg 8, 3018 Bern, Postfach, zuständig für Einsendungen aus dem deutschsprachigen Teil des Kantons Bern

Hans Rudolf Egli, Seminarlehrer, Breichtenstr. 13, 3074 Muri BE, Telefon 031 521614, Redaktion der «Schulpraxis»-Nummern (ohne «SLZ»-Teil)

Inserate und Abonnemente:
Zeitschriftenverlag Stäfa, 8712 Stäfa
Telefon 01 928 1101, Postscheckkonto 80–148
Verlagsleitung: Tony Holenstein

Annahmeschluss für Inserate:
Freitag, 13 Tage vor Erscheinen
Inseratteil ohne redaktionelle Kontrolle und Verantwortung.

Abonnementspreise (inkl. Porto):

Mitglieder des SLV	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 36.—	Fr. 52.—
halbjährlich	Fr. 20.—	Fr. 30.—

Nichtmitglieder	Schweiz	Ausland
jährlich	Fr. 47.—	Fr. 63.—
halbjährlich	Fr. 26.—	Fr. 36.—

Einzelpreis Fr. 2.— (Sondernummer Fr. 3.—) + Porto

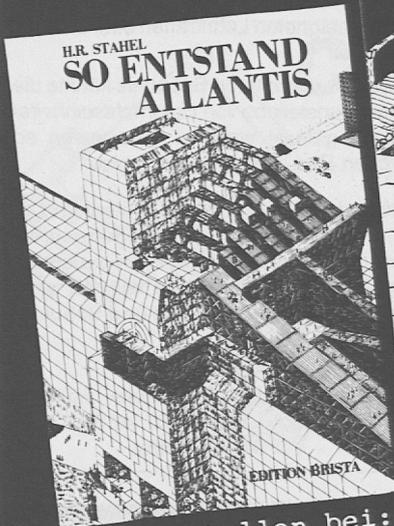
Gr. 21,4 x 30,5 Hartgebunden. 80 Seiten.
Ladenpreis p. Buch DM 30.- / sfr. 28.- / ös 260.-

NEU

H.R. STAHEL DIE PFAHLBAUER

JSBN 3-8557-3015-2

Aus
der EBS-Reihe
"Gezeichnete
Weltgeschichte"
von H.R. Stahel



H.R. Stahel versteht es gekonnt,
anhand von über 100 Bildern
mit begleitendem Text
Entstehen und Geschichte eines
Pfehlbaudorfes zu schildern.
Stauend stellt man fest,
welch hohe Entwicklungsstufe
unsere Vorfahren hatten, und
in welch modern anmutender
Wohngemeinschaft sie lebten.
Das Buch trägt den neuesten
archeologischen Ausgrabungen
Rechnung (1980): Die Pfehlbauer
lebten über dem Wasser!

EDITION BRISTA

Zu bestellen bei: EDITION BRISTA SA, Talacker 42, CH-8001 Zürich
EDITION BRISTA (DEUTSCHLAND) Postfach D-7858 Weil
O. Höfels, Seilerstätte 18A, A-1010 Wien

Ferienhaus in Lenzerheide

für Schüler, Gruppen und Verei-
ne, max. 70 Personen, freie Ter-
mine über Ostern, Sommer 1981
und ab 15. September.

Auskunft: S. Jochberg, Ferien-
haus Raschainas, 7078 Lenzer-
heide, Tel. 081 34 17 47 oder
081 34 29 75.

Vermieten Sie Ihr Haus in den Ferien

an Lehrer und Beamte aus Eng-
land, Deutschland, Holland usw.
Auch ihre Häuser mieten ist
möglich.

S.L. Hinloopen, Studienrat eng-
lisch, Stetweg 35, 1901 JC-Ca-
stricum, Holland, Ruf 0031-
2518.50151

Ferienhaus auf der Bettmeralp VS

Das herrlich gelegene Ferienhaus der Gemeinde Möriken-Wildegg auf
der Bettmeralp ist noch wie folgt frei:

1981: 29.3. - 4.4.; 25.4. - 6.6.; 27.6. - 4.7.; 19.9. - 3.10.; 10.10. -
19.12. 1982: 13.3. - 3.4.; 17.4. - 5.6.; 19.6. - 3.7.; 31.7. - 14.8.; 28.8. -
1.9.; 9.10. - 18.12.

Das Haus bietet 65 Personen bequem Platz. Es stehen Aufenthalts-
raum, modern eingerichtete Küche für Selbstkocher, zweckmässiges
Schulzimmer, Spiel- und Turnraum sowie heimeliges Leiterstübli zur
Verfügung. Nähere **Auskünfte** erteilt gerne: Gemeindekanzlei
Möriken-Wildegg, Tel. 064 53 12 70.

Hinweise

**Ein Tip für Schul- und Ferienlager:
«Baselbieter Chinderhus» in Langenbruck**

Die unter dem Protektorat der vier Baselbieter Pro-Juventute-Stiftungsbezirke stehende Stiftung «Baselbieter Chinderhus» stellt ihre Liegenschaft in Langenbruck für *Schul- und Ferienlager* sowie für *Wochenend-Tagungen* zur Verfügung.

Der ideale Ausgangspunkt Langenbruck bietet viele interessante Themen für *Arbeitswochen* an wie Kettenjura, Juraübergänge, Langenbruck als Kurort, Römerstrasse, Ruinen Waldenburg, Bechburg, Falkenstein, Kloster Schöntal, Bergbauern im Böldchen und Passwanggebiet, Juraflora, Industrie im Waldenburgerthal, Geschichte der Waldenburgerbahn und viele mehr...

Im Winter liegt das gut eingerichtete Haus inmitten eines prächtigen *Skigeländes* für Anfänger und Fortgeschrittene.

Auskunft und Vermietung durch: Willy Dettwiler-Dettwiler, Birkenweg 2, 4438 Langenbruck, Tel. 062 60 13 35.

Studienreise Sommer 1981 nach Ecuador, Peru, Bolivien, Kolumbien

Für die Studienreise des Bernischen Mittellehrervereins nach Südamerika (4. Juli bis 1. August 1981 / 40 Teilnehmer / Fr. 4680.- / wissenschaftliche Leitung Prof. Dr. Klaus Aerni, Bern, und Dr. Ernst Grütter, Thun) sind *drei Plätze frei geworden*. – Interessenten (Lehrkräfte aller Schulstufen und Zugewandte) wollen sich melden bei Peter Michel, Sekundarlehrer, 3506 Grosshöchstetten, Tel. 031 91 03 57.

Frankreich «en famille»

Mindestens 1–2wöchige Aufenthalte in verschiedenen Regionen bei ausgesuchten Gastfamilien vermittelt Mme Falaise, Service régional, 15, avenue du Mans, F-37100 Tours (Tel. 003347 54 48 02). Ausgezeichnete Referenzen. Zuteilung aufgrund eines Fragebogens (individuelle Bedürfnisse), Pensionspreise ca. 65–85 Francs pro Person und Tag.

Deutsch-Welsch / échanges

Le Service de placement de la SPR cherche pour cette année:

- *familles d'accueil* pour jeunes filles et jeunes gens de Suisse romande durant les vacances;
- *une famille pour un garçon de Suisse romande* durant l'année scolaire 1981/82 (comme hôte payant, 10 mois);
- *jeunes filles et jeunes gens* pour familles de Suisse romande (région lémanique): placements *au pair*, ou à la campagne, *apprentissages agricoles*, *commerces...* ou *échanges de vacances*.

S'adresser à Henri Delafontaine, en Bergère, 1805 Jogny/Vevey, tél. 021 51 83 61.

Wanderleiterkurs im Tessin

Vom 4. bis 11. April führt der Schweizerische Bund für Jugendherbergen in *Zusammenarbeit mit Jugend + Sport* in der *Tessiner Jugendherberge Figino* einen Wanderleiterkurs durch. (Lagergestaltung, Verpflegung, Freizeitgestaltung, Gesprächsführung, Erste Hilfe usw.) Teilnehmerberechtigt sind über 18jährige aktive Jugendleiter und -leiterinnen sowie Lehrer und Lehrerinnen. Möglichkeit, die J+S Leiterstufe 1 des Sportfaches Wandern und Geländesport zu erlangen.

Auskunft: Schweizerischer Bund für Jugendherbergen, Postfach 132, 8958 Spreitenbach (Tel. 056 71 40 46).

Les droits de l'homme dans l'enseignement

Freitag, 1. Mai (ab 10.30)/Samstag, 2. Mai (bis 12.00), im Coop-Begegnungszentrum Jongny/ Vevey

Die Tagung wird französischsprachig durchgeführt. Detailprogramm und Anmeldung Weiterbildungszentrale für Gymnasiallehrer, Postfach, 6004 Luzern (Tel. 041 42 14 96).

Die Veranstaltung wird unterstützt von der Schweiz. UNESCO-Kommission sowie der Association mondiale pour l'école instrument de paix (EIP, 1207 Genève).

Umwelterziehung

Wege – Erfahrungen – Projekte – Materialien
Samstag/Sonntag, 16./17. Mai 1981, auf Boldern

Hintergrundreferate: Dr. Andreas Suchantke, Dr. Wolfgang Schmidbauer

Workshops, Informationen

Die Tagung beginnt am Samstag, um 14.30 Uhr, und wird am Sonntag, um 17.00 Uhr, geschlossen.

Weitere Informationen bei: Boldern, Tagungszentrum, 8708 Männedorf, Tel. 01 922 11 71, WWF Schweiz, Lehrerservice, 8037 Zürich, Tel. 01 44 20 44

**Arbeitstagung «Spannungsfeld
Waldwirtschaft–Naturschutz»**

17./18. Juni 1981 in Yverdon

Mi, 17. Juni: 14–17.45 Vorträge über die Probleme Waldpflege, Walderschließung und Naturschutz aus der Sicht von Forstleuten, Waldbesitzern und Naturschützern.

Do, 18. Juni: 8–13 Uhr Exkursion in die Schutzgebiete am Südwestufer des Neuenburgersees; Probleme Naturschutz–Tourismus–Waldwirtschaft.

Kostenbeitrag für Exkursion vom 18. Juni (inkl. Car) Fr. 20.–

Anmeldeschluss: 6. Juni

Interessenten können bei der Forstwirtschaftlichen Zentralstelle, Rosenweg 14, 4501 Solothurn, das Tagungsprogramm mit Anmeldeunterlagen beziehen.

Voranzeige

Schweizerischer Verein für Handarbeit und Schulreform

Schweizerischer Lehrerverein

Der grossen Nachfrage wegen wird der Kurs

Schule heute – Schule morgen

wiederholt.

Kursort:

Herisau

Datum:

Montag, 12. Oktober, bis Donnerstag, 15. Oktober 1981 (4 Tage)

Kursprogramm:

Analyse der heutigen Schulsituation und Erarbeitung von Zukunftsperspektiven

Referenten:

Prof. Dr. H. Aebli, Universität Bern, Prof. Dr. K. Widmer, Universität Zürich, Dr. A. Strittmatter, Leiter ZBS, Luzern, Josef Weiss, St. Gallen (Kursleitung)

Diskussionsgruppenleiter:

Schulfachleute aus verschiedenen Kantonen

Kursteilnehmer:

Lehrkräfte aller Schulstufen, Eltern, Erzieher, Inspektoren, Lehrerbildner, Kaderleute aus den Erziehungsdepartementen, Behördemitglieder und allgemein an der Schule Interessierte

Bitte Datum vormerken!

Die ausführliche Kursauschreibung erfolgt im Juli/August 1981.

Keramische Arbeitswochen in der Toscana

19. Juli bis 1. August 1981 in Figline (Toscana)
Werkstatt und Unterkunft in Bauernhaus

Abbau von Ton, Bau eines Brennofens, Formgebungstechniken, Dekoration

10 Unterrichtstage (6 Std. Arbeit), Kursgeld und Vollpension Fr. 1180.– *Auskunft*, Detailprogramm: Felix Hug, c/o F. Gärtner, Feldeggstrasse 52, 8008 Zürich, Tel. 01 251 50 43, evtl. 041 97 13 78, Anmeldeschluss 5. 6. 1981.

Modellieren mit Töpferscheiben

In Verbindung mit Badeferien in *Marina di Montalto* (nordwestlich von Rom am Meer) können bei Meister Remo Molli gleichzeitig Keramikurse besucht werden. Pro Tag sind 3 Stunden in der Wochenpauschale von Fr. 100.– inbegriffen. Remo Molli ist seit vielen Jahren Professor für Keramik am Kunstinstitut von de Ruta, seine Werke sind in mehreren Museen der Welt ausgestellt.

Badeferien 10 Tage ab Fr. 590.– in Doppelzimmern, Viererzimmer ab Fr. 560.– *Auskunft* bei Robert Hafner AG, Winterthurerstrasse 281, 8057 Zürich (Tel. 01 312 11 22).

S	Solidarische	S
L	Lehrerschaft	L
V	verwirklichen	V

SLV Mitglied sein, «SLZ» abonnieren!



Zürcherische Pestalozzistiftung, 8934 Knonau

Wegen beruflicher Weiterbildung gesucht:

Vikar(in)

an eine 4./5. Sonderklasse D unserer Heimschule (zurzeit 7 Schüler).

Einsatz: Jeden Dienstag und zusätzlich während der Intensivwochen des Klassenlehrers Vollpensum sowie WK-Ablosungen.

Belastbare Persönlichkeiten, evtl. mit Sonderklassenerfahrung, welche sich durch dieses Teilpensum angesprochen fühlen, melden sich bitte schriftlich bei der Schulleitung der Zürcherischen Pestalozzistiftung, 8934 Knonau, oder telefonisch in der Woche vom 6. bis 10. April (vorher militärabwesend) unter der Nummer 01 767 04 15.

Alpen-Internat Beatenberg

Wollen Sie in einem kleinen, jungen Team mitarbeiten?

Auf Schulbeginn (21. April 1981) suchen wir an unsere Sekundarschule

eine(n) Sekundarlehrer(in) phil. II oder eine(n) Lehrer(in) mit gut fundierten Kenntnissen in Math., Chemie, Physik

Auf Wunsch Teil- oder Vollpensum

Unterrichtsfächer: Math., Chemie, Physik, evtl. Singen, Geografie, Geschichte, Werken

Anstellung: Im Rahmen der bernischen Lehrerbeförderungsvorschrift

Nähere Auskunft erteilt Ihnen gerne die Internatsleitung, A. und E. Schwander-Fleischmann, Alpen-Internat, 3803 Beatenberg, Tel. 036 41 15 88

Kreisschule Seedorf/Uri

Auf Beginn des Schuljahres 1981/1982 (17. August 1981) suchen wir

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Wir bieten Ihnen angenehmes Arbeitsklima in kleinem Lehrerteam, moderne Schulanlagen, Fünftagewoche. Die Besoldung richtet sich nach den Bestimmungen der kantonalen Verordnung. Auskunft erteilt Ihnen auch unser Schulvorsteher, Herr Arnold Josef, Tel. 044 2 67 97 oder privat 044 2 27 86. Gerne erwarten wir Ihre Bewerbung an den Kreisschulrat Seedorf, Gisler Karl, Rütli, 6462 Seedorf.



Kantonale Verwaltung

Bei nachstehender Dienststelle ist folgende Stelle wieder zu besetzen:

Bündner Lehrerseminar, Chur

Tel.-Nr. 081 22 18 04

Lehrstelle für Mädcheturnen, Methodik des Turnens und ein weiteres Fach

(Turnlehrerdiplom II, Ausweise SLRG I und II, womöglich abgeschlossenes Studium in einem weiteren Fach), Lehrtätigkeit

Wir bieten zeitgemässe Entlohnung im Rahmen der Personalverordnung.

Dienstantritt nach Vereinbarung

Auskünfte über den Aufgabenbereich erteilt die zuständige Dienststelle.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis 10. April 1981 an das Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden, Steinbruchstrasse 18/20, 7001 Chur, Tel. 081 21 31 01.

Personal- und Organisationsamt des Kantons Graubünden

Für die Betreuung einer Wohngruppe und einer Sonderschulklasse (praktischbildungsfähige Kinder) suchen wir für August 1981 je einen/eine

Heilpädagogen/Heilpädagogin

Das Heim wird nach Richtlinien der Pädagogik Rudolf Steiners geführt.

Bewerbungen bitte an: Elisabeth Meier, Heilpädagogisches Kinderheim Sonnenblick, 3852 Ringgenberg, Tel. 036 22 75 25



Kooperation Evangelischer Missionen und Kirchen in der Schweiz

sucht:

Lehrer mit Berufserfahrung (mind. 2-3 Jahre) für Religionslehrer-Ausbildung in Mbeya/Tansania

(Kurzcourse für freiwillige Religionslehrer an Primarschulen und Besuche in den Schulen zur Nacharbeit)

Weitere Auskunft erteilt: P. Niederhauser, Dreienmatt, 3413 Kaltacker, Tel. 034 22 46 43

Von Musikfreund zu Musikfreund

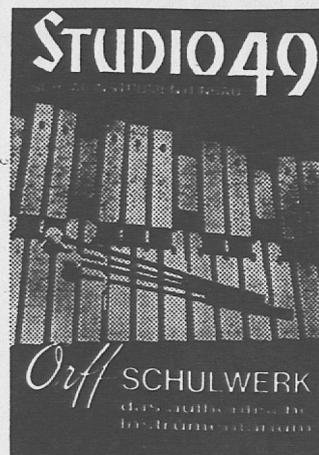


Nicht immer kann oder will man ein Instrument gleich kaufen. Darum vermieten wir unsere Instrumente auch. Zu knapp kostendeckenden Konditionen. Beispielsweise gute Klaviere, oder Geigen und Celli. Oder elektronische Orgeln. Kommen Sie einfach vorbei. Wir beraten Sie gerne. Musik ist für alle da.

18

Zürich 1, am Pfauen
Telefon 01 47 35 20
Zürich-Bahnhofplatz
Tivoli, Glatt, Baden,
Chur, St. Gallen

Jecklin



Orff-Instrumente

für Schule, Kindergarten, Jugendmusik, Therapie

Studio 49, die führende Weltmarke

Verlangen Sie die illustrierten Gratiskataloge und unsere fachmännische Beratung

Musikhaus

pan A G

8057 Zürich, Postfach, Schaffhauserstrasse 280
Telefon 01 311 22 21, Montag geschlossen

Realschule Basel

An der Realschule Basel ist auf Herbst 1981 oder später infolge Pensionierung des bisherigen Lehrers zu besetzen:

Lehrstelle für Musikunterricht

Voraussetzung für eine Anstellung ist eine abgeschlossene Ausbildung für Schulgesang und Musikunde.

Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbungsschreiben, einen handgeschriebenen Lebenslauf sowie Kopien von Zeugnissen und Diplomen bis Ende April 1981 zu richten an: Hermann Jud, Rektor der Realschule, Augustinergasse 19, 4051 Basel. Über Telefon 061 25 79 20 werden gerne weitere Auskünfte erteilt.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt



4. Kammermusik-Kurs

Für fortgeschrittene Amateurmusiker, Musikstudenten, Berufsmusiker und Ensembles

Leitung: András von Tószeghi
Viola und Violine

6. bis 18. Juli 1981 in Bad Tarasp-Vulpera,
Unterengadin (1270 m)

Prospekt, Anmeldung, Auskunft:

Sekretariat: Kammermusikurs 1981
András von Tószeghi Postfach
CH-8953 Dietikon Tel. 01/740 74 74



Stadt Winterthur



Schulverwaltung
Schulpsychologischer Dienst

Per 1. April 1981 oder nach Vereinbarung suchen wir

1 Mitarbeiter oder 1 Mitarbeiterin für den Schulpsychologischen Dienst

Aufgabenbereich: Psychologische Abklärungen in Schul- und Erziehungsfragen, Beratung von Eltern und Lehrern bei unterrichtlichen oder erzieherischen Schwierigkeiten.

Anforderungen: Abgeschlossenes Hochschulstudium mit Schwergewicht in Psychologie; Erfahrungen aus Unterrichtspraxis oder Mitarbeit in schulpsychologischem oder kinderpsychiatrischem Dienst.

Geboten wird: Ein gutes Arbeitsklima, ein eigenes Büro sowie zeitgemässe Arbeitsbedingungen (13. Monatsgehalt, gleitende Arbeitszeit).

Nähere Auskunft erteilt gerne der Leiter des Schulpsychologischen Dienstes, Herr F. von Wartburg, Tel. 052 84 55 36.

Anmeldungen sind erbeten an die Schulverwaltung Winterthur, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.

Einwohnergemeinde Cham Stellenausschreibung

Die Einwohnergemeinde Cham sucht auf den 1. Mai 1981 oder nach Vereinbarung eine(n)

Leiter(in) für den Jugendtreffpunkt Cham

Aufgabenkreis:

Aufbau und fachgerechte Leitung des Jugendtreffpunktes, Mit-hilfe bei der Freizeitgestaltung, Mitarbeit bei Aktionen, Organi-sation des Einsatzes freiwilliger Helfer, Koordination, Admini-stration, Kontakte zu den Behörden und zur Verwaltung sowie Vertretung des Treffpunktes nach aussen. Soweit er/sie nicht durch den Treffpunkt ausgelastet ist, werden ihm/ihr je nach Vorbildung andere Aufgaben der Verwaltung zugewiesen.

Anforderungen:

Diplom einer anerkannten Schule für Sozialarbeit oder Jugendarbeit, Erfahrung in der Arbeit mit Jugendlichen, admini-strative Fähigkeiten, Teamfähigkeit, handwerkliches Ge-schick, Bereitschaft zur Arbeit an Wochenenden, gutes Durch-haltevermögen.

Handschriftliche Bewerbung mit Lebenslauf, Angaben über die bisherige Tätigkeit, Referenzen und Zeugnisse sind bis 10. April 1981 an den Gemeinderat Cham zu senden. Für nähere Auskünfte steht Gemeinderat Karl Bienz gerne zur Verfügung (Tel. 042 36 46 94).

Gemeinderat Cham

La Faculté des Lettres de

l'Université de Berne

met au concours un poste de professeur extraordi-naire à temps partiel (4 h.) de

Littérature française du XVIe au XXe siècle

avec accent particulier sur les méthodes modernes de la critique littéraire.

Qualifications exigées: doctorat ès lettres ou habili-tation, publications, expérience pédagogique.

Les candidats sont priés de faire parvenir leurs offres (accompagnées d'un curriculum vitae et d'une liste des publications et cours professés) jus-qu'au 30 avril 1981 à la Direction de l'Instruction publique du canton de Berne, Service de l'Univer-sité, Sulgeneckstrasse 70, 3005 Berne.

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (24. August 1981) su-chen wir für unsere Schule einen

Schulvorsteher mit Sekundarlehrerpatent.

Unsere Schule umfasst derzeit 35 Lehrkräfte und 580 Schüler. Dem Schulvorsteher unterstehen im Einvernehmen mit dem Schulrat die Organisation und Koordination des lehrplanmäs-sigen Unterrichts und des Unterrichts- und Schulbetriebes an der gesamten Ortsschule. In dieser Funktion stellt dieser ver-antwortungsvolle Posten die zentrale Verbindung zwischen Schulbetrieb/Lehrerschaft und Schulrat/Eltern dar. Zudem wird die Übernahme einer reduzierten Anzahl Unterrichtslek-tionen als Sekundarlehrer verlangt.

Ebenso suchen wir an unsere Sekundarschule auf August 1981 einen

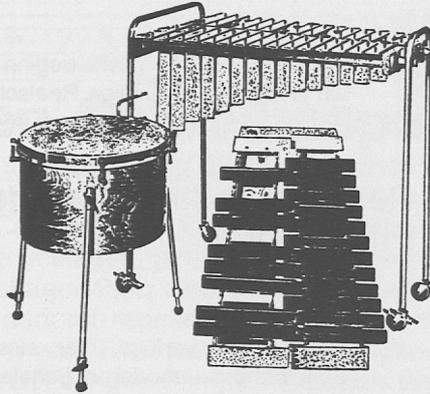
Sekundarlehrer phil.II

Bewerber mit einigen Jahren Schulerfahrung sind gebeten, ihre schriftliche Anmeldung mit den üblichen Unterlagen an Frau Antoinette Picenoni, Schulratspräsidentin, 7500 St. Mo-ritz, einzureichen. Nähere Auskunft über Tel. 082 3 53 20 erhältlich.

Schulrat der Gemeinde St. Moritz

ORFF-Instrumente

grosses Lager
fachmännische Bedienung
Reparaturen und Stimmungen
Schullieferant



Musikhaus
am Schlossbergplatz
5401 Baden
Telefon 056 22 72 44

Wochenendveranstaltungen an der Musikschule Effretikon

Verlangen Sie das neue Kursprogramm für:

- Jazztanz
- Internationale Volkstänze
- Klavierimprovisation
- Sprache, Bewegung, Tanz
- Ensemblespiel für Blockflötisten
- Verzierungslehre
- Methodik Altflöte/Sopranflöte
- Improvisation
- Orchesterleitung
- Ausbildung zum Blockflötenlehrer usw.

MUSIKSCHULE EFFRETIKON

Tagelswangerstrasse 8, 8307 Effretikon, Tel. 052 32 13 12

Wir bieten alles für einen fortschrittlichen Musikunterricht

- Literatur für Kindergärten und alle anderen Schulstufen
- Das phantastische Orff-Instrumentarium für elementares und konzertantes Musizieren
- Blockflöten, Gitarren, Klaviere, Xylophone usw. stets am Lager und zum Ausprobieren bereit.



5610 Wohlen alte Bahnhofstr. 5 5200 Brugg Kirchgasse 4

Die Lösung für Schule und Haus

DAS SELBSTGebaute CEMBALO



Jeder sein eigener Cembalobauer durch ZUCKERMANN-BAUSÄTZE

Clavichord, Virginal, mehrere Cembalomodelle. Auf Wunsch können auch halbfertige Instrumente vermittelt werden.

Cembalobauer beraten Sie in der Schweiz: Baukurse in den Frühjahrs- und Herbstferien, Jugendmusikschule Leimental-Therwil, Känelmatt 2, 4106 Therwil, Telefon 061 73 43 41.

Information:

Rolf Drescher, Reichsstrasse 105, 1000 Berlin 19

LZ 1

Orff-Instrumente
Percussion
Blockflöten

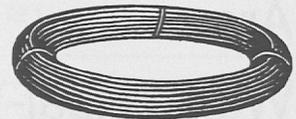
zu
guten Konditionen

Eigene Reparaturwerkstatt

Latin Musik
Spezialhaus für Musikinstr. u. Zubehör
Forchstr. 72 – 8008 Zürich
Tel. 55 59 33

Für Musikinstrumentenbau im Werkunterricht

Stimmwirbel, Saitendraht, Holzwingen, Hölzer und andere Bestandteile



OLIAG AG, Postfach 49, 8703 Erlenbach

Für Musikinstrumente – Ihr Fachgeschäft

- Orff-Instrumente ● Blockflöten ● Musikalien ● eigene Reparaturwerkstätte und Stimmservice für Klaviere

Piano- und Musikhaus Toni Kistler AG

8853 Lachen, Tel. 055 63 36 63
Niederurnen, Tel. 058 21 34 74
NEU ab 1. März 1981 im «Jonaport» Jona SG

MUSIKHAUS BLOCKFLÖTEN
Musikalien und Instrumente Prompter Notenversand
6300 Zug Kirchenstr. 1 beim Kolinplatz Tel. 042/21 02 15
ORFF-INSTRUMENTE SCHMITZ



Schule Unterägeri

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (17. August 1981) sind an der Schule Unterägeri folgende Lehrstellen neu zu besetzen:

1 Logopäde/Logopädin

2 Primarlehrer(innen) für
5./6. Primarklassen

1 Sekundarlehrer(in) phil. I

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an das Schulpräsidium Unterägeri, Herrn W. Iten, Gemeindkanzlei, 6314 Unterägeri.

Das Gehalt und die Zulagen richten sich nach dem kantonalen Besoldungsreglement. Weitere Auskünfte erteilt das Schulrektorat, Telefon 042 72 18 41 oder 72 14 22.

Schulgemeinde Niederurnen Kanton Glarus

Auf Frühjahr 1981 (Schulbeginn 21.4.1981) suchen wir an unsere dreiteilige Realschule einen

Reallehrer oder gut ausgewiesenen Primarlehrer

Niederurnen verfügt über eine aufgeschlossene Schulbehörde, moderne Schuleinrichtungen sowie Vorteile verkehrstechnischer Natur wie z.B. 30 Autobahnminuten von Zürich und SBB-Station Ziegelbrücke an der Linie Zürich-Chur.

Anmeldungen bis 10.3.1981 an den Schulpräsidenten René Kern, Espenstrasse 4a, 8867 Niederurnen. Tel. Geschäft: 058 21 27 27; Privat: 058 21 27 62.

Der Schulrat

Schulpflege Tegerfelden

Wir suchen für unsere dreiklassige Primaroberschule eine

Lehrkraft

Im Weinbauerdorf Tegerfelden erwartet Sie eine aufgeschlossene Bevölkerung. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an Herrn V. Deppeler-Aebi, Präsident der Schulpflege, 5306 Tegerfelden. Nähere Auskünfte erteilt gerne Tel. 056 45 17 75

Wir suchen einen

Schulratssekretär

für die kaufmännische Betreuung und Führung des Schulsekretariates. Dieser anspruchsvolle, abwechslungsreiche und ausbaufähige Posten erfordert gründliche kaufmännische oder gleichwertige Berufsausbildung mit mehrjähriger Praxis (wenn möglich Schulsekretariatspraxis), Kontaktfreudigkeit zu Kindern, Eltern und Behörden wie auch Organisationstalent und Eigeninitiative bilden weitere Voraussetzungen für die Besetzung dieser Stelle. Kenntnisse der italienischen Sprache (mündlich) sind erwünscht.

Unsere Anstellungsbedingungen sind fortschrittlich.

Dienstantritt: baldmöglichst oder nach Vereinbarung.

Schriftliche Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind an Frau Antoinette Piconi, Schulratspräsidentin, 7500 St. Moritz, zu richten. Nähere Auskunft über Tel. 082 3 53 20 erhältlich.

Schulrat der Gemeinde St. Moritz

Arosa

Werk-(Real-)Lehrer(in)

An unserer 3klassigen Werkschule ist auf Schuljahresbeginn eine Stelle neu zu besetzen.

Interessenten melden sich bitte unter Beilage der üblichen Unterlagen beim Schulratspräsidenten Dr. K. Herwig, Poststrasse, 7050 Arosa.



Noten-Schreibpapiere

Besonders zähes, wenig durchscheinendes, gut radierfähiges, alterungsbeständiges Spezialpapier, extra sorgfältig für Carpentier hergestellt. Mit einem Netz feiner Hilfslinien, die gestatten, jedes Notenzeichen mühelos genau an den richtigen Platz zu setzen. Das geschriebene Notenbild wird dadurch regelmässig und lesbar wie ein gedrucktes. Beim Spiel vom Blatt treten die schwachen Hilfslinien zurück. Bezug durch Fachgeschäfte. Ein Prospekt über das ganze Programm (auch Notenhefte) ist erhältlich von Carpentier AG, Feldstr. 24, 8036 Zürich, Tel. 01/2414653



Spezialgeschäft für
Musikinstrumente
Hi-Fi-Schallplatten
Reparaturen, Miete

MUSIK BESTGEN

BERN, SPITALGASSE 4 TEL. 22 36 75

**MUSIKHAUS
HORVÁTH
THUN**

Marktgasse 6a · 1. Stock
Telefon 033 22 20 30

Primarschule Küblis

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82, im August 1981, ist eine

Primarlehrerstelle

(5./6. Klasse) neu zu besetzen.

Interessenten senden ihre Bewerbung mit den üblichen Unterlagen und Referenzen bis Ende März 1981 an den Schulratspräsidenten, Herrn Dr. Andreas Schnyder, Hauptstr. 17B, 7240 Küblis (Tel. 081 54 17 79), der auch weitere Auskünfte erteilt.

Primarschule Küblis

MUSIKHAUS

Müller + Schade AG

Kramgasse 50
3011 Bern
031/22 16 91

ROSENBAUM

Poststrasse 8
3400 Burgdorf
034/22 33 10

Musikbücher · Noten · Instrumente + Zubehör
Schallplatten (nur in Burgdorf)

Besuchen Sie das einzigartige Spezialgeschäft mit der Musikabteilung im 1. Stock für

Schul- + Hausmusik

Sie finden bei uns eine grosse Auswahl **Blockflöten, Orff-Instrumente, Kantelen** und **Streichpsalter** unter Anderem sowie einschlägige **musikpädagogische** Literatur.

R. u. W. Jenni, Spielzeug + Musik

Theaterplatz 6, 3011 Bern, Tel. 031 22 11 96

Moderne Klaviere
Cembali, Spinette
Klavichorde

Rindlisbacher
8055 Zürich
Friesenbergstr. 240
Telefon 01 33 49 76

**Die gute
Schweizer
Blockflöte**

SLV-Mitglied sein,
«SLZ» abonnieren

TEUFEN AR

Therapie- und Meditationszentrum

ein Sannyas-Ashram von Bhagwan Shree Rajneesh: SANGIT R.S.A., Buchenmühle, 9053 Teufen.

Nächste Kurse:
6. bis 20. April «Ostercamp» – Selbsterfahrung, Reise nach innen, tiefer schauen, total sein... – 10. bis 14. Mai und 13. bis 17. Juni «Sex und Liebe». – 19. bis 23. Juni «Tanz ins innerste Sein».

Therapeutin:
Ma Anand Sadhya, mit langjähriger Erfahrung.

Auskunft und Prospekte: Tel. 071 33 35 85

Grosser günstiger Verkauf (aus altem Familienbesitz) von den feinsten

Meistergeigen, Violen, Celli und Bögen

meist ital. und franz. Herkunft vom kleinen bis zum grossen Meister. Spielfertig und in bester Erhaltung, sie scheuen die Lupe nicht. Sie staunen über den herrlichen Klang. Konzertinstrumente.

Fam. H. Fontana, bei der Gondelbahn (Steinbruchhaus), CH-4418 Reigoldswil BL, Tel. 061 96 12 52 (samstags nicht zu sprechen).

Stadt Winterthur



Schulverwaltung
Heilpädagogische Sonderschule
Michaelschule

Wir suchen für sofort oder nach Vereinbarung

1 Lehrkraft mit abgeschlossener heilpädagogischer Ausbildung

zur Führung einer Schulgruppe praktisch bildungsfähiger Kinder.

Anthroposophische Methode. Heilpädagogische Ausbildung auf anthroposophischer Grundlage erwünscht, aber nicht Bedingung.

Anmeldungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an den Vorsteher der Schulverwaltung, Stadtrat F. Schiegg, Mühlestrasse 5, 8400 Winterthur.

Nähere Auskunft erteilt gerne die Schulleitung, Tel. 052 23 52 16.

Taubstumm- und Sprachheilschule St. Gallen

sucht auf Herbst 1981 oder nach Vereinbarung initiatives und verantwortungsbewusstes

Internatsleiter-Ehepaar

Wir erwarten

- vom Leiter eine Ausbildung als Primarlehrer oder Heimerzieher
- Interesse und Bereitschaft der Ehefrau, im Internat mitzuarbeiten
- organisatorisches Geschick, Zuverlässigkeit, Verständnis und Freude an der Arbeit mit hörgeschädigten und sprachgebrechlichen Kindern
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit der Schulleitung und weiteren Kontaktstellen
- gute Führungseigenschaften

Wir bieten

- zeitgemässe Anstellungsbedingungen und Entlöhnung
- Kost und Logis (5-Zimmer-Wohnung)
- weitgehend selbständige Führung des Internatsbetriebes
- vielseitige und abwechslungsreiche Tätigkeit, Zusammenarbeit mit diversen Fachleuten

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen richten Sie bitte an B. Schlegel, Direktor der Taubstumm- und Sprachheilschule St. Gallen, Höhenweg 64, 9000 St. Gallen.

Kanton Solothurn

Zufolge Demission des bisherigen Inhabers wird die Stelle des

Leiters der Lehrerweiterbildung

beim Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn zur Neubesetzung ausgeschrieben.

Wahlvoraussetzungen: Ausweis über abgeschlossenes Studium zur Lehrberechtigung an Mittelschulen (Diplom für das höhere Lehramt oder gleichwertiger Ausweis, Doktorat oder Lizentiat). Die Bewerber müssen über pädagogische Kenntnisse und Erfahrungen verfügen und sich über Lehrtätigkeit an verschiedenen Stufen der Volksschule ausweisen können. Die Stelle verlangt zudem Gewandtheit in der Erledigung organisatorischer und administrativer Aufgaben. Der Stelleninhaber leitet auch die Lehrerfortbildung.

Die Besoldungsverhältnisse sind gesetzlich geregelt. Der Beitritt zur staatlichen Pensionskasse ist obligatorisch.

Eine Anstellung verpflichtet zur Wohnsitznahme im Kanton Solothurn.

Stellenantritt: 1. Juli 1981 oder nach Vereinbarung.

Weitere Auskunft erteilt Dr. Herbert Plotke, Departementssekretär des Erziehungsdepartementes, Telefon 065 21 21 21.

Anmeldungen versehen mit Studienzeugnissen, Ausweisen über die bisherige Tätigkeit, einer Handschriftprobe sowie einer Passfoto sind bis zum 7. April 1981 dem Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn, Rathaus, 4500 Solothurn, einzureichen.

Erziehungsdepartement des Kantons Solothurn

Schulpflege Wettingen

In unserer Gemeinde ist auf den 27. April 1981 die Stelle eines

Sekundarlehrers

neu zu besetzen.

(Evtl. käme auch ein Primarlehrer in Frage.)

Ihre Bewerbung wollen Sie bitte an das Schulsekretariat, Rathaus, 5430 Wettingen, richten. Auskunft erhalten Sie über Telefon 056 26 66 75, int. 80.

LÜK – der Schlüssel zum freudgefüllten Lernerfolg!



Bitte Gesamtverzeichnis verlangen ▼
▲

Generalvertretung Schweiz und FL
Dr. Ch. Stampfli – Lehrmittel
3073 Gümliigen-Bern
Wäldstrasse 21 · Telefon 031 52 19 10

LÜK

25% Schulrabatt
NEU: Mindestbezug netto Fr. 100.–

Juf (Averstal), 2126 m ü. M.

Für Touren und Wanderungen ins Engadin und Bergell.

Pension Edelweiss

Einfache, gute Küche. Eigene Landwirtschaft, Vollpension Fr. 30.–, Halbpension Fr. 25.–. Jugendherberge SJH.

Touristenlager mit 36 und 24 Plätzen.

Duschen. Halbpension Fr. 19.– für Gruppen, Fr. 21.– einzeln. Ganzes Jahr offen.

Prospekte durch Fam. Luzi-Mani, Tel. 081 63 11 34

Ein Kleininserat in der SLZ verschafft Ihnen Kontakte!



Primarschule Neuenhof AG

Auf Beginn des Schuljahres 1981/82 (27. April 1981) sind an unserer Schule folgende Lehrstellen noch zu besetzen:

Hilfsschule Mittelstufe

Vikariat für 1 Jahr

Primarschule Oberstufe

2 Vikariate für 1 Jahr

Besoldung nach Dekret, Ortszulage, Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind erbeten an die Schulpflege Neuenhof, Herrn Marcel Hürsch, Präsident, Schulstrasse 12, 5432 Neuenhof, Tel. Privat 056 86 23 71, Geschäft 01 35 76 76



Die Spezialschule für **FRANZÖSISCH SOMMERFERIENKURSE**

Verlangen Sie Prospekte
Tel. (021) 23 27 18

Diskret. Schnell. Problemlos. Bei jeder Volksbank.

Barkredit

Kommen Sie vorbei, rufen Sie uns an oder senden Sie uns den Coupon zurück. So einfach ist das.

Hier einige Beispiele, inkl. Restschuldversicherung:

- Fr. 3 000.–, 12 Monate, Fr. 268.30 p. Mt.
- Fr. 6 000.–, 24 Monate, Fr. 285.15 p. Mt.
- Fr. 10 000.–, 36 Monate, Fr. 324.90 p. Mt.
- Fr. 15 000.–, 36 Monate, Fr. 487.35 p. Mt.
- Fr. 20 000.–, 48 Monate, Fr. 510.25 p. Mt.
- Fr. 25 000.–, 48 Monate, Fr. 637.80 p. Mt.

Ihr Partner für alle Finanzierungsfragen
SCHWEIZERISCHE VOLKSBANK

(Bitte in Blockschrift schreiben!)

Ich möchte einen Barkredit von Fr. _____

Vorname, Name _____

Strasse, Nr. _____

PLZ und Ort _____

Telefon _____

Einsenden an: Schweizerische Volksbank,
ZfM, Postfach, 3000 Bern 16



Ferien und Ausflüge



wie wäre es mit einer Schulreise in den weltbekannten Basler Zoo? Einzigartiges Vivarium mit Fischen und Reptilien. Prachtige Freianlagen in schöner Parklandschaft. Modernes Affenhaus mit Grossfamilien bei Gorilla, Schimpansen und Orang Utan. Neuer Kinderzoo. Restaurants. Auskunft: (061) 54 00 00.

ZOO BASEL
immer im Grünen



Pfadfinderheim Buchthalen in Schaffhausen

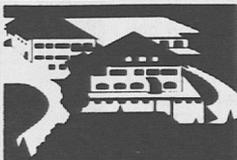
Unser Heim steht Ihnen für

KLASSENLAGER oder LANDSCHULWOCHEN

zu jeder Jahreszeit zur Verfügung. Es hat mit 2 Leiterzimmern, 2 Schlafräumen (40 Betten) und Aufenthaltsräumen genügend Platz. Eine komfortable Küche, Waschräume sowie WC- und Duschanlagen ermöglichen einen selbständigen Betrieb.

Schaffhausen bietet allen Besuchern etwas, z.B. eine Flussfahrt nach Stein am Rhein, den Rheinflall oder Fabrikbesichtigungen. Unmittelbar beim Heim befindet sich der Waldlehrpfad, ein Vita-Parcours, eine Finnenbahn usw.

Für eine Besichtigung und weitere Dokumentationen wenden Sie sich an: **Peter Salathé, Alpenstrasse 42, 8200 Schaffhausen**, Tel. 053 5 79 70



HOTEL TETE DE RAN
Ganzes Jahr offen
Téléphone 038 53 33 23

Zwischen Neuchâtel und La Chaux-de-Fonds am Südhang der Jurahöhen auf 1350 m herrlich gelegen.

Im Sommer idealer Ausgangspunkt für Wanderungen und im Winter das grosse Langlaufzentrum mit über 140 km präparierten Pisten!

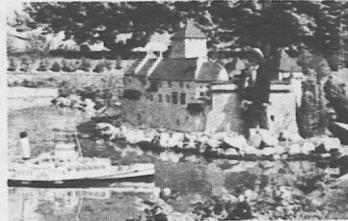
In unseren Schlafsälen
Räume für 10, 15, 20 oder 105 Betten – Warmwasser, Duschen

Halbpension
Schlafstätte und Frühstück

Fr. 25.50 pro Person
Fr. 12.– pro Person

La Perle du Haut-Jura neuchâtelois

Ein Besuch von SWISSMINIATUR bietet Erwachsenen und Kindern viel Interessantes



Reduzierte
Eintrittspreise
für Schulen
und
Gesellschaften

SWISSMINIATUR Melide

JAMAICA

4. bis 25. Juli mit Al Imfeld, Entwicklungssoziologe, Zürich

SIMBABWE

ca. 18. Juli bis 8. August im Team: Eugen Birrer, Bulawayo, Simbabwe

Unterlagen bei **AUDIATUR**, Bermenstrasse 7c, 2503 Biel,
Tel. 032 25 90 69

HOTEL ZARERA SFAZU

7742 Poschiavo GR

Kleines Familienhotel mit separatem Matratzenlager und Kochgelegenheit, besonders geeignet für Schulklassen und Vereine aller Art. Sonnige, ruhige Lage in einmaligem Wandergebiet. Tel. 082 5 12 82

Schulreisen und Klassenlager

immer unter dem Motto



verbunden mit den
Themenkreisen: **

- Geologie
- Botanik
- Elektrizitätserzeugung
- Glaziologie

sind ein garantierter Erfolg!

H-G-O HOTEL HANDECK, 1400 m

ideal für Sommerlager. Für Schulen sehr günstige Arrangements. Matratzenlager mit Vollpension bereits ab Fr. 21.–.

H-G-O HOTEL GRIMSEL-HOSPIZ, 1960 m

spezialisiert auf Gesellschaftsverpflegung.

H-G-O BERGHAUS OBERAAR, 2400 m

das schönste Ausflugsziel! Mitten im Naturschutzgebiet am Oberaarsee. 6 km ab Passhöhe.

Auskünfte und Prospekte:

H-G-O HOTELS, CH-3861 GUTTANNEN

Telefon: Sommer 036 73 11 31, im Winter 036 71 18 22

** Quellenangabe zur Vorbereitung auf Wunsch



Die Migros schlägt vor: Schulreise ins Tessin

(mit Gratisübernachtung auf dem Monte Generoso)

Seit dem Zweiten Weltkrieg gehört zur Migros-Gemeinschaft auch eine Bergbahn und das dazugehörige Gipfelhotel: nämlich die Monte-Generoso-Bahn im südlichsten Zipfel des Tessins. Die Talstation Capolago ist per Bahn, Auto oder – am allerschönsten und -lustigsten – mit dem Dampfschiff zu erreichen. Das Gipfelhotel verfügt über elf moderne Schlafräume mit je sechs oder acht Betten für Gesellschaften und selbstverständlich für Schulen.

Der Monte Generoso, der «grosszügige Berg», trägt seinen Namen zu Recht. Bei klarer Sicht reicht der Blick über die ganze Alpenkette – von Savoyen über das gesamte schweizerische Hochgebirge bis hin zu den Tiroler Alpen. Selbst die Spitze des Mailänder Domes und die weite lombardische Tiefebene bis zum Apennin lassen sich dann erkennen.

Seit 1975 besuchten auf Einladung der Migros Hunderte von Schulklassen mit über 33 000 Schülern zu besonders günstigen Bedingungen den Monte Generoso. Von Kindern und Lehrern erhielten wir viele begeisterte Briefe.

Auf Wunsch zahlreicher Lehrer wird unsere Aktion auch 1981 durchgeführt. Die Migros übernimmt für Schweizer Schulklassen die Kosten der Übernachtung im Gipfelhotel (soweit der Platz reicht) samt dazugehörigem Frühstück. Für die Bergfahrt mit der Generoso-Bahn bezahlen die Schüler bis zu 16 Jahren Fr. 4.50 (mit Talfahrt Fr. 6.–).

Das Berghaus ist geöffnet vom **12. April bis 25. Oktober 1981**.

Lehrer, die mit ihrer Klasse gerne mitmachen, sind gebeten, den untenstehenden Coupon an folgende Adresse einzuschicken:

Albergo Monte Generoso, zuhanden Herrn F. Hauser, 6825 **Monte Generoso-Vetta**, oder anzurufen:

Telefon 091 68 77 22 (8.00 bis 10.00/15.00 bis 17.00/19.00 bis 20.30 Uhr)

Sie erhalten dann nähere Einzelheiten wie: Wandervorschläge mit Kartenmaterial und Anmeldebogen.

Ich interessiere mich für eine Schulreise auf den Monte Generoso

Name des Lehrers:

Vorname:

Adresse:

PLZ/Ort:

Schule/Klasse:

(Die Anmeldung sollte möglichst frühzeitig erfolgen)

Ski- und Ferienhaus Tinizong GR bei Savognin, 1300 m ü. M.

Zweckmässig eingerichtetes Haus für Ski-, Ferien- und Klassenlager.

60 Plätze in 9 Zimmern und 2 Massenlagern mit fliessendem Kalt- und Warmwasser, Duschanlage, gut eingerichtete Küche für Selbstverpflegung, geräumiger Speisesaal, freundlicher Aufenthaltsraum.

Primarschulgemeinde Schwerzenbach
8603 Schwerzenbach
Telefon 01 825 1020

DIE Idee fürs Klassenlager 1981:

Naturschutzlager

Möchten Sie und Ihre Klasse mithelfen, ein Naturschutzgebiet zu pflegen und den Lebensraum «Ried» kennenlernen?

Wer? Initiative Schulklassen (Alter: 14/15jährige Schüler)

Wo? Schutzgebiet Chrutzelried (Reservat SBN), Gfenn/Volketswil ZH

Wann? 14. September bis 19. September 1981 und 21. September bis 26. September 1981 (pro Woche eine Schulklasse)

Unterkunft: Jugendherberge «Im Rohr», Fällanden

Weitere Auskunft erteilt: Daniel Winter, Im Schatzacker 7, 8600 Dübendorf/Gfenn, Tel. 01 821 76 60

Westschweizer Instruktor möchte gerne sein

5- bis 6-Zimmer-Chalet in Gryon gegen ein Haus in Zug abtauschen.

Für den Monat Juli (Kurs SSTMRS).

Wenden Sie sich bitte an: Alain Favrod, 1882 Gryon/Villars, Telefon 025 68 21 75



KONTAKT
4411 LUPSINGEN

200 HEIME

sind bei uns eingeschrieben. Ihre Anfrage (wer, wann, was, wieviel) erreicht jedes jede Woche kostenlos.

KONTAKT macht's einfach!

Zu vermieten in schönstem Wandergebiet

Berghaus Birchweid

Eggberge, 1500 m ü. M. Guteingerichtetes Haus mit 50 Betten. Noch frei bis 9.7. und ab 22.8.81

Auskunft: Bissig Alois, Berghaus Birchweid, Eggberge, 6460 Aitdorf, Tel. 044 2 63 48

disentis

1150 - 3000 m
Sport - Erholung - Bildung

**Ferienlager - Landschulwochen
Skilager - Schulreisen**

Sporthotel Sax

Neueröffnetes Ferienhaus im Grünen, 56 Betten, Zweier- und Viererzimmer, alle Zimmer mit Warm- und Kaltwasser, z.T. WC/Dusche. Übrige WC/Duschen auf den Etagen. Grosser Esssaal und Aufenthaltsraum. Ruhige Lage, in allernächster Nähe Bergbahn (und Skilifte) und Sportzentrum. Winter 1982 noch frei.

Auskunft: A. Deflorin, 7180 Disentis, Tel. 086 7 44 48

In **Landarenca** (Calancatal) steht das alte Schulhaus nun als gut ausgebaut

Jugendhaus

bereit für: **Ferien-, Klassen- und Pfadlager** oder Familienferien (wenn das Haus nicht mit Lagern belegt ist). Platz für etwa 20 bis 25 Personen und 5 Leiter.

Schlafräume/Aufenthaltsraum/ Stube/Waschräume/Dusche/ WC/Küchen usw.

Auskunft erteilt im Auftrag der Gemeinde:

Bund Schweiz. Pfadfinderinnen, Speichergasse 31, 3011 Bern, Tel. 031 22 07 24



Bei uns trifft's sich am besten!

**RESTAURANTS
BAHNHOFBUFFET ZÜRICH HB**
Telefon 01 211 15 10

Naturfreundehaus Brambrüesch bei Chur, 1576 m ü. M.

Haus für Schulsilager

Luftseilbahn, Skilift beim Hause, rassige Skiabfahrten, ideales Übungsgelände, schnee- und lawinensicher.

Anfragen und Anmeldung: **Niklaus Gebis, 7099 Lüen, Tel. 081 33 13 25.** Jetzt für Winter 1982 reservieren.



Skisportzentrum Girlen

Freie Termine: letzte Woche Januar, letzte Woche Februar.

Bis 60 Personen, Vollpension Fr. 21.-, 1150 m ü. M., Wochenkarte Fr. 46.-, schneesicher.

Auskunft: P. Kauf, 9642 Ebnet-Kappel, Tel. 074 3 23 23 oder 3 25 42

Eine aussergewöhnliche, lehrreiche Schulreise!

Besuchen Sie das

Hölloch im Muotatal

die längste ausgemessene Höhle Europas.

140 km, zauberhafte Felsgebilde, Gletschermühlen usw.

Mit dem Autobus von Brunnen oder Schwyz in kurzer Zeit erreichbar.

**Prospekte durch W. Petrzilka,
Forrenbergstrasse 23, 8472 Seuzach**



**Jugendherberge Lausanne
für Ihre Klassenlager, Sportlager und
Schulreisen**

Komplet renoviertes und gut eingerichtetes Haus mit unter anderem zwei Schulräumen.

Unterrichtsmaterial wie: Hellraumprojektor, Vervielfältigungsmaschine, usw. stehen zur Verfügung.

Für weitere Auskunft und Preise steht die Herbergsleitung gerne zur Verfügung.

Auberge de la jeunesse, P. Dalmai, Ch. du Muguet 1, 1007 Lausanne. Tél. 021 26 57 82 oder 021 61 24 30.



Klassenlager

Für Ferien- und Arbeitslager vermietet der «Neue Ski-Klub Zürich» seine Skihäuser:

Skihaus Schwarzenberg ob Mels SG

1360 m ü. M., 39 Schlafplätze in kleineren und grösseren Räumen, Tagesraum, Terrasse, gut eingerichtete Küche mit Holzherd und elektrischen Réchauds, elektrischer Boiler. Sehr gemütliches Haus. Ideales Wandergebiet oberhalb dem Chapfensee. (Kein Skilift)

Auskünfte und Besichtigung durch den Hausverwalter:
Kurt Götz, Blauäcker 21, 8051 Zürich, Telefon 01 41 87 18.

Skihaus NSKZ auf dem Stoons ob Schwyz

1400 m ü. M., 56 Schlafplätze in Zweier- und Vierer- sowie zwei Siebner-Räumen. Zwei unterteilbare Aufenthaltsräume, neu renovierte Toiletten- und Waschanlagen, Duschen, Zentralheizung, moderne Küche mit Geschirrwashmaschine. Im Winter bewartet (nur Vollpension möglich), übrige Zeit für Selbstversorger. Ideales Haus für Ferien- und Arbeitslager zu jeder Jahreszeit. Frühzeitige Anmeldung empfehlenswert.

Auskünfte und Besichtigung durch den Hausverwalter:
Paul Müller, Vorhaldenstrasse 31, 8049 Zürich, Telefon 01 56 59 03.



Kleinklassen A der Stadt Bern

Wir suchen eine Lehrkraft für das neue Schuljahr an eine

Mittelstufenklasse der Kleinklasse A (für Lernbehinderte)

der Stadt Bern; evtl. 2 bis 3 Stellen, unter dem Vorbehalt der Bewilligung durch die Erziehungsdirektion.

Heilpädagogische Ausbildung erwünscht, doch nicht Bedingung. Anmeldetermin: 8. April 1981. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind zu richten an: Frau A. Hohl, Präsidentin der Schulkommission, Sulgenbachstrasse 43, 3007 Bern.



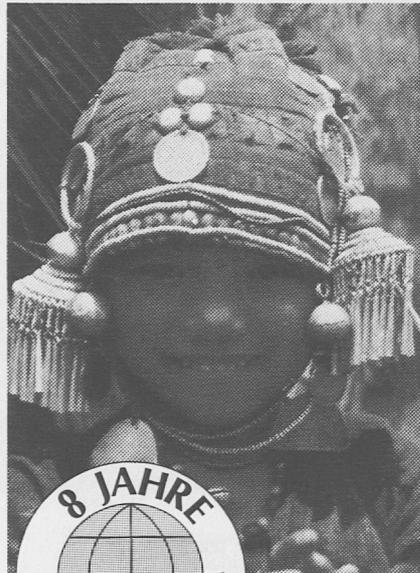
Zentral-Sahara-Expedition

für Individualisten. Erleben Sie die Sahara, wie sie wirklich ist. Erfahrener Sahara-Spezialist führt Sie mit seinem Wüstenmobil für drei Wochen in die bizarre Wunderwelt der Algerischen Sahara.

Reisedaten von November 1981 bis April 1982, Pauschalpreise ab Fr. 3600.-

Teilnehmerzahl auf max. 6 Personen beschränkt, Studienfahrten auf Anfrage.

Ausführliches Reiseprogramm über Afrika-Safari, 8968 Mutschellen, telefonische Auskunft Mo-Fr von 18.00-19.30 Uhr, 057 5 79 10



TREKKING ERLEBNISSE ABENTEUER

Heute, wo die Ferien immer teurer und teurer werden, wird die Wahl des richtigen Partners für die schönste Zeit des Jahres so wichtig wie die Wahl der Ferienart und des Reiseprogrammes. Eine falsche Entscheidung kann einen jahrelang gehegten Wunsch ruinieren. Falls Ihnen die Begriffe «Erlebnisse, Abenteuer und Trekking» mehr bedeuten als «haben wir gemacht» und «schön braun» sollten Sie untenstehenden Coupon unverbindlich einsenden.

Aus langer persönlicher Erfahrung haben wir für Sie Trekkings in die schönsten Gebiete von **Mexiko, Alaska, Kolumbien, Papua Neu Guinea, Ecuador, Malaysia, Nepal, Arktis, Philippinen, Thailand, Bali, Peru** organisiert.

Wir trekken dabei unsern Gastgebern und Ihnen zuliebe strikte nach folgenden Grundsätzen:

- höchstens 10 Teilnehmer pro Gruppe
- maximal 2 Reisen pro Jahr und Gebiet
- landes- und trekkingkundige Leiter
- gemeinsames Vorbereitungswochenende
- persönliche Beratung
- fachgerechte Ausrüstung



Unsere beste Referenz:

1980 waren 60 % der Teilnehmer zum zweiten oder mehrere Male mit uns unterwegs.

COUPON:

Bitte einsenden an Bernhard Trekking, Stefanstr. 9, 4106 Therwil.

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____

Ort: _____

SLZ

Aktenkoffer für zwei A4-Formate und Bundesordnung

Dr. Dreher AG, 8201 Schaffhausen, 01 910 78 41 / 053 4 70 62

Audio-Visual

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Batik und Bastel-Artikel

Bühlmann-Fenner AG, 6014 Littau, 041 55 21 22

Beschriftungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Bücher für den Unterricht und die Hand des Lehrers

PAUL HAUPT BERN, Falkenplatz 14, 3001 Bern, 031 23 24 25,

Herausgeber des «Vademecums für den Schweizer Lehrer»;

Verlag der Schweizer Heimatbücher

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, - permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Bürodruckmaschinen/Kopierapparate

Pfister-Leuthold AG, Baslerstrasse 102, 8048 Zürich, 01 52 36 30

Dia-Aufbewahrung

Journal 24, Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen BE, 031 52 19 10

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Diamantinstrumente und Vorlagen für Zeichen auf Glas

GLAS+DIAMANT, Schützengasse 24 (HB), 8001 Zürich, 01 211 25 69

Diapositive

DIA-GILDE, Wülfingerstrasse 18, 8400 Winterthur, 052 25 94 37

Dia-Service

Kurt Freund, DIARA Dia-Service, 8056 Zürich, 01 311 20 85

Dias/Diatransparente

Reinhard Schmidlin, AV Medien/Technik, 3125 Toffen BE, 031 81 10 81

Farben, Mal- und Zeichenbedarf

Jakob Huber, Waldhöhweg 25, 3013 Bern, 031 42 98 63

Farbpapiere

INDICOLOR W. Bollmann Söhne AG, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 55 90

Handfertigkeitshölzer auf Mass zugeschnitten

Furnier- und Sägewerke LANZ AG, 4938 Rohrbach, 063 56 24 24

Handwebgarne und Handwebstühle

Zürcher & Co., Handwebgarne, 3349 Zauggenried, 031 96 75 04

Hobby- und Bastelmaterial

INTERPROFI, Postfach, 5300 Turgi, 056 23 39 23

Informations- und Ausstellungssysteme

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Keramikbedarf - Töpfereibedarf

Albert Isliker & Co. AG, Ringstrasse 72, 8050 Zürich, 01 312 31 60

Keramikbrennöfen

Tony Güller, NABER-Schulbrennöfen und Töpfereibedarf, 6644 Orselina

KIAG, Keramisches Institut AG, Economy-Schulbrennöfen und Töpferei-Bedarf,

3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Klebstoffe

Briner & Co., Inh. K. Weber, HERON-Leime, 9000 St. Gallen, 071 22 81 86

Kopiergeräte

Cellpack AG, 5610 Wohlen, 057 6 22 44

René Faigle AG, Postfach, 8023 Zürich

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Laboreinrichtungen

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MUCO, Albert Murri & Co., AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Lehrmittel

LEHRMITTELVERLAG DES KANTONS ZÜRICH, Räfelstrasse 32, 8045 Zürich,

Telefon 01 33 98 15, - permanente Lehrmittelausstellung!

SABE-Verlagsinstitut, Bellerivestrasse 3, 8008 Zürich, 01 251 35 20

Mikroskope

Kochoptik AG, Bahnhofstrasse 11, 8001 Zürich, 01 221 23 50

Nikon AG, Kaspar-Fenner-Strasse 6, 8700 Küsnacht ZH, 01 910 92 62

OLYMPUS, Weidmann & Sohn, 8702 Zollikon, 01 65 51 06

Offset-Kopierverfahren

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Peddigrohr und alle anderen Flechtmaterialien

VEREINIGTE BLINDENWERKSTÄTTEN BERN, 3012 Bern, 031 23 34 51

Physikalische Demonstrations- und Schülerübungsgeräte

LEYBOLD HERAEUS AG, Ausstellungsräume: Bern, Zähringerstrasse 40,

031 24 13 31, Zürich, Oerlikonerstrasse 88, 01 311 57 57

METALLARBEITERSCHULE, 8400 Winterthur, 052 84 55 42

Handelsfirmen für Schulmaterial

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Umdrucker, Thermo- und Nasskopiergeräte, Arbeitsprojektoren, Projektionstische, Leinwände, Zubehör für die oben erwähnten Geräte. Diverses Schulmaterial.

OFREX AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 58 11.

Allgemeines Schulmaterial, Spezialitäten, Zubehöre für die nachgenannten Geräte: Hellraumprojektoren, Thermo- u. a. -Kopiergeräte, Umdrucker, Dia, Episkope, Projektionstische, Leinwände, Schneide- und Bindemaschinen.

Optische und techn. Lehrmittel, W. Künzler, 5108 Oberflachs, 056 43 27 43

Hellraumprojektoren, Liesegang-Episkope, Dia-Projektoren, Mikroskope, Fotokopierapparate+Zubehör. In Generalvertretung: Telex-Leinwände, Züfra-Umdruckapparate+Zubehör, Audio-visual-Speziellampen.

Programmierte Übungsgeräte

LÜK Dr. Ch. Stampfli, Walchstrasse 21, 3073 Gümligen-Bern, 031 52 19 10

Projektionstische

Aecherli AG, Alte Gasse 12+14, 8604 Volketswil, 01 945 46 87

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektionswände

Theo Beeli AG, Postfach, 8029 Zürich, 01 53 42 42

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Projektions- und Apparatwagen

FUREX Norm-Bausysteme, Haldenweg 5, 8952 Schlieren, 730 26 75

Projektoren und Zubehör

H = Hellraum, TF = Tonfilm, D = Dia, TB = Tonband, TV = Television, EPI = Episkope

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

(H TF D TB EPI)

Ormig Schulgeräte, 5630 Muri AG, 057 8 36 58

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Schulhefte und Blätter

Bischoff Erwin, AG für Schul- und Büromaterial, 9500 Wil SG, 073 22 51 66

HAMAG AG, Thurgauerstrasse 76, 8050 Zürich, 01 302 19 71

Schul- und Saalmobiliar

Zesar AG, Postfach 25, 2501 Biel, 032 25 25 94

Schultheater

Max Eberhard AG, Bühnenbau, 8872 Weesen, 058 43 13 87

Eichenberger Electric AG, Zollikerstrasse 141, Zürich, 01 55 11 88, Bühnen-

einrichtungen, Verkauf/Vermietung von Theater- und Effektbeleuchtung

Schulwerkstätten

V. Bollmann AG, 6010 Kriens, 041 45 20 19

Lachappelle Werkzeugfabrik, Abt. Werkstätten, 6010 Kriens, 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen, 072 64 14 63

Selbstklebefolien

HAWE Hugentobler+Vogel, Mezenerweg 9, 3000 Bern 22, 031 42 04 43

Spielplatzgeräte

Erwin Rüegg, 8165 Oberweningen ZH, 01 856 06 04

Miesch Geräte für Spiel und Sport, 9545 Wängi, 054 9 54 67

Sprachlabors

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

PHILIPS AG, Allmendstrasse 140, 8027 Zürich, 01 43 22 11

Sprachlehranlagen

CIR, Bundesgasse 16, 3000 Bern, 031 22 91 11 (TELEDIDACT 800)

REVOX ELA AG, Althardstrasse 146, 8105 Regensdorf, 01 840 26 71

Stromlieferungsgesetze

MUCO, Albert Murri & Co. AG, 3110 Münsingen, 031 92 14 12

Television für den Unterricht

MEMO AV-Electronic-Video AG, 8152 Glattbrugg, 01 810 52 02

Visesta AG, Binzmühlestrasse 56, 8050 Zürich, 01 302 70 33

Thermokopierer

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Tierpräparate und Sammlungsrenovationen

Walther, Zoolog. Präparator, Dachslernstrasse 61, 8048 Zürich, 01 62 03 61

Töpfereibedarf

KIAG, Keramisches Institut AG, 3510 Konolfingen, 031 99 24 24

Umdrucker

Ernst Jost AG, Wallisellenstrasse 301, 8050 Zürich, 01 41 88 80

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Vervielfältigungsmaschinen

Rex-Rotary AG, 3000 Bern 15, 031 43 52 52

Wandtafeln

Hunziker AG, 8800 Thalwil, 01 720 56 21

Jestor Wandtafeln, 5705 Hallwil AG, 064 54 28 81

E. Knobel, Chamerstrasse 115, 6300 Zug, 042 21 22 38

Schwertfeger AG, 3027 Bern, 031 56 06 43

Weyel AG, 4133 Pratteln, 061 81 81 54

Webrahmen

ARM AG, 3507 Biglen, 031 90 14 62

Zeichenpapier

Ehrsam-Müller AG, Josefstrasse 206, Postfach, 8031 Zürich, 01 42 67 67

PANO-Lehrmittel/Paul Nievergelt, Franklinstr. 23, 8050 Zürich, 01 311 58 66

PANO-Klemmleiste, -Klettenwand, -Bilderschrank, -Stellwand, -Demonstrations-
schach, fegu-Lehrprogramm, LÜK-Lehrprogramm, magnethaftende Wandtafel-
folie.

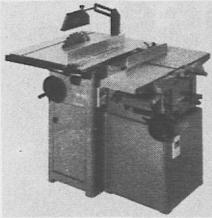
Racher & Co. AG, 8025 Zürich 1, 01 47 92 11

Farben, Mal- und Zeichenbedarf, Hellraumprojektoren und Zubehör, Zeichentische
und -maschinen.

Erich Rahmqvist AG, Wallisellen, 01 830 53 33

Spezialartikel für Thermo-, Hellraum-, und Kopiergeräte sowie Projektorenstifte,
Schulleim, Büromaterial etc.

WEBA-W100-COMBI Holzbearbeitungsmaschine mit hoher Leistungsfähigkeit



Die beste Maschine für die Holzwerkstatt:

- einfachste Bedienung
- optimale Schutzvorrichtungen
- sehr preisgünstig
- Beratung durch den Fachmann

Verlangen Sie Prospekte auch über Kreissägen, Hobelmaschinen, Bandsägen, Holzdrehbänke, Bohrmaschinen, Absauganlagen bei:

H. Weber, Ing. HTL, Maschinenbau

WEBA-Holzbearbeitungsmaschinen
8143 Sellenbüren/Stallikon, Tel. 01 700 31 51

Kaufmännische Berufsschule Zug

Wir suchen auf den 17. August oder 19. Oktober 1981 oder nach Übereinkunft 2 jüngere Lehrer(innen):

1 Handelslehrer(in)

1 Sprachlehrer(in) für Deutsch, Französisch und Englisch oder Italienisch

Auf Wunsch ist auch die Zuteilung eines reduzierten Pensums möglich.

Anforderungen: Handelslehrerdiplom bzw. Abschluss als Mittelschul- oder Sekundarlehrer phil. I oder gleichwertige Ausbildung. Wenn möglich Unterrichtspraxis.

Anstellungsbedingungen: Nach kantonalem Besoldungsgesetz

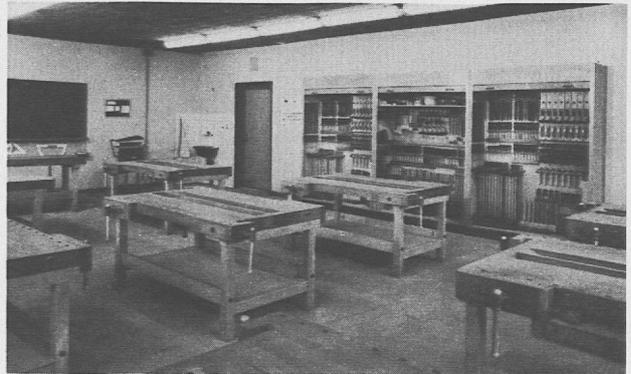
Auskunft durch das Rektorat der Kaufmännischen Berufsschule Zug, Hofstrasse 22, 6300 Zug (Tel. 042 21 52 24 von 8 bis 11 und 14 bis 16 Uhr, ausser Mittwochnachmittag)

Werken + Gestalten

Holz

Metall

Kartonage



Wir planen und fabrizieren alle Schulwerkstätten.
Wir richten alle Schulwerkstätten ein.

Rufen Sie uns an. Wir stehen Ihnen mit unserer 75jährigen Erfahrung gerne zur Verfügung. Es lohnt sich.

V. Bollmann, Holzwerkzeugfabrik AG
6010 Kriens, Telefon 041 45 20 19

Präzisionsdrehmaschinen für die Metallbearbeitungswerkstatt

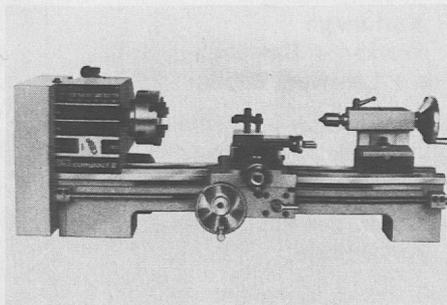
Wählen Sie unter 5 Spitzenmodellen von 46 bis 165 mm Spitzenhöhe

Viele tausend EMCO-Maschinen stehen weltweit im Einsatz. Speziell im Schulbereich sind EMCO-Maschinen stark vertreten – deshalb bietet EMCO auch fertige Unterlagen für den Unterricht an wie zum Beispiel:

Technisches Grundwissen für die Metallbearbeitung

EMCO-programmierter Unterricht mit Arbeitsbuch, Tonbändern und Hellraumprojektor-Dias

EMCO-Broschüre «Aufbau und Funktion einer modernen Zug- und Leitspindeldrehmaschine»



DIDACTA
Basel
Halle 11.241

EMCO-ARGONAG bietet Ihnen: Prompte Lieferung ab Lager, Instruktion und Übergabe beim Kunden, garantierte Lieferbereitschaft für Zubehör und Ersatzteile (wir führen für 20jährige Maschinen Teile am Lager).

Verlangen Sie die EMCO-Metall-Dokumentation für detaillierte Information.

ARGONAG
AKTIENGESELLSCHAFT
Obfelderstr. 35, 8910 Affoltern a. A., Tel. 01 761 47 11

BON
SLZ

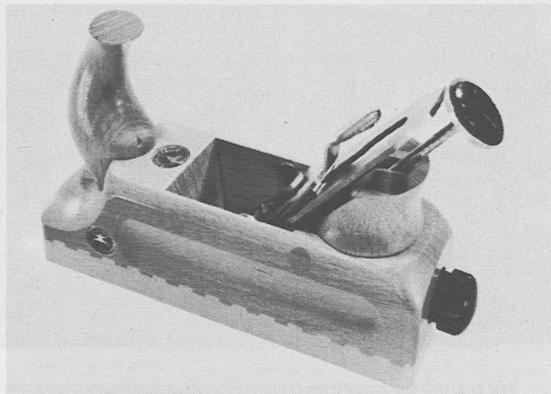
Name

Adresse

PLZ/Ort



Lachappelle



PRIMUS-Hobel für rasche und präzise Arbeit, der Holz-hobel mit den einzigartigen Vorteilen:

- genaue Hobeinstellung mit Einstellrad, ohne Hammer
- ungehinderter Spanabfluss
- grosse Zeitersparnis
- bereits tausendfach bewährt in Schulwerkstätten!

Lachappelle Holzwerkzeugfabrik AG
6010 Kriens, Tel. 041 45 23 23

Hans Wettstein, Holzwerkzeugfabrik, 8272 Ermatingen

Gratis!

können wir Ihnen keine Werkstatteinrichtung liefern. Als Hersteller sind wir aber so flexibel, dass wir alle Werkstätten für:

Holzbearbeitung
Metallbearbeitung
Kartonage
allgem. Werken + Basteln
Werkjahre + Lehrwerkstätten

ganz Ihren räumlichen + finanziellen Verhältnissen anpassen und einrichten können.

Wissen Sie überhaupt, dass wir Ihre vorhandenen Werkstätten, ungeachtet des Fabrikates, auch revidieren?

Rufen Sie uns doch mal an:

072 64 14 63

Unsere Beratungen sind fachmännisch, seriös, objektiv und vor allem

Gratis!

Mosaik-Presse

zur Herstellung von Mosaik-Steinchen



Das Zerkleinern von Natursteinen ist nicht leicht. Wir haben uns bemüht, eine solide, starke und unkomplizierte Presse für diesen Zweck den Mosaikfreunden zur Verfügung zu stellen. Jurakalk lässt sich besonders gut spalten. Die Bruchflächen sind schön und sauber. Sogar Kieselsteine lassen sich leicht trennen.

Weitere Güdel-Produkte sind Tiefdruckpressen verschiedener Grössen.

Bitte verlangen Sie nähere Unterlagen über Mosaik- und Tiefdruckpressen.

Alfred Güdel AG

Industriequartier
4900 Langenthal, Telefon 063 22 14 28

GÜDEL DRUCKTECHNIK

**FÜR ALLE DIE
MIT HOLZ
ARBEITEN**

**DIE MASCHINE
MIT DER SIE EINFACH
ALLES
MACHEN
KÖNNEN**



LUREM-Holz-bearbeitungs-maschinen sind ideal für Schulen, Imker, Betriebsschreinerien, Gärtner, Landwirte, Heimwerker, Bastler und Häuslebauer. LUREM heisst: abrichten, dickenhobeln, langlochbohren, fräsen, sägen. LUREM-Maschinen sind SUVA-geprüft. Informationen erhalten Sie sofort durch:

Lurem aus den Peugeotwerken

Generalvertretung für die Schweiz:

STRAUSAK AG, Holzbearbeitungsmaschinen-Center
CH-2554 Meisberg-Bienne, Tel. 032/87 22 22

Besuchen Sie uns an der DIDACTA 81, Basel, Stand 454, Halle 13 (MUBA), vom 24. bis 28. März.